II.

Geschichte der Ehre der Bildsäule bey den Griechen.

Von

dem kaiserl. Russ. Staats-Rathe von Köhler,

ausw. ord. Mitgl. d. k. Ak. d. W. zu München.

Die sehr hoch geachtete Belohnung des Verdienstes durch Bildsäulen von Marmor und Erz, πλαττόμεναι καὶ χαλκοτυπούμεναι τιμαὶ *), war anfänglich zu Athenä eine höchst seltene Ehre. Der Staat vermied in den frühern Zeiten sorgfältig, einem etwas zu verleihen, was ihn zu sehr vor den übrigen ausgezeichnet hätte. Jedoch ward sie daselbst nach und nach, bey zunehmender Freygebigkeit im Belohnen, mehr üblich, und endlich in Griechenland immer gewöhnlicher, je mehr sich daselbst die bildende Kunst vervollkommnete, und die Zahl trefflicher Künstler sich vermehrte.

 Hel-

*) Plutarch. Praec. Ger. Reip. c. XXVII. p. 286. Ed. Wytt.

Helden, Staatsmänner, Gesetzgeber, Philosophen, Gelehrte, Künstler, wurden in Erz und in Marmor dargestellt; „Heroen, und die Sterblichen, die durch grofse Thaten, hohe Tugenden oder ausgezeichnetes Glück, eine göttliche Natur und die Gunst des Himmels beurkundet hatten, wurden durch die Kunst dargestellt; hier fand jedes Geschlecht und Alter seinen Platz“ [1]).

Bildsäulen wurden vor Alters nur solchen Männern gesetzt, welche durch ruhmwürdige Handlungen die Unsterblichkeit verdient hatten [2]). Ganz zuerst wiederfuhr diese Ehre den Siegern in den heiligen Spielen, und vornämlich in denen zu Olympia [3]). Durch das Verdienst um den Staat ausgezeichnete Männer wurden, theils sogleich, andere erst nach ihrem Tode, damit belohnt [4]), um ihr Andenken so lange als möglich zu erhalten [5]). Von den frühern Zeiten an bis zu den spätern der griechischen Kaiser galt das Ertheilen der Bildsäule für die höchste Ehre, und war also die am meisten gesuchte Auszeichnung [6]). Zu Athenä waren Harmodius und Aristogiton die ersten, deren Verdienste durch die Ehre der

1) Ueber den Reichthum der Griechen an plastischen Kunstwerken, von Fr. Jacobs S. 49 in den Schriften der königl. baierischen Akademie der Wissenschaften.

2) Dio Chrysost. Orat. XXI. Rhod. p. 597. l. 43. Ed. Reisk. Liban. Orat. XXX. pro Rhet. p. 215. Progymn. XVI. adv. Proditor. p. 905. l. 5. et Progymn. XIX. pro Tyrannicid. p. 924. l. 17. Ed. Reisk. Plin. Nat. H. L. XXXIV. c. 9. p. 207. Ed. Franz.

3) Plin. L. C.

4) Liban. Progym. IX. Isocrat. p. 871. l. 6.

5) Aristid. Orat. XXVII. Sacr. V. p. 361. l. 4. Ed. Jebb.

6) Dio Chrysostom. Orat. XXXI. Rhod. p. 577. l. 40. Liban. Orat. XXI. ad Caesar. Magistr. p. 694. l. 8: ἡμεῖς μὲν οὖν χαλκῶν ἐμνημονεύομεν εἰκόνων, οὐκ ὂν ἐπαγγεῖλαί τε παρὰ τοῦ βασιλέως σεμνότερον. κ. τ. λ.

der Bildsäule belohnt wurden [1]). Man hatte sie auf dem ältern Keramikus, nicht weit vom Prytaneum aufgestellt. Das grofse Unternehmen dieser Jünglinge, ihr Vaterland vom Joche des Tyrannen zu befreyen, war aber noch überdiefs durch mehrere andere ihnen ertheilte Vorzüge gefeyert worden. Die ältesten Bildsäulen dieser Heroen, welche Athenä als ihre ersten Wohlthäter verehrte [2]), waren von Antenor [3]), andere hatte Kritias gearbeitet [4]), ein drittes Paar war von Erz und das Werk des Praxiteles [5]). Demjenigen, der in einer ähnlichen Unternehmung gegen Tyrannen, wie diese, fallen würde, wurden durch einen Volksbeschlufs und Eid, in Stein gegraben und öffentlich ausgesetzt, dieselben Ehrenbezeigungen zugesichert, welche Harmodius und Aristogiton erhalten hatten [6]). Wie sehr bedeutend in ganz Griechenland die Errichtung dieser Bildsäulen gehalten wurde, ergibt sich auch daraus,

1) N. H. L. XXXIV. c. 9. p. 207: Athenienses nescio an primi omnium Harmodio et Aristogitoni tyrannicidis publice posuerint statuas.

2) Demosth. Or. in Mid. c. XLVI. p. 87. Ed. Spald. Aeschin. Or. in Timarch. p. 148. l. 37. Aristid. Orat. XLIX. de Paraphthegm. p. 385.

3) Pausan. Att. c. VIII. §. 5. p. 29. Ed. Fac. Plutarch. Antiphont. in Vit. X. Rhet. c. I. p. 343.

4) Pausan. Att. L. C. Lucian. Philopseud. c. XVIII. p. 46. l. 37.

5) Plin. N. H. L. XXXIV. c. 9. §. 10. p. 269.

6) Andocid. Orat. de Myster. p. 49. l. 17. Ed. Reisk. Demosth. Orat. adv. Lept. §. CXXXVIII. p. 135. et Cel. Wolf. Comm. p. 377. Liban. Progymn. XVIII. in Tyrann. p. 917. l. 13. Was Libanius weiter bemerkt (Or. LII. Apol. Socr. p. 25. l. 1.), kein Knecht habe die Namen Harmodius und Aristogiton führen dürfen, scheint nichts weiter als eine unverbürgte Sage zu seyn. Die ἀττικὰ σκωλιὰ des Dio (Or. II. de Regn. p. 95. l. 5.), bemerkt sein Scholiast (Morell. Collect. p. 556. Ed. Reisk.), sollen zu Ehren des Harmodius, Admetus und Telamon im Prytaneum gesungen worden seyn. Dafs auch aufser Athenä, in andern Staaten, grofse Belohnungen den Mördern der Tyrannen bestimmt gewesen, erzählt, aufser Libanius (Decl. XLIII. Philop. p. 806. l. 27.), kein alter Schriftsteller.

aus, dafs das Jahr, wo dieses geschah, auf der Chronik von Paros angegeben ist [1]).

Vielerley wichtige Gründe vermögen uns, die Bildsäulen des Harmodius und Aristogiton für die ersten zu halten, welche Athenä mittelst öffentlicher Beschlüsse errichtete. Es legt zwar einer der vorzüglichsten Gelehrten unserer Zeit diese Ehre der ehernen Bildsäule des Solon bey [2]), welche gleichfalls auf dem ältern Keramikus, und vor der Halle Pökile stand [3]); allein wir finden dieses unwahrscheinlich. Erstlich, weil kein einziger alter Schriftsteller von diesem hohen Alter der Bildsäule des Solon spricht. Zweytens, weil Plinius von denen des Harmodius und Aristogiton bemerkt, er vermuthe, sie seyen die ersten gewesen, welche Athenä mittelst öffentlichen Beschlusses gesetzt habe. Drittens würde Pausanias gewifs nicht unterlassen haben es zu bemerken, wenn des Solon Bildsäule aus einem so entfernten Alterthume herstammte. Diese Bildsäule des Solon mufs zudem, viertens, weder von Seiten des Alters und der Kunst, noch von Seiten der Darstellung vorzüglich gewesen seyn, sonst hätten Aeschines [4]) und Demosthenes [5]) es durchaus nicht unterlassen kön-

1) Marm. Oxon. Inscr. Gr. t. XXIII. p. 28. vers. 70. Ed. Chandl. p. 17—18. Ed. Rob. Demosth. Orat. adv. Lept. c. LIV. p. 65—67.

2) Cel. Wolf. in Demosth. Orat. adv. Lept. Proleg. p. LXXIII.

3) Pausan. Att. c. XVI. §. 1. p. 57. Liban. Orat. LII. Socrat. Apolog. p. 54. l. 7. Meurs. Ceramic. Gem. c. XVI. p. 49.

4) Orat. in Timarch. p. 52—53: *Εὖ γὰρ οἶδ', ὅτι πάντες ἐκπεπλεύκατε εἰς Σαλαμῖνα, καὶ τεθέασθε τὴν Σόλωνος εἰκόνα καὶ αὐτοὶ μαρτυρήσαιτ' ἄν, ὅτι ἐν τῇ ἀγορᾷ τῇ Σαλαμινίων ἀνάκειται ὁ Σόλων, ἐντὸς τὴν χεῖρα ἔχων, — ὑπόμνημα καὶ μίμημα τοῦ Σόλωνος σχήματος, ὃν τρόπον ἔχων αὐτὸς διελέγετο τῷ δήμῳ τῶν Ἀθηναίων.* Denselben Anstand beobachtete Perikles, wenn er sich sehen liefs (Plutarch. Praec. Ger. Reip. c. IV. p. 213).

5) Demosth. Orat. de Legat. male gesta, p. 420. l. 8: *ἔφη γὰρ τὸν Σόλωνα ἀνακεῖσθαι τῆς τῶν τότε δημηγορούντων σωφροσύνης παράδειγμα,*

nen, in den unten angeführten Stellen ihrer zu gedenken. Sie war folglich entweder in Hinsicht ihres Alters und der Wahrheit der Darstellung unbedeutend, oder gar erst nach der Zeit der beyden Redner aufgestellt worden. Man mag nun das eine oder das andere für wahr annehmen, so folgt daraus, dafs diese Bildsäule des Solon nicht das erste zu Athenä öffentlich errichtete Standbild gewesen seyn könne. Dafs jedoch die von Pausanias erwähnte Bildsäule des Solon erst nach den beyden genannten Rednern sollte gesetzt worden seyn, ist schwer zu glauben, nnd beynahe gewifs, dafs die Athenäer den hochverehrten Gesetzgeber ihres Staats, früher als so viele weit weniger verdiente Männer, schon vor der beyden Redner Zeiten, durch Aufrichtung seiner Bildsäule geehrt hatten. Aeschines aber bezieht sich auf Solon's Bildsäule, welche aus Erz auf dem Marktplatze zu Salamis stand [1]), weil die Salaminier den aus ihrer Insel gebürtigen Weisen [2]) auf das genaueste, wie er im Leben gewesen war, darzustellen sich befleifsigt hatten. Aber auch dieses Standbild war, wie Demosthenes bemerkt, nichts weniger als ein sehr altes Kunstwerk, und vor noch nicht funfzig Jahren errichtet worden, also gegen zweyhundert Jahre nach dem Tode des Solon, gegen hundert und zwanzig Jahre nach der That des Harmodius und Aristogiton, gehörte daher ungefähr in dieselbe Zeit, zu welcher Konon zu Athe-

δειγμα, — καί τοι τὸν μὲν ἀνδριάντα τοῦτον οὔπω πεντήκοντα ἔτη φασὶν ἀνακεῖσθαι Σαλαμίνιοι, ἀπὸ Σόλωνος δὲ ὁμοῦ διακόσιά ἐσιν ἔτη καὶ τετταράκοντα εἰς τὸν νυνὶ παρόντα χρόνον. κ. τ. λ.

1) Dio Chrysosth. Orat. XXXVII. Corinth. p. 103. l. 16.

2) Diod. Sic. in Constant. Porphyrog. Excerpt. Peiresc. p. 233. et in Diod. Sic. Fragm. p. 551. l. 35. Ed. Wessel. Diog. Laert. L. I. segm. 45. p. 27. Dafs viele Schriftsteller (ap. Menag. Observ. in Diog. Laert. p. 25.) den Solon einen Athenäer nennen, ist kein Widerspruch. Salamis war Athenä unterworfen, und Solon war somit beydes, Salaminier und Athenäer.

Athenä mit einer Bildsäule beehrt wurde. Dio Chrysostomus und Aelianus irrten sich mithin gar sehr, ersterer, wenn er glaubte, diese Bildsäule sey gesetzt worden, als Solon noch am Leben war [1]), der zweyte, wenn er sie alsbald nach des Solon Ableben errichten läfst [2]). Denn für beyde Angaben dürfte schwerlich ein auch nur entfernt wahrscheinlicher Grund angeführt werden können. Inzwischen wäre, nach Dio, die dem Solon gesetzte Bildsäule gegen 80 Jahre, nach Aelianus aber gegen 45 Jahre, älter gewesen als die, welche dem Harmodius und Aristogiton errichtet worden waren.

Der erste, der nach jenen gepriesenen Männern, nach Harmodius und Aristogiton, durch eine Bildsäule geehrt ward, war Konon, welcher der Stadt Athenä die Oberherrschaft zur See wieder verschafft hatte [3]); sie war von Erz, und vor der königlichen Halle auf dem eben erwähnten Keramikus, den die ehernen Bildsäulen so vieler berühmten Männer und Frauen zierten, aufgestellt [4]). Bald hernach ward neben der des Konon die seines Freundes, des Königs von Kyprus Evagoras [5]), und endlich die seines durch eine Unternehmung auf Korkyra verdienten Sohnes, Timotheus, gesetzt [6]); lange Zeit das einzige Beyspiel, dafs Vater und Sohn Bildsäulen vom athenischen Volke erhalten hatten [7]).

Auch

1) Orat. cit. p. 103. l. 24.

2) Var. Histor. L. VIII. c. 16. p. 560. Ed. Gronov.

3) Demosth. Orat. adv. Lept. c. LIV. p. 65—67.

4) Pausan. Att. c. II. §. 4. p. 9.

5) Demosth. Orat. adv. Lept. §. LVI. p. 68. Ulpian in Demosth. Orat. in Mid. 164. B. Isocrat Evag. c. XXI. p. 200. Ed. Corr.

6) Aeschin. Orat. in Ctesiph. p. 636. l. 31. Ed. Reisk. Pausan. Att. c. III. § 1. p. 28. Aelian. V. H. L. II. c. 10. p. 88.

7) Corn. Nep. Tim. c. II. p. 359.

Auch auf der Akropolis sahe man die Bildsäulen des Konon und des Timotheus [1]). Die grofsen Heerführer von Athenä, Miltiades und Themistokles, welche ihrem Vaterlande weit gröfsere Dienste geleistet hatten als Konon, Timotheus und andere, hatten von den zu ihrer Zeit mit Ehrenbezeigungen höchst sparsamen Athenäern keine Bildsäulen erhalten [2]): nur zu Delphi war dem Miltiades von einem Theile des Zehentens der in der Schlacht bey Marathon gemachten Kriegsbeute eine Bildsäule, und zu Magnesia dem Themistokles einige Standbilder auf dem öffentlichen Platze der Stadt von den Bewohnern derselben errichtet worden [3]). Eben so hatte Lysander nach seinen Siegen über die Athenäer, seine Bildsäule von Erz, die jedes Schiffhauptmannes, die des Wahrsagers Abas und seines Steuermannes Hermon zu Delphi, aus der gemachten Beute, gesetzt [4]). Von Themistokles fand Plutarchus noch zu seiner Zeit zu Melita, in dem von jenem erbauten Tempel der Diana Aristobule, ein kleines Standbild, aus dem man sahe, dafs auch seine Gestalt die eines Helden gewesen [5]). War Konon der erste, der nach Harmodius und Aristogiton, wie sie, eine Bildsäule von Erz bekam, so war wieder Iphikrates der erste, der alle Belohnungen, die jenen ertheilt worden waren, also auch die Ehre der ehernen Bildsäule wegen seines Sieges über die Lakedämonier erhielt [6]). Eine Bildsäule dieses Feld-

1) Pausan. Att. c. XXIV. §. 3. p. 90.

2) Demosth. Orat. in Aristocr. p. 686. l. 5. Ed. Reisk.

3) Pausan. Phoc. c. X. §. 1. p. 175. Corn. Nep. Themist. c. X. p. 118.

4) Plutarch. Lysandr. c. XVIII. p. 37. Ed. Reisk. Pausan. Phoc. c. IX. §. 4. p. 172.

5) Plutarch. Themist. c. XXII. p. 481-482.

6) Demosth. Orat. in Aristocr. p. 663. l. 9. et Or. in Mid. c. XVIII. p. 34. Ulpian. in Demosth. Orat. in Mid. L. C. Wessel. in Diod. L. XIV. c. 91. p. 712. l. 21.

Feldherrn befand sich auch am Eingange des Parthenon zu Athenä [1]).

Das Andenken grofser Feldherren und Helden erneuerten: zu Athenä, die Bildsäule des durch die Schlacht bey Naxos berühmten Chabrias [2]), welcher, als er durch eine neue Stellung jedes einzelnen Kriegers den siegenden Agesilaus aufgehalten hatte, in derselben Lage des Körpers seine Bildsäule zu sehen wünschte, und dem sie das athenische Volk auf dem öffentlichen Platze der Stadt errichtete [3]): zu Delphi, die Bildsäule des Philopömen zu Pferde, welche die Achäer ihm in derselben Stellung errichtet, in der er den Anführer der spartanischen Miethkrieger, Machanidas, wie er im Begriff war über einen Graben zu setzen, durch zwey Stöfse der Lanze, erlegt hatte [4]). Seinem Citharisten Aristonikus zu Ehren, der bey Zariaspi in einer Schlacht gegen die Massageten tapfer kämpfend gefallen [5]), liefs Alexander der Grofse eine Bildsäule von Erz zu Delphi setzen, mit der Cither in der einen Hand, in der andern die dem Feinde entgegengehaltene Lanze [6]). Drey Bildsäulen, welche, aufser der Aehnlichkeit der Person, eine bestimmte merkwürdige Handlung derselben ausdrückten, oder an einen Nebenumstand erinnerten, und in den letztern Hinsichten zu den äufserst seltenen Denkmä-

1) Pausan. Att. c. XXVII. §. 7. p. 92.

2) Aeschin. Orat. in Ctesiph. p. 635. l. 31.

3) Diod. Sic. L. XV. c. 33. p. 28. l. 89. et c. 32. p. 27. l. 43: καὶ τὰς ἀσπίδας πρὸς τὸ γόνυ κλίναντας. Corn. Nep. Chabr. c. I. p. 341—343: obnixoque genu scuto, projectaque hasta.

4) Polyb. Rel. L. XI. c. 18. §. 4. p. 345—346. Plutarch. Philopoem. c. X. p. 639.

5) Arrian. Exped. Alex. L. IV. c. 17. p. 300. Ed. Raph.

6) Plutarch. de Fort. vel Virt. Alex. Orat. II. c. 2. p. 372.

mälern gehörten [1]). Die Bildsäule des Xanthippus, welcher mit dem Könige von Sparta, Leotychides, die persische Flotte bey Mykale vernichtet hatte, und die des unternehmenden Anführers Diitrephes befand sich auf dem Schlosse zu Athenä [2]). Eben daselbst, im Prytaneum, erinnerten die Bildsäulen des Olympiodorus an die Thaten dieses Feldherrn gegen die Heere der Ma-

 ke-

1) Dem Wesen der Bildhauerkunst gemäfs, konnte es nur wenig solcher Standbilder geben. Es verdienen daher hier einige derselben erwähnt zu werden, die, weil sie keine eigentlichen Verdienst-Bildsäulen waren, nicht neben die oben genannten gestellt werden durften. Hieher gehört das Standbild des Thamyris, das sich unter denen vieler anderer Dichter auf dem Helikon befand. Als grofser Künstler auf der Lyra wagte er es zu hoffen, die Musen in einem Wettstreite zu übertreffen. Aber er betrog sich, und die Musen bestraften seine Anmafsung durch Blindheit, und beraubten ihn der Kunst des Gesanges und des Spieles (Hom. Il. B. 594—600. Strab. L. VIII. c. 3. §. 25. p. 111. Dio Chrysost. Or. XIII. de Exil. p. 428. l. 47). Um dieses Unglück in der Bildsäule auszudrücken, hielt der blinde Sänger die zerbrochene Lyra in der Hand (Paus. Boeot. c. XXX. §. 2. p. 91). Eben so hatte Polygnotus auf seinem Gemälde in der Lesche zu Delphi, den Thamyris blind, sitzend und niedergeschlagen, mit dichtem Barte und Haupthaar, vorgestellt. Die Lyra lag zerbrochen und ohne Saiten zu seinen Füfsen (Paus. Phoc. c. XXX. §. 2. p. 259). Ein anderes Ereignifs, das den Eunomus in den pythischen Wettspielen betraf, war in seiner Bildsäule zu Lokri in Grofsgriechenland abgebildet. Im Wettkampfe sprang ihm eine der Saiten der Lyra, eine Cikade aber flog hinzu und füllte, durch ihren Gesang, den Mangel der Saite aus (Strab. L. VI. p. 399—400. ib. Casaub. Ed. Almelov). Gelon's Bildsäule war ihm im Tempel der Juno von den Bewohnern von Syrakusä gesetzt werden, in dem Aufzuge, in dem er sich öffentlich dem Volke gezeigt hatte, als er ihnen eine Verschwörung gegen sich bekannt machte, ohne alle Bewaffnung, und im blofsen ungegürteten Unterkleide. Die Aufschrift der Bildsäule meldete die Veranlassung (Aelian. V. H. L. VI. c. 11. p. 460—461. L. XIII. c. 37. p. 909. ib. Interpr.). Die Bildsäule des Faustkämpfers Glaukus zu Olympia, stellte ihn dar, wie er sich zum Kampf durch Uebung vorbereitete (Pausan. El. II. c. 10. §. 1. p. 161).

2) Pausan. Att. c. XXV. §. 1. p. 93. Arcad. c. LII. §. 2. p. 510. Lacon. c. VII. §. 8. p. 358. Att. c. XXIII. §. 2. p. 85.

kedonier: so wie zu Delphi sein von den Phokeern aufgestelltes Standbild [1]).

Das erste Standbild, welches die Lakedämonier aufserhalb ihres Gebietes gesetzt hatten, befand sich zu Olympia. Es war das des spartanischen Königs Archidamus [2]). Die Bildsäule des Arimnestus, welcher bey Marathon und gegen den Mardonius die Platäer angeführt hatte, war im Tempel der Minerva Area zu Platää aufgestellt [3]). Zu Messene sahe man im Tempel des Aesculapius des um diesen Staat sehr verdienten Epaminondas Bildsäule von Eisen [4]), eine von Erz im Hierothysium [5]), und, in der Rennbahn, die des unüberwindlichen Aristomenes [6]). Dem Andenken des in der Schlacht bey Mantinea, nachdem er den feindlichen Feldherrn getödtet, gefallenen Gryllus, war innerhalb dieser Stadt eine Bildsäule zu Pferde [7]), und eine zweyte auf dem Schlachtfelde, gewidmet [8]). Ein Standbild von Erz zu Elatea erinnerte an den tapfern Mnesibulus, welcher diese Stadt bey einem Einfalle der Barbaren tapfer vertheidigend geblieben war [9]). Unter den unzähligen Kunstwerken zu Delphi nahmen die Bildsäulen des Lysander von Marmor [10]), des Eurydamus, des Feldherrn der Aeto-

1) Pausan. Att. c. XXV. §. 2. p. 94. c. XXVI. §. 3. p. 98.

2) Id. El. II. c. 4. § 5. p. 141.

3) Id. Boeot. c. IV. p. 13—14.

4) Id. Messen. c. XXXI. §. 8. p. 571.

5) Id. ib. c. XXXII. §. 1. p. 572.

6) Id. ib. c. XXXII. §. 5. p. 575.

7) Id. Arcad. c. IX. §. 2. p. 374.

8) Id. ib. c. XI. §. 4. p. 382.

9) Id. Phoc. c. XXXIV. §. 2. p. 282.

10) Plutarch. Lysandr. c. I. p. 2.

Aetoler, ein Weihgeschenk der letztern [1]); des tapfern im Kampfe gegen die Gallier getödteten Aleximachus, ein Weihgeschenk der Phokeer [2]); des Patro, welcher Liläa auf die ausgezeichnetste Weise gegen die Makedonier vertheidigt hatte, das Weihgeschenk dieser Stadt [3]), einen ehrenvollen Platz ein. Dem Pelopidas, welcher den Thessaliern gegen den Tyrannen Alexander von Pherä Beystand geleistet, und in der Schlacht umgekommen war, wurden von den Städten Thessaliens Bildsäulen errichtet [4]). Im Gymnasium zu Pellene war die marmorne Bildsäule des tapfern Promachus aufgestellt [5]). Dem Feldherrn der Achäer Philopoemen, der von diesen gemeinschaftlich mit Ehren überhäuft worden war, setzte Megalopolis, seine Vaterstadt, noch besonders eine Bildsäule [6]). Im Theater zu Sikyon stand auf der Bühne die Bildsäule eines Mannes mit einem Schilde, der für den berühmten Feldherrn der Achäer, Aratus, gehalten wurde [7]), dem auch eine andere zu Olympia aufgestellt war [8]). Merkwürdig ist die Ehre, welche Alexander der Grofse seinen Feldherren und Anführern der Krieger erzeigte, die in der Schlacht am Granikus gefallen waren, deren Anzahl bald auf vier und dreifsig [9]) bald gegen fünf und zwanzig [10]) gesetzt wird. Alexander befahl ihnen Bild-

1) Pausan. Phoc. c. XVI. §. 2. p. 199.

2) Id. ib. c. XXIII. §. 3. p. 228.

3) Id. ib. c. XXXIII. §. 2. p. 275.

4) Corn. Nep. Pelop. c. V. p. 462.

5) Pausan. Achaic. c. XXVII. §. 3. p. 341.

6) Diod. Sic. in Excerpt. Peiresc. p. 301. Ed. Vales. et p. 575. l. 37. Ed. Wessel.

7) Pausan. Corinth. c. VII. §. 5. p. 204.

8) Eliac. II. c. 12. §. 3. p. 169.

9) Plutarch. Alex. c. XVI. p. 38.

10) Arrian. Exped. Alex. c. XVI. §. 7. p. 63.

Bildsäulen von Erz und die Seinige in ihrer Mitte zu setzen. Lysippus arbeitete sie. Sie wurden in Makedonien zu Dium aufgestellt. Diese vortreflichen Kunstwerke, die um so bedeutender waren, da die Geehrten sämmtlich, neun ausgenommen, zu Pferde gebildet waren, brachte Q. Metellus nach Rom, wo er sie in einem Säulengange aufstellte [1]). Wir beschliefsen dieses Verzeichnifs von Standbildern, Helden und Feldherren gesetzt, mit der Bildsäule des Pythes, Andromachus Sohn, aus Abdera, einem tapferen Anführer von Miethkriegern. Von den letztern waren ihm zu Ehren zu Olympia zwey Bildsäulen, beyde Werke des Lysippus geweihet [2]). Ueberhaupt hatten in jenen Zeiten nicht die, welche im Kampfe für's Vaterland geblieben, Ansprüche auf die Ehre der Bildsäule, sondern nur die, welche ungewöhnliche und bewunderungswürdige Thaten für dasselbe verrichtet hatten [3]). Die beyden zu Sparta im Tempel der Minerva Chalkiökos gesetzten ehernen Bildsäulen des berühmten Feldherrn Pausanias, des Kleombrotus Sohn, welcher durch den Sieg bey Platää sich den Namen eines Wohlthäters der Griechen würde erworben haben, hätte sein nachheriges Betragen ihn dessen nicht unwürdig gemacht [4]), gehören nur in einer besondern Beziehung hieher. Denn sie waren ihm nicht als Ehrenzeichen seiner früher erworbenen Verdienste, sondern

1) Plin. N. H. L. XXXIV. c. 6. §. 19. p. 262. Vellei. Paterc. L. I. c. 11. p. 29—30. Ed. Kr.: Hic est Metellus Macedonicus — qui hanc turmam statuarum equestrium, quae frontem aedium spectant, hodieque maximum ornamentum ejus loci, ex Macedonia detulit. Cujus turmae hanc caussam referunt: Magnum Alexandrum impetrasse a Lysippo, singulari talium auctore operum, ut eorum equitum, qui ex ipsius turma apud Granicum flumen ceciderant, expressa similitudine figurarum, faceret statuas, et ipsius quoque iis interponeret.

2) Pausan. Eliac. II. c. 14. p. 180—181.

3) Dio Chrysost. Orat. XXXI. Rhodiac. p. 607—608.

4) Pausan. Arcad. c. LII. §. 2. p. 510.

dern einem Götterspruche zu Folge gesetzt worden [1], und nichts anders als die Bildsäulen eines Verräthers, welche weit mehr seine letztern Gesinnungen als seine frühern Thaten ins Gedächtnifs zurückruften. Eben so dürften wohl auch zu unsern Zeiten Auszeichnungen zuweilen an den Mangel an Verdienst desjenigen erinnern, der sie trägt. Zu den Ausnahmen gehörten also die Bildsäulen des Pausanias, und die des Kylon auf der Akropolis zu Athenä, der daselbst einen Versuch gewagt hatte, sich der obersten Gewalt zu bemächtigen, dem weder die Schönheit seiner Gestalt, noch dafs er Sieger in den olympischen Spielen gewesen, die Fortdauer seines Standbildes hätte erhalten sollen [2]). Hatten die Athenäer aus unzeitigem und übel verstandenem Freyheitssinne, auf den Antrag des Hyperides dem Giftmischer Jolas, der Schuld an Alexanders frühzeitigem Tode gewesen seyn soll, eine Bildsäule gesetzt [3]), so war diese auch das Denkmal eines Unwürdigen.

Aufser den Bildsäulen tapferer und edler Männer, die wir erwähnt haben, schmückten Athenä noch eine sehr beträchtliche Anzahl von Denkmälern gröfserer und noch verdienterer Männer, die sich in einer von jener ganz verschiedenen Bahn Ansprüche auf Unsterblichkeit erwarben, durch unendlich seltenere Vorzüge des Geistes und Gaben des Himmels, und durch viel dauerhaftere Wohltha-

1) Thucyd. L. I. c. 134. p. 224. Ed. Bau. Diod. Sic. L. XI. c. 45. p. 439. l. 89. Pausan. Lacon. c. XVII. §. 7—8. p. 406—408.

2) Herod. L. V. c. 71. p. 407. l. 11. Ed. Wess. Pausan. Attic. b. XXVIII. §. 1. p. 106.

3) Plutarch. Hyperid. in Vit. X. Rhet. c. IX. p. 407. et Alex. c. LXX. p. 165. Ob Alexander von Makedonien durch Gift getödtet worden, ist noch sehr ungewifs. Sein grofser Hang zum Trunk mufste sein Leben verkürzen, ohne dafs Gift nöthig gewesen wäre es gewaltsam zu schliefsen, oder dafs andere Ursachen anzunehmen wären, warum, wie Diodorus (L. XVII. c. 118. p. 253. l. 62) bemerkt, viele Schriftsteller vom Gifte geschwiegen.

thaten, die sie der ganzen gebildeten Welt erzeigten. Wir meynen die Bildsäulen grofser Staatsmänner, Philosophen, Gelehrten, Dichter, Redner und Künstler. Die Verdienste jener zuerst genannten Feldherren leisteten nur für eine gewisse oft sehr kurze Zeit Nutzen: die Werke und die Schöpfungen dieser erwärmen und erhellen, gleich den Stralen der Sonne, noch die Gegenwart, und die Namen ihrer Verfasser können so lange, als unser Erdball dauert, nie anders als mit Bewunderung und Dank genannt werden. Im Theater zu Athenä sahe man die Bildsäulen des Aeschylus, des Sophokles, und des Euripides, neben sehr vielen andern tragischen und komischen Dichtern. Die des erstern war lange nach seinem Tode, und nach Fertigung des Gemäldes des Panänus von der Schlacht bey Marathon, aufgestellt worden [1]); denn zur Zeit des Aeschylus waren die Athenäer noch sehr sparsam mit dieser Ehrenbezeigung gewesen. Die Standbilder von Erz, welche Lykurgus den drey grofsen Dichtern der Tragödie errichtet haben soll [2]), dürfen mit jener nicht verwechselt werden, und erhielten später ihr Daseyn. Eine Bildsäule des Pindarus befand sich vor dem Tempel des Mars [3]), oder, nach einer andern Nachricht, vor der königlichen Halle. Der Dichter war mit einem Mantel bekleidet und sitzend gebildet, trug das Diadem, hielt eine Lyra in der Hand, und hatte eine aufgeschlagene Rolle auf dem Knie [4]). Auf dieselbe Weise hatte Athenä den weisen Aesopus geehrt, und dadurch zu erkennen gegeben, dafs der Weg zu Ehre und Ruhm jedem offen stehe, nie aber ein Eigenthum der Geburt seyn kön-

1) Ueber diese Bildsäulen ist von uns einiges an einem andern Orte gesagt worden.

2) Plutarch. Lycurg. in Vit. X. Rhet. c. VII. p. 377.

3) Pausan. Att. c. VIII. §. 5. 29.

4) Aeschin. Epist. IV. p. 669. Ed. Reisk.

könne [1]). Zwey höchst vorzügliche Männer, Sokrates und Phokion, waren von den Athenäern zum Giftbecher verdammt worden. Die Reue folgte der That, und beyden setzte bald darauf Athenä Bildsäulen von Erz [2]), von welchen die des erstern, von Lysippus, im Pompeum aufgestellt wurde. Die Philosophen Epikurus [3]), Zeno aus Kitium [4]) und Chrysippus aus Soli [5]), so wie den Afrikaner Juba [6]), hatten die Athenäer durch Bildsäulen geehrt. Die Standbilder der Redner Demosthenes und Lykurgus, welche dem Staate sehr grofse Dienste geleistet hatten, waren zu Athenä, im Tholus, einem zum Rathhaus gehörigen Gebäude, nicht weit von denen der Eponymen, an einem ausnehmend ehrenvollen Platze errichtet [7]), dem Demosthenes war jedoch diese Ehre erst nach seinem Tode widerfahren [8]). Bildsäulen oder Brustbilder des Lykurgus und sogar seiner Söhne, Abron, Lykurgus, und Lykophron, aus Holz von Timarchus und Kephissodotus, den Söhnen des Praxiteles, gearbeitet, waren im

1) Phaedr. Fab. L. II. Epilog. v. 1—4. p. 102—104. Ed. Burm.:

Aesopo ingentem statuam posuere Attici;
Servumque collocarunt aeterna in basi,
Patere honoris scirent ut cunctis viam,
Nec generi tribui, sed virtuti gloriam.

2) Diog. Laert. L. II. segm. 43. p. 106. Plutarch. Phoc. c. XXXVIII. p. 359. Tertullian. Apologet. c. XIV. p. 14. D. Ed. Rig. Nach diesem Schriftsteller war die Bildsäule des Sokrates von Gold, und in einem Tempel aufgestellt. Allein diese Nachricht ist unzuverlässig.

3) Diog. Laert. L. X. segm. 9. p. 608.

4) Diog. Laert. L. VII. segm. 6. p. 369.

5) Diog. Laert. L. VII. segm. 182. p. 478. Pausan. Att. c. XVII. §. 2. p. 60.

6) Pausan. L. C.

7) Pausan. Att. c. VIII. §. 3—5. p. 28—29.

8) Plutarch. Demosth. in Vit. X. Rhet. c. VIII. p. 399.

im Erechtheum aufgestellt [1]). Im Tholus befand sich ferner die Bildsäule des Kallias, welcher, wie man zu Athenä sagte, für die Griechen den Frieden bey dem Könige Artoxerxes unterhandelt hatte [2]). Liest man den Antrag, durch welchen der Redner Demochares, des Laches Sohn und des Demosthenes Schwestersohn, eine Bildsäule von Erz an demselben Orte erhielt [3]), so erstaunt man über die Menge grofser und wesentlicher Dienstleistungen eines Mannes, der Gesandtschaften auf sich genommen hatte, Vorschläge in den Versammlungen gethan, Aemter verwaltet, die Mauern gebessert, Waffen und Wurfwerkzeuge geliefert, Athenä während des vierjährigen Krieges befestiget, und Waffenstillstand, Frieden und Bundesgenossenschaft mit den Böotiern geschlossen hatte. Für diese Dienste war er zwar von den Tyrannen aus Athenä verjagt, aber nachher vom Volke zurückgerufen worden. Hier hatte er nun die öffentlichen Ausgaben vermindert, Gesandtschaften bey dem Lysimachus übernommen, und dem Volke hundert und dreyfsig Talente (175,500 Rubl. S. M.) verschafft, die Gesandtschaft an den König Ptolemäus vorgeschlagen, welche dem Volke nachher funfzig Talente (67,500 Rubl. S. M.) eintrug, eine Gesandtschaft zum Antipater übernommen, von wo er zwanzig Talente (27,000 Rubl. S. M.) erhalten. Was man für ihn, für alle diese Dienste zur Belohnung verlangte, war, obgleich vielerley Vorzüge zugleich erbeten wurden, nicht sehr viel [4]). Denn nicht für alle insgesammt, sondern für jeden einzelnen dieser hier erwähnten Dienste würde man, bey weit weniger Geschicklichkeit und weniger Glück, heut zu Tage gewifs Ordenskreuze der ersten Gattung oder andere bedeuten-

1) Plutarch. Demosth. c. XXX. p. 744—745. Id. Lycurg. in Vit. X. Rhet. c. VII. p. 383—384. et Decret. c. I. p. 411. c. III. p. 418.

2) Pausan. Att. c. VIII. §. 3. p. 28.

3) Plutarch. Demosth. in Vit. X. Rhet. p. 399. Decret. c. II. p. 413—415.

4) Plutarch. Demosth. L. C. Polyb. Hist. Rel. L. XII. c. 13. §. 5—6. p. 407.

tende Belohnungen verlangen. Des Demochares Bildsäule war anfänglich auf dem Markte zu Athenä, nachher aber im Prytaneum, im Eingange zur rechten Hand, aufgestellt worden [1]). Zum Schlusse der Erwähnung der zu Athenä mit der Ehre der Bildsäule belohnten Männer von Verdienst, nennen wir den Sophisten Lollianus aus Ephesus, der daselbst zwey Standbilder erhielt, das eine auf dem öffentlichen Platze der Stadt, das andere in einem Haine, den er selbst gepflanzt hatte [2]).

Eben so ward das Verdienst in den übrigen griechischen Staaten geehrt. Zu Sparta stand auf dem öffentlichen Platze die Bildsäule des Königs Polydorus, des Alkamenes Sohn, dessen Andenken zu Lakedämon man so sehr verehrte, dafs alle öffentliche Verhandlungen mit seinem Bildnisse besiegelt wurden [3]). Ebendaselbst auf einer Brücke, welche zu einem Ulmenwald führte, befand sich die Bildsäule des berühmten Staatsmannes und Gesetzgebers Lykurgus [4]). Auf dem Markte von Tegea in Arkadien sahe man die Gesetzgeber dieser Stadt, Antiphanes, Krösus, Tyronidas und Pyrias, in erhobener Arbeit vorgestellt [5]). Die Bildsäu-

1) Plutarch. Demosth. L. C. p. 399.

2) Philostrat. Vit. Sophist. L. I. c. 23. p. 527.

3) Pausan. Lac. c. XI. §. 8. p. 378.

4) Id. ib. c. XIV. §. 8. p. 392.

5) Id. Arcad. c. XLVIII. §. 1. p. 496.

Gedoyn und Goldhagen glaubten, dieser vier Männer Bildsäulen seyen auf einer Säule aufgestellt gewesen, welches gewifs nicht der Fall war. Ihr Irrthum entstand, weil sie nicht daran dachten, dafs Stele, bey dem Pausanias und andern Schriftstellern, nicht allemal eine Säule, sondern auch einen länglichen, zuweilen wie hier, vierseitig behauenen Marmorblock, cippus, bedeutet, so wie der Scholiast des Gregorius von Nazianzus (Adv. Julian. Steliteut. I. p. 1. Ed. Eton.) es erklärt: σήλη δὲ ἐστι λίθος ἢ χάλκος ἐν ἐπιμήκει τετραγώνῳ σχήματι, ἐν ᾧ ἐγγέγραπται ἡ τοῦ σηλιτευο-

säulen des Kallignotus, des Mentas, des Sosigenes und des Polus, waren zu Megalopolis nicht weit vom Tempel der Ceres und Proserpina, deren Mysterien, eine Nachahmung der eleusinischen, sie zuerst in dieser Stadt eingeführt hatten, errichtet [1]). Zu Sparta, im Tempel des Augustus, sahe man das eherne Standbild des Wahrsagers Agius, der dem Lysander die Niederlage der Athenäer zur See, bey Ägos Potami, voraus verkündet hatte [2]); und zu Thespiä, auf dem Markte das des Hesiodus [3]). Die Bildsäule des Dichters Philetas aus Kos hatten die Koer unter einer Platane aufgestellt [4]). Zu Himera sahe man die sehr schöne Bildsäule des in ganz Griechenland verehrten Dichters Stesichorus. Er war vom hohen Alter gebeugt, ein Buch in der Hand haltend vorgestellt [5]). Metapontum hatte auf ihrem öffentlichen Platze das Standbild des Aristeas aus Prokonnesus neben dem des Apollo errichtet, und mit Lorbeerbäumen umpflanzt [6]). Dieselsel-

τενομένου ὕβρις· εἰδέναι δὲ χρὴ ὅτι πολλάκις εὐεργεσίαι ταῖς σήλαις ἐνεγράφοντο. Dasselbe bemerkt Nonnus in der Auslegung der Reden des Gregorius gegen den Kaiser Julianus (Ibid. p. 127). Eine in Asien nicht seltene Art von Stelen bilden halbe Säulen mit ihrem Fuſse von zwey und mehr Ellen Höhe; in der Mitte der kurzen Säule tritt ein viereckiger, aus demselben Stücke gehauener Würfel an vier Seiten heraus, dessen Seiten zur Inschrift bestimmt sind.' Diese Stelen dienten, wie die auf ihnen erhaltenen Inschriften lehren, theils Bildsäulen zu tragen, theils als Grabsteine.

1) Pausan. Arcad. c. XXXI. §. 4. p. 450.

2) Pausan. Lacon. c. XI. §. 5. p. 376.

3) Pausan. Boeot. c. XXVII. §. 2. p. 82.

4) Hermesianax ap. Athen. Dipn. L. XIII. c. 71. p. 165. v. 75.

5) Cic. Act. in Verr. L. II. c. 35. p. 637—638. Ed. Graev.: Erat etiam Stesichori poetae statua senilis, incurva, cum libro, summo, ut aiunt, artificio facta, qui fuit Himerae, sed et est, et fuit tota in Graecia summo propter ingenium honore et nomine.

6) Herodot. L. IV. c. 15. p. 288. l. 58. Dafs diese Lorbeerbäume in der Folge durch andere aus Erz sollten ersetzt worden seyn, wie Larcher in seiner Uebersetzung

selbe Ehre hatte Sophron aus Syrakusä, welcher männliche und weibliche von Plato sehr geachtete Mimen verfafst hatte, erhalten [1]). Auf dem Markte zu Phaselis war die Bildsäule des Dichters und Philosophen Theodektes aufgestellt [2]). Abdera soll seine Bewunderung einer Schrift des daselbst gebornen Demokritus, durch eherne Standbilder des Verfassers an den Tag gelegt haben [3]). Dasselbe Zeichen grofser Hochachtung gaben die Bewohner von Sinope ihrem Diogenes, jedoch erst nach dem Tode des Weisen [4]), den sie aus ihrem Gebiete vertrieben und genöthigt hatten, einen grofsen Theil seines Lebens in der Fremde zuzubringen. Korinthus beehrte den Redner Dio, um ihm einen Beweis der Zufriedenheit für seine Anwesenheit zu geben, mit einer Bildsäule von Erz [5]), welche das Volk und der Rath ihm ertheilt hatten; ihr war in der öffentlichen Büchersammlung ein Platz angewiesen worden [6]). Aus Dankbarkeit hatten die Bewohner von Lampsakus des Geschichtschreibers Anaximenes, welcher durch einen witzigen Einfall diese Stadt von der gänzlichen Zerstörung gerettet hatte, eine Bildsäule zu Olympia geweihet [7]). Das Verdienst des Sarapion aus Alexandrien in Aegypten, den Bewohnern von

setzung des Herodotus (To. III. p. 425. not. 38.) annimmt, wird niemand glauben. Denn wenn die Stelle des Athenäus (Dipn. L. XIII. c. 83, p. 191.) unverdorben, so ist nur von einem Lorbeerbaume aus Erz die Rede, der zwar auch auf dem Markte von Metapontum gestanden hatte, aber nichts mit denen des Aristeas zu thun hatte.

1) Tatian. Orat. adv. Graec. c. LV. p. 119. Suid. in v. Σώφρων.

2) Plutarch. Alex. c. XVII. p. 41.

3) Diog. Laert. L. IX. segm. 39. p. 571.

4) Diog. Laert. L. VI. segm. 78. p. 351.

5) Dio Chrysost. Orat. XXXVII. Corinth. p. 104. l. 36.

6) Dio Chrysost. ib. p. 105. l. 8.

7) Pausan. El. II. c. 18. §. 2. p. 194—195.

von Elis, zur Zeit des gröfsten Mangels, Getreide zugeführt zu haben, ward von ihnen durch eine Bildsäule geehrt [1]). Das Andenken an den zu seiner Zeit sehr geachteten Redner Aristides, erneuerte sein auf dem Markte zu Smyrna, in der Gegend des Tempels des Aesculapius, befindliches Standbild von Erz [2]), ihm aus Dankbarkeit für die Reden ertheilt, die er über das Erdbeben, das die Stadt zerstörte, in Gegenwart des Kaisers Marcus Aurelius, gehalten hatte [3]). Mehrere Bildsäulen des Redners Libanius waren ihm von verschiedenen angesehenen Städten [4]), und zu Konstantinopolis von den Kaisern gesetzt worden [5]). Des Redners Themistius Lobrede auf den Kaiser Constantius ward von letzterem durch eine Bildsäule von Erz erwiedert [6]). Ueberdies war in der genannten Stadt eine zweyte Bildsäule von Erz ihm von einem der Kaiser ertheilt worden [7]). Themistius bemerkt von sich, dafs er die Ehre der Bildsäule theils allein von den Bewohnern von Konstantinopolis, theils aber auch von den Kaisern erhalten habe [8]), in Hinsicht seiner Vorträge über die Philosophie des Sokrates und Aristoteles, seiner Verdienste als Redner, der Uebernahme öffentlicher Aemter, zahlreicher Gesandtschaften und Rei-

1) Pausan. El. II. c. 23. §. 4. p. 220.

2) Philostr. Vit. Sophist. L. II. c. 9. §. 2. p. 582. Aristid. Orat. XXIII. Sacr. I. p. 277.

3) Masson. Collect. Histor. Aev. et Vit. Aristid. spect. ad A. V. C. 932. 4. Philostr. L. C.

4) Liban. Orat. II. in eos, qui eum molest. vocab. p. 171. l. 26.

5) Liban. Orat. XXI. ad Caesar. Magistr. p. 694. l. 8.

6) Themist. Orat. IV. ad Constant. Imp. p. 54. B. Ed. Paris 1684.

7) Themist. Orat. XVI. cum P. V. creat. est a Theod. p. 214. B. et Orat. XXXI. de Proedr. in Senat. p. 352—353.

8) Id. Orat. XXXI. de Proedr. in Senat. p. 352—353.

Reisen in viele Städte, und bis nach Rom, zum Besten der Stadt [1]). Die Philosophen hatte Kaiser Valens durch Aufrichtung ihrer Bildsäulen ausgezeichnet [2]).

Die Zahl der zur Ehre verdienter Männer errichteten Bildsäulen mufse auch dadurch sich vermehren, weil aufser denen, welche der Staat auf freyen Plätzen, in Tempeln und ihren Umgebungen, in Theatern, und allen andern öffentlichen Gebäuden, aufstellte, eine beträchtliche Anzahl solcher Kunstwerke von Einheimischen und Fremden in Tempeln und andern Orten geweihet waren, und die Wohnhäuser, Gärten und Landgüter der erstern verschönerten. So hatte zum Beyspiel der Trauerspieldichter Theodektes sein eigenes Grabmal, am Wege nach Eleusis, mit den Bildsäulen des Homerus und der berühmtesten Dichter verzieren lassen [3]).

Besonders ehrenvoll, und als geschichtliche Denkmäler doppelt merkwürdig, waren die Bildsäulen mit Aufschriften, auf denen die Verdienste der Geehrten gepriesen wurden; denn die Namensaufschrift durfte eigentlich keiner fehlen. Jene Inschriften gaben dieser Belohnung einen solchen Werth, dafs eine Bildsäule mit einer ehrenvollen Aufschrift ungleich wichtiger ward als eine andere mit dem blofsen Namen des Vorgestellten [4]). Eines der oben erwähnten Standbilder des Solon, wahrscheinlich das so zu Salamis stand, hatte folgende Aufschrift [5]):

Die der Meder Gewalt gezähmt, die Salamis hat auch
Solon, jenen des Rechts heil'gen Verkünder, erzeugt.

Die

1) Themist. Orat. XVII. cum P. V. creat. est a Theod. p. 214. B. Orat. XXIII. Sophist. p. 298. et Orat. XXXI. p. 352—353.

2) Id. Orat. XI. Decenn. Valent. Imp. p. 146. B.

3) Plutarch. Isocrat. in Vit. X. Rhet. c. IV. p. 360.

4) Lucian. Dial. Mort. X. p. 367. Ed. Hemst.

5) Diog. Laert. L. I. segm. 62. p. 38—39.

Die Inschrift der Bildsäule des trefflichen Epaminondas zu Thebä pries die Thaten dieses grofsen Mannes in folgenden Strophen [1]):

Durch mein Werk ist Sparta des Herrscherruhmes entkleidet,
und Messene umschliefst ihre Erzeugeten neu;
Theben ist waffenbekränzt, und grofs geworden im Lande,
und ganz Hellas ist frey wieder im eignen Gesetz.

Zuweilen bekam auch das Standbild eines berühmten Mannes zwey Aufschriften, wie das von den Samiern zu Olympia geweihete des Spartaners Lysander, des Aristokritus Sohn. Das eine davon nannte die Errichter der Bildsäule und den Ort der Aufstellung; das zweyte lautete wie folgt [2]):

Wie du ewigen Ruhm der Heimath und dem Erzeuger
hast, Lysander, erkämpft, stehst du im Schmuck des Verdiensts.

Zu Tega, nicht weit vom öffentlichen Platze, befanden sich am Theater die Bildsäulen von Erz berühmter Männer. Zu des Pausanias Zeit aber waren sie alle verschwunden, und nur die Fufsgestelle davon noch zu sehen. Denn an Denkmälern und an verdienten Männern geweihten Bildsäulen war die Inschrift gerade derjenige Theil, der am öftersten den Stürmen der alles vernichtenden Zeit widerstand. Die eherne Jungfrau auf des Midas Grabe [3]); die Bildsäulen an des Hippämon Denkmale, nämlich er, sein Diener,

1) Pausan. Boeot. c. XV. §. 4. p. 48. et c. XII. §. 4. p. 39. Epigramm. Anonym. CLXXXIV. in Brunk. Anal. Vol. III. p. 187. Cic. Tuscul. Disput. L. V. c. 17. p. 379. Ed. Dav.

2) Pausan. El. II. c. 3. p. 136—137.

3) Dio Chrysost. Orat. XXXVII. Corinth. p. 121. l. 1.

ner, sein Pferd, sein Hund [1]); die Bildsäule, welche das Grabmal der Gattin des Chares schmückte [2]), sind längst zerstört, eben so wie die Standbilder, welche mit den hier erwähnten Inschriften geschmückt waren. Die Aufschriften aller dieser Werke der Kunst haben sich jedoch, eben so wie die auf den Fufsgestellen, die Pausanias zu Tegea und Megalopolis fand, erhalten. Auf einem jener Fufsgestelle zu Tegea las er folgende Inschrift auf den letzten grofsen Mann Griechenlandes, Philopömen [3]), den Feldherrn der Achäer, der keinem der Heerführer, die vor ihm gelebt hatten, nachstand, nur weniger Glück hatte [4]):

Des ist Ruhm und Preis in Hellas! viel mit dem Arme,
und viel auch mit Rath hat er an Thaten gewirkt,
Er, Philopoimen, der Held, der Arcadier: ewige Ehre
folgete ihm in der Schlacht, wo er die Lanze geführt.
Ihn verkünden die Siegdenkmal' ob zweyer Tyrannen
Sparta's. Der Sclaverey nahm er den wachsenden Muth.
Darum stellte Tegea den Gründer unsträflicher Freyheit
hier in dem Bildnifs auf, Kraugis erhabenen Sohn.

Dafs Philopömen kein Mann von übelem Ansehen gewesen, wie einige dafür hielten, beweist Plutarchus aus seiner Bildsäule, die er zu Delphi sahe [5]), und deren wir oben gedacht haben. Als Aratus, Sohn des Klinias, der Feldherr der Achäer, die von den

1) Dio Chrysost. L. C. p. 121. I. 15.

2) Hesych. Miles. de Reb. Patr. Copol. p. 50—51. Ed. Meurs. Dionys. Byzant. de Bosp. Thrac. p. 22—23. int. Geograph. Minor. Huds. Vol. III.

3) Pausan. Arc. c. XLIX. p. 499. c. LII. §. 1. p. 209. §. 3. p. 511. Plutarch. Philopoem. c. I. p. 620. et Arat. c. XXIV. p. 546.

4) Polyb. Hist. Rel. L. XXIV. c. 9. §. 1. p. 304.

5) Philopoem. c. II. p. 620. Cf. Pausan. Arc. c. XLIX. p. 500.

den Tyrannen aus Sikyon Verjagten zurückgeführt, und der Stadt die Freyheit wieder verschafft hatte, errichteten jene ihm eine Bildsäule von Erz mit folgender Inschrift [1]):

Warlich die Kämpfe des Mann's, sein Rath, und kriegerische Kühnheit
einst für Hellas, reicht, Säulen Herakles, an euch!
Doch wir weih'n dein Bild, o Aratos, kehrend zur Heimath,
für die Tugend und für deinen gerechtesten Sinn,
als des Retters, den rettenden Göttern, dieweil du dem Staate
gleichenden Geist und das Glück weiser Gesetze geschenkt.

Ueberdies wäre die edle Art, mit der Aratus gegen Mantinea sich benahm [2]), allein hinreichend gewesen, ihm einen Platz unter den grofsen Männern des Alterthums zu verschaffen; ein grofsmüthiges Betragen, welches dem des Epaminondas gegen Messene glich [3]). Im thessalischen Kriege hatte Adrastus aus Lydien, auf eigene Kosten, den Griechen beygestanden. Ihm setzten die Lyder eine Bildsäule von Erz vor dem Tempel der persischen Diana, deren Inschrift meldete: dafs Adrast, für die Griechen gegen den Leonnatus kämpfend, gefallen [4]).

Unter den Bildsäulen, welche berühmten Staatsmännern, grofsen Rednern, Geschichtschreibern, und andern Zierden ihrer Zeit gesetzt worden, und mit ehrenvollen Inschriften versehen waren, heben wir folgende aus. Auf der Bildsäule des Demosthenes,

1) Plutarch. Arat. c. XIV. p. 529—530. Carm. Anon. DCIX. in Brunk. Anal. Vol. III. p. 280.

2) Polyb. Hist. L. II c. 57. §. 8. p. 353.

3) Diod. Sic. L. XV. c. 66. p. 424.

4) Pausan. Achaic. c. VI. §. 4. p. 257.

nes, welche ihm zu Athenä im Tempel des Mars war errichtet worden, las man folgende vielsagende Inschrift:

Wenn, Demosthenes, Kraft, der Weisheit gleich, du besessen,
Makedoniens Held hätte nie Hellas beherrscht!

Nach dem Demetrius aus Magnesia hatte Demosthenes selbst, unmittelbar vor seinem Tode, diese Zeilen auf ein Täfelchen geschrieben. Die Bildsäule war von Polyeuktus, und auf dem öffentlichen Platze, auf dem das Volk sich versammelte, neben dem Altare der zwölf Gottheiten, errichtet [1]). Zu Megalopolis fand Pausanias vor dem Tempel der Kybebe keine Bildsäulen mehr, aber unter den Fufsgestellen von Marmor, auf welchen sie gestanden, das der Bildsäule des Diophanes, mit einer elegischen Inschrift, welche sagte, „dafs dieser Diophanes, des Diäus Sohn, der Stifter des unter dem Namen des achäischen Bundes berühmten Vereines war [2])“ Zu Olympia sahe man eine Bildsäule, deren Aufschrift verkündete, sie stelle den Eleer Pantarkes vor, und sey ein Weihgeschenk der Achäer. Dieser Pantarkes hatte zwischen den letztern und den Eleern den Frieden zu Stande gebracht, und

 die

1) Plutarch. Demosth. c. XXX. p. 744—745. et Demoth. in Vit. X. Rhet. c. VIII. p. 397 et 399. Pausanias macht da, wo er vom Ende des Demosthenes spricht (Att. c. VIII. §. 4. p. 28—29), folgende treffende Bemerkung: *Δημοσθένει μὲν ἡ πρὸς Ἀθηναίους ἄγαν εὔνοια ἐς τοῦτο ἐχώρησεν, εὖ δέ μοι λελέχθαι δοκεῖ, ἄνδρα ἀφειδῶς ἐσπεσόντα ἐς πολιτείαν καὶ πισὰ ἡγησάμενον τὰ τοῦ δήμου, μήποτε καλῶς τελευτῆσαι.*

Die Uebersetzungen der Aufschriften in gebundener Sprache, die nicht von Herder und Jacobs übergetragen waren, sind aus einer Sammlung ungedruckter Gedichte des Herrn Hof-Rathes v. Gräfe genommen, den die gelehrte Welt aus seinen trefflichen Bearbeitungen des Meleager und Nonnus kennt.

2) Arcad. c. XXX. §. 2. p. 445-446.

Loslassung der beyderseitigen Gefangenen bewirkt [1]). Dem vortrefflichen Staatsmanne und Geschichtschreiber Polybius waren in Arkadien viele Bildnisse errichtet. Eines derselben, das sich zu Megalopolis, auf dem Markte hinter dem Platze, der dem Jupiter Lykäus geweihet war, befand, hatte eine elegische Inschrift, folgenden Inhalts: „alle Länder und alle Meere hat er bereist; er ward Bundesgenosse der Römer und hat sie mit Hellas versöhnt [2])". Wodurch nicht allein die Reisen, welche Polybius als Staatsmann unternommen hatte, so wie, unter vielen, die nach Lokri, woselbst er für seinen Edelmuth und seine Menschenfreundlichkeit mit den höchsten Beweisen von Ehre und Freundschaft belohnt wurde [3]; sondern auch diejenigen Reisen gemeint sind, welche er in wissenschaftlicher Hinsicht, wie die im Pontus Euxinus [4]), und die über die Alpen, um sich von dem Uebergange des Hannibal zu unterrichten [5]), und die gefahrvollen und mühseligen Wanderungen und Fahrten in Afrika, Spanien, Gallien, und in dem sie umgebenden Theile des atlantischen Meeres, denen er sich zum Besten der Länderkunde unterzogen hatte [6]). Auf einer erhobenen Arbeit in einer Säulenhalle am Tempel der Despöne unweit Akakesium, mit dem Bildnisse desselben grofsen Schriftstellers, las man die für ihn ausnehmend ehrenvolle Inschrift: „Sein herbes Schicksal würde „Hellas vermieden haben, hätte es in allem dem Polybius ge„folgt; er allein hat es gerettet [7])." Ein ähnliches Werk zu Te-

gea

1) Pausan. El. II. c. 15. §. 2. p. 182.

2) Pausan. Arcad. c. XXX. §. 4. p. 446.

3) Polyb. Hist. L. XII. c. 5. §. 2. p. 392.

4) Id. ib. L. IV. c. 39. §. 11. p. 400.

5) Id. ib. L. III. c. 48. §. 12. p. 494.

6) Strab. Geogr. L. XVII. p. 797. Polyb. Hist. L. III. c. 59. §. 6. p. 517.

7) Pausan. Arcad. c. XXXVII. §. 1. p. 465—466.

gea [1]), und eine Bildsäule zu Pallantium [2]), stellten den Polybius dar, und sprachen für die Verehrung, in der er in ganz Arkadien stand. Als ein Römer nach der Zerstörung von Korinthus sich bemühete, die Römer zu veranlassen, die zahlreichen Bildsäulen und Denkmäler, welche dem Philopömen in den Städten des Peloponnesus errichtet waren, weil er ein Feind dieses Volkes geweten sey, fortzuschaffen, verwandte sich Polybius mit Erfolg bey dem Proconsul L. Mummius [3]) und den zehn römischen Abgesandten, welche zur Besorgung der griechischen Angelegenheiten beauftragt waren, und unter denen sich L. Mummius, der Vater des Proconsul, befand [4]), Polybius, der so oft schon, durch sein Ansehen, seinem Vaterlande die gröfsten Dienste geleistet hatte [5]); und die Bildsäulen des Philopömen, des Aratus, und des Achäus, obgleich sie auf ihrer Wanderung nach Rom schon nach Arkananien gekommen waren, wurden den Städten, denen sie gehörten, wieder zurückgegeben, und zugleich alle dem Philopömen ehemals ertheilten Ehren wieder hergestellt. Dafür ward dem Polybius von den Bundesstädten eine Bildsäule von Marmor errichtet [6]), deren Inschrift, wie sich mit Sicherheit voraussetzen läfst, diese Handlung desselben pries. Folgende zwey zu Aufschriften an Bildsäulen bestimmte Gedichte, entfernen sich zwar merklich von der schönen Einfalt des Alterthums; als Beyspiele aber, wie diese Aufschriften in spätern Zeiten verfafst wurden, verdienen auch sie hier

1) Pausan. Arcad. c. XLVIII. §. 6. p. 498.

2) Id. ib. c. XLIV. §. 5. p. 488.

3) Plutarch. Philopoem. c. XXI. p. 626.

4) Vales. in Polyb. L. XL. c. 8. §. 9—10. p. 180. Ed. Schw.

5) Plutarch. Praec. Gerend. Reip. c. XVIII. p. 265.

6) Polyb. Rel. L. XL. c. 8. §. 9—10. p. 720.

hier einen Platz. Die erste war für die Bildsäule des Philosophen Pythagoras bestimmt [1]):

Nicht den, welcher die tiefe Natur der Zahlen enthüllte,
Diesen Pythagoras nicht stellte der Künstler dir dar,
Sondern er zeiget allein den Schweigenden; oder verbirgt er
Seine Stimme vielleicht, welche der Bildner ihm lieh?

Die zweyte sollte des Plutarchus Standbild schmücken [2]):

Chäronensischer Weise, dir setzten Ausoniens Söhne
Dieses lebende Bild, ihnen zum bleibenden Ruhm,
Dir zum Danke: denn du verglichst mit griechischen Seelen
Römerseelen und hast Gleiche zu Gleichen gesellt.
Aber du stehest allein; denn schriebst du selber dein Leben,
Wen verglichest du dir, da dir ein Aehnlicher fehlt?

Die Gründer von Städten und Freystaaten hatten vornämlich gerechte Ansprüche auf die ehrenvolleste Art im Andenken der Nachkommen fortzuleben. Sie wurden fast überall durch Aufrichtung ihrer Bildsäulen geehrt [3]). Sie waren bey den Alten das, was bey uns die der Schutzheiligen von Städten und Landschaften sind. Aus Elis soll Aetolus in diejenige Gegend gekommen seyn, aus welcher er die Kureten vertrieb, und die von ihm ihren Namen erhielt. Zu Thermum sahe man die Bildsäule dieses Aetolus mit folgender Aufschrift [4]):

Ih-

1) Julian. Epigr. XXXIV. in Brunk. Anal. Vol. II. p. 501. Tempe von Jacobs, I. B. S. 191.

2) Agath. Epigr. XXXVI. in Brunk. Anal. Vol. III. p. 46. Herder's Anthol. S. 11. 5.

3) Dio Chrysost. Orat. XXXI. Rhodiac. p. 598. l. 11.

4) Ephor. ap. Strab. L. X. p. 711 etc. Epigr. Anon. CCIX. in Brunk. Anal. Vol. III. p. 193.

Ihren Erbauer des Orts einst an des Alpheios Gewoge
auferzogen, zunächst jener olympischen Bahn,
Aetolos, des Endymion Sohn, ihn stellten geweihet
die Aetoler sich auf, eigener Gröfse zum Bild.

Zehen Menschenalter nach des Aetolus Einwanderung zog Oxylus von da in des Aetolus Vaterland, und gründete daselbst die Stadt Elis. Seine Bildsäule auf dem öffentlichen Platze dieser Stadt hatte folgende Inschrift [1]):

Aetolos hat einst, diefs Land der Väter verlassend
der Kureten Gefild sich mit der Lanze erkämpft;
Oxylos aber, desselben Geschlechts, der Sprösslinge Zehnter,
Hämons Sohn, hat hier weiland die Stadt sich erbaut.

Die Bewohner von Antiochia am Orontes hatten die eherne Bildsäule des Seleukus, Königs von Syrien, des Gründers ihrer Stadt, aufgestellt; sie soll mit Stierhörnern geschmückt gewesen seyn [2]). Aufserhalb der Stadt, in einem reizenden Haine, Daphne genannt, befanden sich in dem vortrefflichen Tempel des Apollo die Bildsäulen des Gründers der Stadt, Seleukus, neben denen des Seleukus Nikator und Antiochus Epiphanes, welche die Stadt erweitert und verschönert hatten [3]). Zu Byzantium hatte der Strateg Timesius die schönen Bildsäulen des Gründers Byzas und seiner Gemahlin Phidalia aufgestellt [4]). Fast eben so grofse Verdienste als die eines Gründers, hatte sich Chäremon um Tral-

1) Ephor. ap. Strab. L. X. p. 711—712. Epigr. Anon. CCX. in Brunk. Anal. Vol. III. p. 193.

2) Liban. Orat. XI. Antioch. p. 301. l 9.

3) Liban. Orat. LXI. Monod. sup. Daphn. Apoll. Fan. p. 335. l. 20.

4) Hesych. Miles. de Reb. patr. Copol. p. 52.

Tralles erworben. Als diese Stadt grofses Verderben durch Erdbeben erlitten, reiste er nach Spanien zum Kaiser Augustus, und erflehte Beystand der Stadt. Letztere, um ihren Dank zu bezeugen, widmete ihm eine Bildsäule mit folgender Aufschrift auf dem Fufsgestelle [1]):

Als dereinst die Vaterstadt im Erdbeben zertrümmert,
flog Chäremon fort nach der Kantabrer Gefild;
und zu des Kaisers Füfsen gekrümmt erhub er von neuem
Trallis, die hohe, wie sehr auch zu der Zeit sie gebeugt.
Drum ward dieses verschwisterte Bild ihm, dafs dem Erbauer
gleich, auf dem Altar, er sich erfreue des Danks.

Dem berühmten Philosophen Chrysippus errichtete sein Schüler und Freund Aristokreon eine Bildsäule von Erz, mit folgender Aufschrift [2]):

Den Chrysippos hier hat Aristokreon geweihet,
für der Akademie Schlingen das schneidende Schwert.

Nicht ohne Ueberwindung vieler Schwierigkeiten hatte Kleötas eine Einrichtung der Schranken erfunden, aus denen die Wagen zum Wettrennen ausgelassen wurden. Er bildete sich viel auf die Lösung dieser Aufgabe ein, und liefs daher auf seine Bildsäule zu Athenä graben [3]):

Der die Schranken der Rosse, Olympia, sinnig erfunden,
schuf mich Kleioitas, Sohn des Aristoklees.

Fol-

1) Agath. de Reb. Gest. Justiniani. L. II. p. 54—55. Epigr. Anon. CLXXXVIII. in Brunk. Anal. Vol. III. p. 397.

2) Plutarch. de Repugn. Stoicor. c. II. p. 211—212.

3) Pausan. Eliac. II. c. 20. §. 7. p. 206.

Folgende Inschrift stand auf der Bildsäule eines Siegers in den isthmischen Spielen [1]):

Wenn den sinopischen Damostratus
du kennst durch das rühmende Gericht,
wie sechsmal er am Isthmus Kränze trug,
so schau ihn hier im Bilde. Nie hat fallend
der schöne Rücken je den Sand berührt.
In seinem Löwenantlitz sieh, wie noch
die tapfre Streitgier kämpft. Es ist, als spräche
das Erz: o liefse dieser Platz mich los;
den siebenten der Kränz' erräng' ich mir.

Sehr verehrt war die Bildsäule des Achäers Oebotas aus Dyme zu Olympia. Er hatte in der sechsten Olympias den Sieg im Stadium davon getragen, aber in der achtzigsten hatten die Achäer, auf Befehl des Apollo zu Delphi, ihm zu Olympia eine Bildsäule gesetzt. Oebotas war der erste der Achäer gewesen, der zu Olympia siegte, darum und wegen einiger anderer Vorfälle, brachte jeder der Athleten aus dieser Landschaft, bevor er sich in den Wettkampf wagte, dem Oebotas ein Todtenopfer, und die Sieger bekränzten seine Bildsäule. Die Aufschrift derselben war [2]):

Oinias Sohn, Oibotas, Achaia's Sieger der Rennbahn,
hat der Vaterstadt Namen, Palcia, erhöht.

Zu

1) Philipp. Thessal. Epigr. XXXVII. in Brunk. Anal. Vol. II. p. 221. Herder's Gr. Anthol. S. 96.

2) Epigr. Anon. CLXXXII. in Brunk. Anal. Vol. III. p. 187. Pausan. Eliac. II. c. 3. §. 4. p. 134. Achaic. c. XVII. §. 3. p. 296. §. 6. p. 299.

Zu Thebä hatte die Bildsäule des Kleon folgende Aufschrift [1]):

Kleon, Pytheas Sohn, ist dieſs, der Thebische Sänger,
der vor allen allein viel sich der Kränze gesetzt
auf das gepriesene Haupt; des Ruhm den Himmel erreichet.
Kleon, sey gegrüſst! Theben ist glänzend durch dich.

Des berühmten Pronomus Bildsäule hatte folgende Aufschrift [2]):

Hellas erkennt vor allen im Flötenspiele dem Theber,
Doch der Theber erkennt Pronomos einzig den Preis.

Zu Magnesia verkündete die Inschrift des ehernen Standbildes des Kitharöd Anaxenor die Geschicklichkeit dieses Künstlers [3]). In den Städten Thessaliens ward die Tanzkunst so hoch geachtet, daſs den ersten und geschicktesten Tänzern öffentlich Bildsäulen mit Aufschriften vom Volke gesetzt wurden [4]). Dem Claudius Marcellus ward auf Rhodus, zu Lindus, im Tempel der Minerva eine Bildsäule gesetzt, mit der Inschrift [5]):

Fremdling, dieſs ist der mächtige Stern der heimischen Roma,
Claudius Marcellus, glänzender Ahnen Geschlecht!
Siebenmal hat im Kampf das Consulat er bewahret,
und es, traun! mit viel Blute der Feinde getränkt.

Daſs

1) Athen. Dipnos. L. I. c. XXXIV. p. 71. Epigr. Anon. CCXI. in Brunk. Anal. Vol. III. p. 193.

2) Epigr. Anon. CCXII. in Brunk. Anal. Vol. III. p. 194. et Cl. Jacobs. Comment. To. XI. p. 413. Dio Chrysost. Or. VII. Venat. p. 263—264.

3) Strab. L. XIV. c. 1. §. 41. p. 574.

4) Lucian. de Saltat. c. XV. p. 276.

5) Posidon. ap. Plutarch. Marcell. c. XXX. p. 470. Epigr. Anon. DCVII. in Brunk. Anal. Vol. III. p. 279.

Dafs die Gewohnheit, die Standbilder um den Staat verdienter Männer mit Inschriften zu versehen, sich lange forterhielt, lehren uns mehrere derselben aus den spätern Zeiten, welche sich theils in den Schriften der Alten, theils auf Marmor erhalten haben, von welchen wir hier nur einige bemerken wollen. Folgendes kleine Gedicht zierte zu Trözen die Bildsäule des verdienten Theodorus [1]):

Diefs die Pittheiden dem Theodoros! Segen dem Staate
hat sein klüglicher Sinn milder Regierung gebracht,
Ja! sein wohlerworbenes Gut, der Gemeinde zum Nieſsbrauch,
hinterliefs er fortan jeglichem künft'gen Geschlecht.

Auf der des Proconsul Theodosius zu Smyrna das hier mitgetheilte [2]):

Ihn Theodosios, grofs an Rath, und Asiens Herrscher,
setzten als Proconsul, wir in dem marmornen Bild,
Weil er Smyrna erweckt, und wieder zum Leben geführet,
dafs ein jeder anjetzt preiset die Wunder der Kunst.

Und ebendaselbst auf der des Damocharis, das nachfolgende [3]):

Sinniger, Rechtserfahrner Damocharis, dein ist die Ehre,
weil nach schreckenvollem Erbeben der Erde du Smyrna,
eifrig bemüht, aufs neue zur wohnlichen Stätte erhubest.

Auf gleiche Weise waren die Bildsäulen des Scholastiker Synesius, des Curator Thomas, des Longinus, des Theodorus,

1) Chandler Inscr. Ant. P. II. t. 135. p. 80. Brunk. Anal. Vol. III. Lect. p. 287. Cel Jacobs Comm. To. XII. p. 76.

2) Epigr. Anon. CCCLVIII. in Brunk. Anal. Vol. III. p. 226.

3) Epigr. Anon. CCCLIX. ib. p. 226.

des Eusebius, des Polykles [1]), und vieler andern, mit Aufschriften in Versen versehen.

Dafs die mit Bildsäulen Beehrten sich wohl zuweilen bemühten, recht lobpreisende Aufschriften darauf setzen zu dürfen, lehrt das Beyspiel des Astydamas. Dieser Urenkel der Schwester des Aeschylus, der, eben so wie dieser, wie sein Grofsvater, und Vater, Tragödien-Dichter war, hatte durch sein Trauerspiel Parthenopäus zu Athenä gesiegt, ihm war von den Athenäern die Errichtung seiner Bildsäule im Theater zuerkannt worden. Astydamas hatte für diese seine Bildsäule folgende äufserst ruhmredige Aufschrift verfafst:

Hätt' ich doch selbst mit jenen gelebt einst, oder mit mir sie,
die mit dem Zauber des Worts scheinen zu ärndten den Preis;
leicht, nach Wahrheit, würd' aus allen der erst' ich gepriesen!
Doch vorstehn in der Zeit jene, vom Neid unerreicht.

Aber wegen der darin enthaltenen Anmafsung ward sie von Athenä verworfen [2]). Nicht weniger ruhmredig war die Schrift auf der Bildsäule eines Schülers des Pythagoras, Epicharmus, welche zu Syrakusä stand [3]):

Wie die leuchtende Sonne sich hebt hoch über die Sterne,
vor den Strömen das Meer gröfser an Macht sich erzeigt;
Also, behaupte ich, ragt in der Weisheit vor Epicharmos,
den die heimische Stadt der Syrakuser bekränzt.

Doch

1) Barbuc. Epigr. IV. in Br. Anal. Vol. III. p. 12. Agath. Epigr. XL. ib. p. 47. Arab. Epigr. II. ib. p. 109. Epigr. Anon. XXIX. ib. p. 139. CCCCIII. p. 236. DCXI. p. 281.

2) Suid. in v. *Ἀστυδάμας*, et in v. *Σαυτὴν ἐπαινεῖς*. Brunk. Anal. Vol. III. p. 329. Menag. in Diog. Laert. L. II. segm. 43. p. 96.

3) Diog. Laert. L. VIII. segm. 78. p. 539—540.

Doch ist es unbekannt, wer der Verfasser dieser Zeilen gewesen, ob Epicharmus selbst, oder einer seiner Bewunderer. Mit mehr Wahrscheinlichkeit darf man annehmen, dafs die sehr anmafsenden Worte auf dem Fufsgestelle einer Säule, kürzlich zu Rhodus entdeckt, von dem ruhmsüchtigen Baumeister Amphilochus, des Lagus Sohn, selbst entworfen waren [1]):

Bis zu des Nilus Erguſs und bis zu dem äufsersten Indus
reicht Amphilochus Ruhm in der Kunst, unsterblich und ewig.

ΑΜΦΙΛΟΧΟΥ
ΤΟΥΛΑΑΓΟΥ
ΠΟΝΤΩΡΕΩΣ
ΗΚΕΙΚΑΙΝΕΙΛΟΥΠΡΟΧΟΑΣΚΑΙΕΠΕΣΧΑΤΟΝΙΝΔΟΝ
ΤΕΧΝΑΣΑΜΦΙΛΟΧΟΙΟΜΕΓΑΚΛΕΟΣΑΦΘΙΤΟΝΑΕΙ.

Beyläufig sey hier bemerkt, dafs nicht selten kleine Gedichte als Aufschriften auf Marmor gefunden werden, denen, wie es bey dem hier angezogenen der Fall ist, einige Zeilen in ungebundener Rede vorausgehen. Gerade dieselbe Freyheit hatte man sich auf dem einen der zwey von Phormis aus Mänalus zu Olympia geweiheten Pferden, genommen, auf dessen Seite die Aufschrift sich befand, deren Anfang nicht metrisch war [2]).

Einigen ausgezeichneten Gelehrten wurden auf gemeinschaftliche Kosten mehrerer Staaten Bildsäulen errichtet. Diese Ehre war Gorgias dem Leontiner widerfahren, dessen goldene Bildsäule von den griechischen Staaten zu Delphi aufgestellt wurde [3]). Eine Aus-

1) Clarke Travels in var. countr. of Eur. Asia and Afr. Vol. II. ch. 8. p. 228.

2) Pausan. El. I. c. 27. §. 1. p. 119.

3) Cf. Olear. ad Philostr. de Vit. Soph. c. IX. §. 2. p. 493. n. 3. Nach Plinius (N. H. L. XXXIII. c. 24. p. 111—112) und Pausanias (Phoc. c. XVIII. §. 7. p.

Auszeichnung, welche mit den Verdiensten des guten Gorgias nicht im rechten Verhältnisse stand, und die ein Schriftsteller aus dem Alterthume schon mifsbilligte [1]). Andern, wie dem Philopömen, waren in mehrern griechischen Städten zugleich, durch Psephisme, grofse Ehrenbezeigungen ertheilt, und viele Bildsäulen errichtet worden [2]). Dem Hydon hatten die gesammten Aetotoler zu Olympia eine Bildsäule aufgestellt, weil er die Eleer von der Knechtschaft unter dem Tyrannen Aristotimus befreyet hatte [3]). Dieselben Aetoler ehrten das Verdienst des Eurydamus, ihres Heerführers gegen die Gallier, und die Phokeer des tapfern Aleximachus, der in derselben Schlacht gefallen war, durch Aufstellung ihrer Bildsäulen zu Delphi [4]). Eines der merkwürdigsten Beyspiele von Vereinigung mehrerer Städte zu diesem Zwecke, ist die Bildsäule des zu seiner Zeit übermäfsig geschätzten Redners P. Aelius Aristides Theodorus [5]), den wegen seiner Rechtschaffenheit und Beredsamkeit die Städte Alexandrien, die grofse Hermupolis, der Rath von Antinoea, die im Delta und im Nomos von Thebä sich aufhaltenden Griechen, mit einem Standbilde beehrten. Die Bildsäule und Inschrift waren zu Smyrna gemacht und aufgestellt worden [6]).

Eine

p. 209. ib. Fac. not. 11) Aussage soll Gorgias selbst diese Bildsäule zu Delphi geweihet haben. Pausanias spricht nur von einer vergoldeten.

1) Dio Chrysost. Orat. XXXVII. Corinth. p. 115. l. 11. cf. Orat. LIV. de Socrat. p. 280. l. 12. Cf. Aelian Var. Hist. L. I. c. 23. p. 41—43.

2) Plutarch. in Philop. c. XXI. p. 662.

3) Pausan. Eliac. II. c. 14. p. 180.

4) Pausan. Phoc. c. XVI. §. 2. p. 199. et c. XXIII. §. 3. p. 228.

5) Aristid. Orat. LI. in Crimin. quod non declamar. p. 422. Liban. Orat. LXIII. in Aristid. pro Saltator. p. 347. l. 4—16.

6) Maffei Mus. Veron. p. XLI.

Eine seltener an Bildsäulen verdienter Männer angebrachte Verschönerung war das Ausschmücken des Fufsgestelles mit erhobener Arbeit, welche die Thaten des Geehrten abbildete. Die auf einer hohen Basis zu Olympia aufgestellte Bildsäule des Polydamas, Nikias Sohns, aus Skotussa, von der Hand des Lysippus, welcher alle seine Zeitgenossen an Leibesgröfse und Stärke übertraf, und von der letztern Beweise in Europa und Asia abgelegt hatte, dient hier zum Beyspiele. Ein Theil seiner Thaten war auf dem Fufsgestelle der Bildsäule gebildet, der andere durch die Inschrift angezeigt [1]).

Ausgezeichnete Frauen waren auch von der Ehre der Bildsäule nicht ausgeschlossen. Die Bildsäule der tapfern Königin von Halikarnassus, Artemisia, der Tochter des Lygdamis, war zu Sparta in der persischen Halle aufgestellt [2]). Zu Argos sahe man, vor dem Tempel der Venus, die Bildsäule der Dichterin und Heldin Telesilla. Sie betrachtete einen Helm, den sie in der Hand hielt, um ihn auf ihr Haupt zu setzen, und zu ihren Füfsen lagen Schriftrollen, welche sie als Dichterin bezeichneten [3]). Eines ihrer Standbilder soll Nikeratus gearbeitet haben [4]). Diese bewunderungswürdige Frau hatte die Bewohnerinnen von Argos bewaffnet, und an ihrer Spitze die Stadt gegen einen Angriff des spartanischen Feldherrn Kleomenes mit dem glücklichsten Erfolge vertheidigt [5]). Der eben so berühmten Kyniska, Tochter des Königs Archidamus, wird in der Folge gedacht werden. Eine höchst seltene Ehre erhielt die, von uns schon anderwärts, erwähnte Kyane, welche der

1) Pausan. El. II. c. 5. §. 1—3. p. 142—144. Suid. in v. *Πολυδάμας.*

2) Pausan. Lac. c. XI. §. 3. p. 375.

3) Id. Corinth. c. XX. §. 7. p. 252—253.

4) Tatian. Orat. adv. Graec. c. LII. p. 114. l. 5.

5) Pausan. Cor. c. XX. §. 7. p. 253.

der Seemacht des Xerxes während eines Sturmes sehr grofsen Schaden zugefügt hatte, indem sie, mit ihrem Vater Skyllias, untertauchte und die Ankertaue der Schiffe entzwey hieb. Zur Belohnung für diese Heldenthat weihten die Amphiktyonen die Bildsäule der Kyane und ihres Vaters zu Delphi [1]). Leäna, die Lyraspielerin und Geliebte des Aristogiton, war die erste von ihrem Geschlechte, deren Andenken die Athenäer durch eine Bildsäule ehrten. Statt zuletzt würden wir sie hier zuerst haben nennen müssen, wäre diese Bildsäule eine ihre Gestalt darstellende und keine sinnbildliche gewesen. Sie entstand auf folgende Veranlassung. Als Hipparchus durch die Verschwörung des Harmodius und Aristogiton umgekommen, ward auf Hippias Befehl Leäna gefoltert, um von ihr genauere Auskunft über die Verschwornen zu erhalten. Allein vergebens; sie starb heldenmüthig, ohne das geringste zu verrathen, und bewies dadurch, dafs sie der Liebe solcher Jünglinge werth gewesen war. Ihr Andenken ward nach der Verbannung des Hippias geehrt durch des Iphikrates eherne Löwin, welche am Eingange des Schlosses zu Athenä aufgestellt ward [2]), und blos der Umstand, dafs damals die Ehre der Bildsäule so sehr hoch geachtet, und so äufserst selten ertheilt wurde, war der Grund, dafs man die Gestalt dieser Heldin nicht in einer Bildsäule verewigt hatte. Uebrigens mufs man das, was die alten Schriftsteller von dieser Löwin aus Erz noch bemerken, dafs sie, um die Verschwiegenheit der Leäna anzudeuten, ohne Zunge vorgestellt gewesen [3]), kaum für etwas anders halten, als für

1) Pausan. Phoc. c. XIX. §. 1. p. 210.

2) Id. Att. c. XXXIII. §. 2. p. 84—85. Plutarch. de Garrul. c. VIII. p. 38: καὶ γὰρ αὕτη περὶ τὸν καλὸν ἐκεῖνον ἐβάκχευσε κρατῆρα τοῦ ἔρωτος, καὶ κατωργίαστο διὰ τοῦ θεοῦ τοῖς ἀπορρήτοις. Plin. N. H. L. VII. c. 23. p. 111. L. XXXIV. c. 19. §. 12. p. 272. Athen. Dipn. L. XIII. c. 70. p. 158—159. Clem. Alexandr. Strom. L. IV. c. 19. p. 618. l. 16. Ed. Pott.

3) Plutarch. et Plin. LL. CC.

für eine geschmacklose Erdichtung. Denn die Alten waren weit entfernt von dergleichen Spitzfündigkeiten. Wenn daher der König von Syrien, Antiochus Epiphanes, nachdem er die Räuberbanden auf dem Gebirge Taurus vernichtet, und dadurch den Handel der Städte in diesen Gegenden wieder hergestellt hatte, aus Dankbarkeit von ihnen durch eine Bildsäule von Erz geehrt wurde, in der er einen Stier bezwingend gebildet war, so ist zu zweifeln, ob man dabey an das Gebirge Taurus gedacht [1]), und wahrscheinlicher, dafs es irgend eine andere Veranlassung gegeben habe, um den König auf diese Weise darzustellen. Die Tochter des Stephanephor und Protevon Lamachus zu Cherson, Gykia, stand, ob gleich sie hier zuletzt genannt wird, keiner der vorhin erwähnten Frauen nach. Weil sie ihre Vaterstadt vom gänzlichen Untergange gerettet hatte, wurden ihr zu Ehren zwey Bildsäulen von Erz, auf deren Gestellen ihre verdienstlichen Thaten verzeichnet waren, auf dem öffentlichen Platze errichtet [2]). Aufserdem ward ihr ein Grabmal, noch bey ihrem Leben, innerhalb der Stadt an demjenigen Orte erbauet, den sie dazu ausgewählt hatte, und daselbst ihre vergoldete Bildsäule aus Erz aufgestellt [3]).

Durch

1) Liban. Orat. Orat. XI. Antioch. p. 311. I. 4.

2) Constant. Porphyr. de Adm. Imp. c. LIII. p. 155. D.: *Ἐν μέν γε τῇ μιᾷ σήλῃ σωφρόνως αὐτὴν κεκαλλοπισμένην σήσαντες, καὶ τὰ τῆς ἐπιβουλῆς τοῦ οἰκείου ἀνδρὸς τοῖς πολίταις ἐμφαίνουσαν· ἐν δὲ τῇ ἑτέρᾳ ἐναγώνιον αὐτὴν καὶ ἐπαμυνομένην κατὰ τῶν τῆς πόλεως ἐπιβούλων ἀποδεικνύοντες· ἐν οἷς καὶ ἐπέγραψαν ἐν τῇ τοῦ ἀνδριάντος αὐτῆς βάσει, ἅπασαν τὴν ὑπ' αὐτῆς μετὰ Θεὸν γενομένην τοῖς πολίταις εὐεργεσίαν. εἴπερ μέλλει τὶς εἶναι φιλόκαλος, τῆς αὐτῆς συνεχῶς κατὰ καιρὸν τὴν βάσιν ἀποσμήχει, πρὸς τὴν τῶν ἐν αὐτῇ ἀνάγνωσίν τε καὶ ὑπόμνησιν τῶν ὑπ' αὐτῆς γενομένων.*

3) Constant. Porph. ibid. p. 156. etc.

Durch Standbilder grofser Künstler ehrten ferner die Griechen die Verdienste und das Andenken vieler ihrer berühmten Dichterinnen. Sie besafsen die Bildsäule der Sappho, ein Werk des Silanion [1]), welches man zu Syrakusä im Prytaneum bewunderte; die Bildsäule hatte ein Epigramm. Sie besafsen die Bildsäulen der Erinna von Naukydes, zwey der Anyta von Euthykrates und Kephissodotus, der Korinna von Silanion, der Praxilla von Lysippus, der Myro aus Byzantium von Kephissodotus, der Praxigoris von Gomphus, der Learchis von Menestratus, der Myrtis von Boiskus, der Klito von Amphistratus, der Mystis von Aristodotus, der Mnesiarchis aus Ephesus, und der Thalarchis aus Argos, beyde von Euthykrates [2]). Die meisten von ihnen waren zwar auch durch freye Sitten bekannt; dafs diese aber bey den Griechen ihnen nicht zum grofsen Nachtheile gereichten, wird in der Folge bemerkt werden.

Auch ausländischen Königen erzeigten die Athenäer diese Ehre. So waren, nach dem Vorschlage des Demosthenes, auf dem öffentlichen Platze zu Athenä die Bildsäulen von Erz der Fürsten des Bosporus, Pärisades, Satyrus und Gorgippus aufgestellt worden [3]), und dieselbe Ehre widerfuhr auch dem Spartokus, Sohne des Eumelus, Könige des Bosporus [4]). Als De-

1) Cicer. Act. in Verr. L. IV. c. 56. 57. p. 277—279. Tatian. Orat. in Graec. c. LII. p. 113.

2) Tatian. Orat. adv. Graec. c. LII. p. 113-114.

3) Dinarch. Orat. in Demosth. p. 34. Ed. Reisk.

4) Chandler. Inscr. Ant. P. II. t. 12. p. 51. l. 40. et p. XXIII. Statt des von dem so sehr um die Alterthumskunde verdienten Herausgeber dieser Inschrift am Ende dieser Zeile ergänzten Wortes ΑΚΡΟΠΟΛΕΙ, ist es wahrscheinlicher, daselbst ΑΓΟΡΑΙ zu lesen. Am Anfange derselben Zeile stand vor ΑΥΤΟΥ, statt des unverständlichen ΑΤΑ, vielleicht ΣΤΗΣΑΙ. Das Ende der 38. Zeile ΤΗΣΑ und den Anfang der 39. Zeile füllten vormals gewifs die Buchstaben ΝΑΙΓΡΑΦΗΣ aus.

Demetrius von Phalerä aus Athenä vertrieben war, und der Sohn des Königs Antigonus, Demetrius, die Freyheit der Stadt wieder hergestellt hatte, wurden auf den Antrag des Stratokles mittelst eines öffentlichen Beschlusses, aufser vielen andern Ehrenbezeigungen, beyden goldene auf Wagen stehende Standbilder, welche neben denen des Harmodius und Aristogiton aufzustellen, ertheilt [1]). Für dieselbe der Stadt Megara erzeigte Wohlthat, ward von ihr Demetrius mit vielen Auszeichnungen und mit der Bildsäule belohnt [2]). Das Standbild eines Mannes, der den Athenäern die Insel Salamis verschafft hatte, mit einer, vermuthlich sehr lobpreisenden, Aufschrift, mochte das des Königs Seleukus Nikator seyn [3]), gehört aber noch zu den Räthseln. Rhodus errichtete, nach der Belagerung und nach dem mit Demetrius geschlossenen Frieden, die Bildsäulen der Könige Kassander und Lysimachus, die, obgleich an Macht und Ruhm nicht die ersten ihrer Zeit, doch sehr viel beygetragen hatten zur Erhaltung ihres Staats [4]). Die Kriegsgefangenen Bosporaner, welche Pharnakus, Stephanephor und Protevon von Cherson in ihre Heimath frey liefs, errichteten ihm wegen dieser Wohlthat und Menschenfreundlichkeit, zu Bosporus, vormals Pantikapäum, eine Bildsäule [5]). Auch die griechischen Kaiser gaben durch Setzung des Standbildes Beweise ihres Wohlwollens, wie man aus dem, das Konstantinus der Grofse einem getischen Dynast errichten liefs [6]), und aus mehrern andern unten erwähnten schliefsen kann.

1) Diod. Sic. L. XX. c. 45—46. p. 439. l. 2. et l. 24. Cf. Plutarch. Demetr. c. X—XIII p. 17—23.

2) Diod. Sic, L. XX. c. 46. p. 440. l. 39. Cf. Plutarch. Demetr. c. IX. p. 16.

3) Diod. Chrysost. Orat. XXXI. Rhod. p. 628. l. 16—20.

4) Diod. Sic. L. XX. c. 100. p. 478. l. 15.

5) Constant. Porphyr. de Adm. Imp. c. LIII. p. 150. A.

6) Themist. Orat. XV. de Reg. Virt. ad Theodos. p. 191. A.

Wir haben anderswo bemerkt, dafs die Könige des Alterthums sich gar sehr durch die Ertheilung des Kranzes von Athenä und andern griechischen Staaten geschmeichelt fanden. Noch mehr strebten sie nach der Ehre, ihre Bildsäulen in diesen Städten aufgestellt zu sehen. Prusias, König von Bithynien, war sehr ungehalten über die Bewohner von Byzantium, weil sie die mittelst öffentlicher Beschlüsse ihm bestimmten Bildsäulen nicht errichtet, sondern in Vergessenheit hatten gerathen lassen. Diefs ward eine der Ursachen, wefshalb Prusias mit den Rhodiern Byzantium bekriegte [1]). Viel mehr noch als Prusias und aufs äufserste war Eumenes, König von Pergamus, entrüstet, dafs die im höchsten Grade ausgezeichneten Ehrenbezeigungen, die er in den Städten des Peloponnesus erhalten hatte, durch einen gemeinschaftlichen Beschlufs der Achäer gänzlich aufgehoben worden waren. Attalus, Bruder des Eumenes, der dieses wufste, obgleich der König sich gegen niemand hierüber geäufsert hatte, gab hier einen Beweis der brüderlichen Liebe, wodurch die Söhne der Apollonias sich so sehr auszeichneten; er sandte nach Achaia Beauftragte, zu vermitteln, dafs seinem Bruder, sowohl die vorher ihm errichteten Bildsäulen, als auch die übrigen in Beschlüssen ihm ertheilten Ehren, wieder hergestellt würden [2]). Attalus hatte das Glück, den Archon, den Strateg der Achäer, diesem Wunsche geneigt zu finden, und fertigte nun seine Gesandten an die zunächst folgende Versammlung der Achäer ab. Hier fand der Antrag bey der Menge vielen Widerspruch. Archon selbst stand auf, um für den Eumenes sich zu verwenden, allein ohne Erfolg; Gründe nöthigten ihn, nach einigen Vorstellungen von diesem Versuche abzustehen. Nun erhob sich Polybius, sprach ausführlich, und zeigte, dafs der anfänglich über die dem Eumenes bezeigten Ehren von den Achäern

1) Polyb. Histor. L. IV. c. 49. §. 1—5. p. 119—120.

2) Polyb. Histor. Rel. L. XXVII. c. 4. p. 383—384.

Achäern gegebene Beschluſs blos so viel enthielt, daſs nur die unschicklichen, den Gesetzen zuwiderlaufenden, Ehrenbezeigungen sollten aufgehoben werden, nicht aber alle. Er bemerkte, daſs die Rhodier Sosigenes und Diopithes, die um dieselbe Zeit das Richteramt verwalteten, und in sie selbst betreffenden Verhältnissen mit dem Eumenes in Zwietracht sich befanden, diese Gelegenheit ergriffen hatten, um alle ihm gegebene Ehrenbezeigungen zu vernichten. Er zeigte, daſs sie dieses gegen den Beschluſs der Achäer gethan, und daſs sie durch ihr Verfahren die Gränzen ihrer Gewalt überschritten hatten. Er sagte, daſs die Achäer, nicht als von Eumenes Beleidigte, jenen Beschluſs gefaſst, sondern daſs sie unzufrieden gewesen, weil er gröſsere Ehrenbezeigungen verlangt hatte, als er in Hinsicht der ihnen erzeigten Wohlthaten, zu erwarten berechtigt seyn konnte. Daher möchten die Achäer das von ihren Richtern dem Eumenes angethane Unrecht wieder gut machen, um so mehr, da sie dadurch nicht allein dem Könige, sondern auch seinem Bruder Attalus etwas Angenehmes erzeigen würden. Die Versammlung billigte des Polybius Meynung, es ward ein Beschluſs abgefaſst, welcher den Obrigkeiten befahl, alle dem König Eumenes ertheilten Ehren wieder herzustellen, mit Ausnahme derer, welche für die Gesammtheit der Achäer unanständig oder den Gesetzen zuwiderlaufend wären. Auf diese Weise wurden dem Eumenes durch Verwendung seines Bruders auch die ihm vorhergesetzten Bildsäulen wieder aufgerichtet [1]). Nicht geringeren Werth legten die Könige von Makedonien auf die Ehre der Bildsäule. In einer Versammlung der Achäer rechnete Philippus, König von Makedonien, ihnen die Wohlthaten vor, die Antigonus und er selbst ihnen erzeigt hatten: darauf aber sprach er von den Ehren, und den Bildsäulen, welche von den Achäern ihnen zuerkannt worden waren [2]). Auf einer alten Mar-

mor-

1) Polyb. Hist. Rel. L. XXVIII. c. 7. §. 3—15. p. 399—402.

2) Polyb. Hist. Rel. L. XVII. c. 6. §. 6. p. 16. Dieser König war Philippus V. von Makedonien, der andere aber Antigonus II., auch unter dem Namen Doson bekannt.

mortafel erwähnen die Smyrnäer des Königs Seleukus von Syrien Frömmigkeit gegen die Götter, seine zärtliche Liebe gegen seine Eltern, seine Grofsmuth und Dankbarkeit gegen diejenigen, die ihm Wohlthaten erwiesen hatten; sie rühmen ferner, dafs er ihrer Stadt Ehren erzeigt habe, wegen des Wohlwollens und Edelmuthes, die das Volk ihm in seinen Angelegenheiten bewiesen hatte, und weil es seinen Vater, den Theus Antiochus, und des Vaters Mutter, die Thea Stratonike, in Bildsäulen aufgestellt hatte [1]). Aus allen diesen Beyspielen erhellet sehr unzweydeutig, welchen grofsen Werth sowohl der Ehrende, als der Geehrte auf die Belohnung durch Aufrichtung der Bildsäulen setzten.

Wenn ein Staat einem verdienten Manne die Ehre der Bildsäule zuerkannt hatte, so wurde der darüber abgefafste Beschlufs des Volkes oder des Rathes, oder beyder zugleich, in die öffentlichen Urkunden und in das Verzeichnifs der mit dem Standbilde Beehrten eingetragen und aufbewahrt [2]), welches, wie wir oben bemerkt haben, auch bey den Kränzen, so wie bey den übrigen Staatsbelohnungen Statt fand. Aufserdem ward der Name der Geehrten, ferner die Ertheilung von Seiten des Volkes, auf das Fufsgestelle der Bildsäule, eben so wie es in den Staats-Urkunden verzeichnet stand, gegraben [3]). Wenn ausländischen Königen Ehren von einem Staate ertheilt worden waren, so wurden Gesandte abgeschickt, welche ihm das darüber abgefafste Psephisma überbrachten. Dieses thaten die Athenäer, als sie dem abwesenden König Antigonus so mancherley und grofse Beweise von Verehrung zuge-

1) Marmor. Oxon. Inscr. Gr. t. XXVI. p. 40—42. vers 7—10. Ed. Chandl. p. 25. Ed. Rob.

2) Dio Chrysost. Orat. XXXI. Rhodiac. p. 592. l. 23. 41.

3) Dio Chrysost. ib. p. 592. l. 5.

gesprochen hatten [1]), und der Achäer Bund, welcher den Telokritus an den Attalus mit dem Beschlusse über die Wiederherstellung der Ehren des Eumenes abschickte [2]). Andern verdienten Männern ward der Beschluſs durch sichere Gelegenheiten übermacht, wie uns der Beschluſs der Byzantier für den Orontas belehrt. Es war dieses Verfahren um so mehr bey solchen Ehrenbezeigungen nothwendig, wo das Ehrendenkmal nicht in den Besitz des Geehrten kam, sondern nur in der ehrenden Stadt zu sehen war.

Die Bildsäulen, die wir bis jetzt erwähnt haben, waren dem Verdienste um den Staat, aus Dankbarkeit, selbst gegen das Andenken längst Verstorbener errichtet worden. Denn unter allen Belohnungen des Verdienstes bey den Griechen, ist gerade die Ehre der Bildsäule, mit Ausnahme der des öffentlichen Begräbnisses — denn es ist wahrscheinlich, daſs die Gewohnheit Verstorbene mit goldenen Kränzen zu beschenken, erst späterhin entstand, — fast die einzige, welche in den glücklichen Zeiten ihrer Staaten weit öfterer Verstorbenen als noch Lebenden ertheilt wurde. In Betreff dieser dankbaren Gesinnungen der Staaten gegen wohlgesinnte Männer, sey uns die Aeuſserung der Stadt Akragas [3]) ein Beyspiel, statt vieler anderen auf alten Denkmälern. Diese Stadt sagt auf einem Psephisma für den Demetrius, Sohn des Diodotus: *ΕΠΕΙΔΗ ΤΟΙΣ ΑΚΡΑΓΑΝΤΙΝΟΙΣ ΠΑΤΡΙΟΝ ΕΣΤΙ ΚΑΙ ΕΚ ΠΡΟΓΟΝΩΝ ΠΑΡΑΔΕΔΟΜΕΝΟΝ ΤΙΜΕΙΝ ΤΟΥΣ ΑΓΑΘΟΥΣ ΑΝΔΡΑΣ ΚΑΙ ΠΡΟΙΣΤΑΜΕΝΟΥΣ ΤΟΥ ΔΗΜΟΥ ΔΗΜΟΥ ΤΑΙΣ ΚΑΤΑΞΙΟΙΣ ΤΙΜΑΙΣ ΔΕΔΟΧΘΑΙ κ. τ. λ.* Von der Erkenntlichkeit, welche der Staat dem Andenken verdienter Männer nach ihrem Tode schul-

1) Diod. Sic. XX. c. 46. p. 440. l. 40.

2) Polyb. Hist. Rel. L. XXVIII. c. 10. §. 7. p. 408.

3) Gruter. Corp. Inscr. p. CCCCI. t. 1.

schuldig war, redet ein Beschluſs von Athenä [1]): *ΟΠΩΣ ΑΝ ΕΙΔΩΣΙ ΠΑΝΤΕΣ ΔΙΟΤΙ ΤΟΥΣ ΠΡΟΑΙΡΟΥΜΕΝΟΥΣ ΥΠΕΡ ΤΗΣ ΔΗΜΟΚΡΑΤΙΑΣ ΚΑΙ ΤΗΣ ΕΛΕΥΘΕΡΙΑΣ ΔΙΚΑΙΩΣ ΠΟΛΙΤΕΥΕΣΘΑΙ ΚΑΙ ΖΩΝΤΑΣ ΜΕΝ ΠΕΡΙ ΠΛΕΙΣΤΟΝ ΠΟΙΕΙΤΑΙ ΚΑΙ ΤΕΛΕΥΤΗΣΑΣΙ ΔΕ ΑΠΟΔΙΔΩΣΙ ΧΑΡΙΤΑΣ ΑΞΙΜΝΗΣΤΟΥΣ — ΔΕΔΟΧΘΑΙ κ. τ. λ.* Nicht viel verschieden von gerechter Dankbarkeit gegen Verdienste, war das Gefühl des Wohlwollens für erhaltene Wohlthaten und Gefälligkeiten, die, überhaupt schwer von Verdiensten um den Staat zu unterscheiden, nach dem Grade ihrer Wichtigkeit, und der Absicht des Ertheilers, sich bald dem Verdienste näherten, bald wahre Verdienste genannt werden konnten. Zeugen solcher Gesinnungen waren, aufser einigen vorher genannten königlichen Bildsäulen, die der Könige von Aegypten, von Ptolemäus Soter an, welche die Athenäer als ihre Wohlthäter vor dem Eingange zum Odeum aufgestellt hatten: auch sahe man daselbst die Bildsäule der Arsinoe, des Ptolemäus Philadelphus Schwester und Gemahlin, und der Berenike, Tochter des Ptolemäus Lathurus [2]). Des einen dieser Könige Bildsäule hatten, aus gleicher Rücksicht, die Argier zu Delphi geweihet [3]). War einem Könige die Ehre der Bildsäule irgendwo schon ertheilt worden, und wollte dieselbe Stadt ihm, für neue Verdienste, Beweise der Dankbarkeit geben, so mufsten ihm höhere Stufen der Ehre zuerkannt werden; eine der vielen Veranlassungen, im Ertheilen von Vorzügen und Belohnungen das Ebenmaafs zu überschreiten. Zum Beweise dient hier das Benehmen der Sikyonier gegen Attalus, König von Pergamus. Weil dieser König ihnen ein zum Tempel des Apollo gehöriges und verpfändetes Stück Landes mittelst einer

1) Plutarch. Vit. X. Rhet. Decr. c. III. p. 417. Liban. Progymn. IX. Isocrat. p. 871. l. 6.

2) Pausan. Att. c. VIII. §. 6. p. 30. c. IX. §. 4. p. 32.

3) Id. Phoc. c. X. §. 1. p. 175.

ner grofsen Summe Geldes einlöste, errichteten sie ihm eine zehen Ellen hohe Bildsäule auf dem Markte, neben der des Apollo. Als Attalus nachher wieder nach Sikyon kam, und die ihm verbündete und freundschaftlich gegen ihn gesinnte Stadt nicht, ohne ihr einen Beweis seiner Freygebigkeit gegeben zu haben, verlassen wollte, schenkte er ihr zehen Talente (13,500 Rub. S. M.) und 10,000 Medimnen Getreide. Hierdurch war ihr Wohlwollen gegen den König noch mehr angefeuert worden, und nun ertheilten sie ihm durch einen Beschlufs ein goldenes Standbild, und durch ein Gesetz ein jährlich ihm darzubringendes Opfer [1]). Aus welcher Nachricht sich nicht undeutlich ergibt, dafs die goldenen Standbilder die meisten male wohl nur sehr klein und viel unter Menschen-Gröfse waren. Grofs waren diese aus dem kostbarsten Stoffe gearbeiteten Kunstwerke nur dann, wenn diese Könige des Morgenlandes sie sich selbst setzten, wie zum Beyspiel das Standbild des Mithridates Eupator, welches Pompejus in seinem Triumphzuge aufführte, und von dichtem Golde und acht Ellen hoch war [2]). Wenn die griechischen Staaten gegen hochherzige Könige mit den Zeichen ihrer Dankbarkeit nicht geizten, so war es noch weniger gut zu heifsen, wenn sie die Ehre der Bildsäule jemand ertheilten, von dem sie sich einen Vortheil versprachen. Diese Absicht hatten die Athenäer, als sie dem Lysimachus eine Bildsäule setzten [3]). Hiervon bis zur Entweihung dieser Ehre aus zwey nahe verwandten Ursachen, aus Schmeicheley und aus Furcht, hatte man nur einen Schritt zu thun. Man setzte den Tyrannen fremder Staaten Standbilder aus Gold und von Erz, so wie Athenä den Königen Philippus und Alexander [4]), man brachte ihnen Opfer, wie den Göttern

1) Polyb. Hist. Rel. L. XVII. c. 16. p. 37—38. Liv. Hist. L. XXXII. c. 40. §. 8—9. p. 675.

2) Appian. Bell. Mithrid. c. CXVI. p. 820. I. 21.

3) Pausan. Att. c. IX. §. 4. p. 32.

4) Pausan. Att. c. IX. §. 4. p. 32.

tern, im Herzen aber verabscheuete man sie [1]). Ein seltenes Beyspiel von Verachtung der Schmeicheley gab Klisthenes, der Tyrann von Sikyon. Den Richter in den Kampfspielen, der ihm den Preis absprach, beschenkte er mit einem Kranze: die Bildsäule desselben Richters befand sich, wie einige behaupteten, auf dem Marktplatze von Sikyon [2]). Den Athenäern giebt man Schuld, die Bildsäulen der makedonischen Könige Philippus und Alexander vor dem Odeum aus Schmeicheley [3], eben so den Arkadern, die Bildsäule des erstern [4]),—und den Argiern, die des Antigonus und seines Sohnes Demetrius zu Delphi, aus Furcht aufgestellt zu haben [5]). Schwerlich konnten die Eleer einen andern Grund haben, die Bildsäulen der Könige Philippus, Alexander, Seleukus und Antigonus, welche alle zu Pferde, nur mit Ausnahme des letztern vorgestellt waren [6]), und die Byzantier, die der Könige Demetrius und Seleukus zu Olympia zu errichten [7]). Die Schmeicheley der Griechen gegen diese Könige gieng sehr weit; grofse

1) Plutarch. de Superstit. c. XI. p. 675. et VII. Sap. Conviv. c. XI. p. 675—676: *Καὶ γὰρ τοὺς τυράννους ἀσπάζονται, περιέπουσι, χρυσοῦς ἀνισᾶσιν, ἀλλὰ μισοῦσι σιγῇ, κάρτα θύοντες. Ἀλέξανδρον Ἑρμόλαος ἐθεράπευε, Παυσανίας ἐδορυφόρει Φίλιππον, Χαιρέας Γάϊον· ἀλλ' ἕκαστος τούτων ἔλεγε παρακολουθῶν,*

Ἦ σ' ἂν τισαίμην, εἴ μοι δύναμίς γε παρείη.

2) Aristotel. Polit. L. V. c. 9. §. 21. p. 235. Ed. Cel. Schneid.

3) Plutarch. Pelop. c. XXXI. p. 390. Pausan. Att. L. C.

4) Demosth. Orat. de Legat. male gest. p. 424—425: *Φίλιππον θαυμάζουσι καὶ χαλκοῦν ἑστᾶσι, καὶ στεφανοῦσι.*

5) Pausan. Phoc. c. X. §. 1. p. 175.

6) Pausan. El. II. c. 11. §. 1. p. 164.

7) Id. ib. c. 15. §. 4. p. 184.

8) Id. Arc. c. XXX. §. 3. p. 446. et c. VIII. §. 6. p. 373.

grofse Gebäude, die sie nicht erbauet, und Städte, die Jahrhunderte schon bestanden hatten, wurden ihnen beygelegt und nach ihnen benannt [1]). Die Städte des Peloponnesus, wenn Philippus sich ihnen näherte, ernannten durch öffentliche Beschlüsse diejenigen, die ihn aufnehmen sollten [2]). Als Antigonus Doson von ungefähr zur Zeit der Feyer der Nemeen nach Argos kam, erhielt er theils durch allgemeine Beschlüsse der Achäer, theils durch die einzelner Städte, alle für Gottheiten übliche Ehrenbezeigungen [3]). Städte wurden nach seinem Namen genannt, und ihm die festlichen Spiele, Antigonia, zu Sikyon gehalten [4]). Dieselben Achäer sandten Abgeordnete zum König Ptolemäus Philometor, um ihm zur Feyer seiner Anakleteria, oder Ausrufung zum Könige, Glück zu wünschen [5]). Ein eigenes Beyspiel giebt die von der Stadt Kitium auf Kyprus dem Hegias aus Kreta, dem Oberhaupte der Leibwache des Ptolemäus Philometor, wegen seiner Ergebenheit gegen diesen König, seine Gemalin Kleopatra, *ΘΕΟΥΣ ΦΙΛΟΜΗΤΟΡΑΣ*, und seine Kinder, gesetzte Bildsäule [6]). Schon in frühern Zeiten hat-

1) Demosth. Orat. de Legat. male gest. p. 425. l. 1.

2) Polyb. Hist. L. II. c. 70. §. 5. p. 381—382.

3) Pausan. Arcad. c. VIII. §. 6. p. 373. Polyb. Hist. Rel. L. XXX. c. 20. §. 3. p. 491.

4) Polyb. Hist. Rel. L. XXVIII. c. 10. §. 9. p. 408—409.

5) Paul Lucas Voyage en Grèce, l'Asie min. etc. To. II. p. 328. no. 5. Chishull Antiquit. Asiat. Christ. Aeram anteced. p. 88. In dieser Steinschrift hat die Gemalin des Königs, so wie auf andern in Aegypten kürzlich entdeckten (Hamilton's Aegyptiaca, ch. IV. p. 43. ch. VII. p. 178.) auch Theil an seinem Beynamen. Dafs die Gemalinnen der nachfolgenden Könige derselben Ehre genossen, beweisen die alten Denkmäler; blos von Ptolemäus Epiphanes und seiner Gemalin Kleopatra sind bis jetzt noch keine gefunden worden, welche diese Ehre der letztern zuspräche. Ferner ist es blos Arsinoe, die auf Münzen mit ihrem Bildnisse den Ehren-Namen Philadelphos, der, wie Herr Buttmann (Wolf's Museum, II. Band, S. 123) sehr richtig bemerkt, daselbst nicht: Arsinoe des Philadelphus Gemalin, zu übersetzen ist, führt. Gleichfalls

hatten die Jonier in Asien, in Hinsicht ihrer Staats-Verhältnisse von Unbeständigkeit, Furcht und Schmeicheley, ein sehr nachtheiliges Beyspiel gegeben. Denn als Alkibiades mit Glück das Seewesen der Athenäer leitete, errichteten die Jonier zu Samos im Tempel der Juno seine Bildsäule. Als aber die Athenäer zu Aegos Potami grofsen Verlust erlitten hatten, weiheten die Samier Lysanders Standbild zu Olympia, und die Ephesier in ihrem Tempel der Diana die Bildsäulen des Lysander, des Eteonikus, des Pharax, und anderer jetzt wenig bekannter Spartaner. So bald nun die Lage der Dinge eine andere Wendung nahm, und die athenische Flotte unter Konon bey Knidus und Dorium gesiegt hatte, sogleich veränderten die Jonier ihren Sinn, und die ehernen Bildsäulen des Konon und Timotheus wurden im Tempel der Juno zu Samos, und zu Ephesus im Tempel der Diana aufgestellt. So ist es, setzt der alte Geschichtschreiber hinzu, zu allen Zeiten gegangen, und jeder schlägt sich immer auf die Seite dessen, der durch Macht die Oberhand behauptet [1]). Noch weiter giengen in knechtischer Furcht die Rhodier. Als Antigonus sie von Ptolemäus ihrem natürlichen Bundesgenossen abwenden wollte, daher die von Rhodus nach Aegypten segelnden Schiffe nebst der Ladung wegnehmen liefs, widersetzte sich Rhodus, und vertrieb den Anführer seiner Seemacht. Antigonus erzürnt, beschuldigte sie nun den Krieg angefangen zu haben, und drohte mit Belagerung der Stadt. Die Rhodier ertheilten nun, mittelst öffentlichen Beschlusses, dem Antigonus grofse Ehrenbezeigungen, ein Ausdruck, der immer auch die Ehre des Standbildes in sich begreift. Da Ptolemäus,

falls wird in einem Gedichte der Berenike der Beyname ihres Gemals Evergetes gegeben (Ebendas. S. 124.) Auf Münzen und Steinschriften werden sehr schicklich Ptolemäus Philadelphus und die Arsinoe nie anders genannt als ΘΕΟΙ ΑΔΕΛΦΟΙ. Auch Philadelphus, als Beyname des Königs, wird nicht auf Münzen angetroffen.

1) Pausan. El. II. c. 3. §. 6. p. 137—138.

mäus, als der Insel befreundeter König, längst vorher diese Ehren erhalten hatte, so geschah es, dafs daselbst Freund und Feind auf gleiche Weise behandelt wurden. Rhodus schickte darauf Gesandte, ihn zu bitten, die Stadt nicht zu nöthigen, mit Ptolemäus, ihren Verträgen zuwider, Krieg anzufangen [1]). Weil bey allen diesen Mifsbräuchen die Hochschätzung und Belohnung des Verdienstes als Vorwand dienen mufste, war es nöthig, auch dieser Fälle zu erwähnen.

Eben so dürfte es in neuer Zeit nichts Unerhörtes seyn, dafs dieser oder jener Besitzer von Ritterkreuzen, je nachdem er diese oder jene öffentliche Meynung annimmt oder verläfst, bald diese, bald jene Orden mächtiger Reiche umhängt.

Sehr viele, von einzelnen griechischen Staaten verdienten, gröfsentheils sonst nicht bekannten, Männern gesetzte Bildsäulen wurden für erzeigte Wohlthaten zuerkannt. Es macht die Mehrzahl derselben eine besondere Gattung von Bildsäulen aus, die Leuten von weniger Ruhm, als vielmehr von Verdiensten um die Städte, von denen sie belohnt wurden, oft dabey aus mancherley Rücksichten, gesetzt worden waren. Meistens auf alten Inschriften erwähnt, ergänzen und vervollständigen diese die Nachrichten bey den alten Schriftstellern über die Verdienste, welche die griechischen Städte in Europa und Asia mit der Ehre der Bildsäule belohnten. Aus Dankbarkeit gegen die Stadt Kyzikus und den Nesiarch Apollodorus, des Apollonius Sohn, hatte die Stadt Parium letzterem die Ehre der Bildsäule zuerkannt, und defshalb Gesandte nach Kyzikus geschickt, um die Erlaubnifs zu erhalten, sie daselbst aufstellen zu dürfen [2]). So hatte man zu Paphos dem Kalippus, Sohn

1) Diod. Sic. L. XX. c. 82. p. 464—465.

2) Montfauc. Diar. Italic. c. III. p. 38.

Sohn des Kalippus, der zweymal daselbst das zu Athenä sehr geringe [1]), hier aber angesehene Amt eines Schreibers des Rathes und des Volkes bekleidet hatte, Oberpriester der Stadt, so wie der Künstler des Dionysus und der wohlthätigen Gottheiten (des Ptolemäus Evergetes und der Berenike) war; und als Obervorsteher des Gymnasium sein Amt trefflich verwaltet hatte, als ihm das Amt eines Schreibers der Stadt nochmals übertragen war, die Ehre der Bildsäule ertheilt [2]). Dieses Denkmal lehrt, dafs die zu Paphos lebenden dionysischen Künstler eben so unter dem Schutze der Könige von Aegypten standen, als die von uns anderswo erwähnten Attalisten unter dem der Könige von Pergamus. Artemidorus, wahrscheinlich der verdiente Verfasser eines erdbeschreibenden Werks, hatte, als Abgesandter der Ephesier nach Rom, dem Tempel der Diana die grofsen Einkünfte von einem See und eines bedeutenden Landstriches Eigenthum wieder verschafft. Aus Dankbarkeit richtete die Stadt seine goldene Bildsäule im Tempel der Diana auf [3]). Dem Titus Valerius Proklus hatte der Rath und das Volk einer ungenannten Stadt eine Bildsäule gesetzt, weil er den Hellespont von Seeräubern gereinigt, auch sonst die Stadt gegen Bedrückungen gesichert hatte [4]), *ΚΑΘΕΛΟΝΤΑ ΤΑ ΕΝ ΕΛΛΗΣΠΟΝΤΩ ΛΗΣΤΗΡΙΑ ΚΑΙ ΕΝ ΑΠΑΣΙΝ ΑΝΕΠΙΒΑΡΗΤΟΝ ΦΥΛΑΞΑΝΤΑ ΤΗΝ ΠΟΛΙΝ.* Von Megara war dem T. Claudius Atticus, der unter dem Namen Herodes Atticus berühmt ist, wegen seiner Wohlthaten und Verdienste um die Stadt, eine Bildsäule

1) Demosth. Or. de Cor. p. 315. l. 9. et Argum. Or. de Legat. male gest. p. 333. l. 7. Schol. Aesch. Or. in Ctesiph. p. 250. Ed. Bekk.

2) Hammer's Ansichten auf einer Reise in die Levante, VI. S. 180. Inschr. 50. Diese Inschrift ist kein Belobungs-Beschlufs, wofür sie der verdienstvolle Herr Herausgeber hält.

3) Strab. L. XIV. c. 1. §. 26. p. 544.

4) Greek Marbl. of the Univers. of Cambridge, No. XXVIII. p. 50.

säule gesetzt worden [1]). Einen Arzt, den Kyrus, hatte die Stadt Lampsakus, weil er mit grofser Freygebigkeit und vielem Aufwande sich der athletischen Uebungen angenommen und dem Rathe 1000 attische Drachmen (225 Rub. S. M.) geschenkt hatte, gleichfalls mit Errichtung seiner Bildsäule geehrt [2]). Auf dem Beschlusse einer vorgeblichen, aber noch sehr zweifelhaften Stadt Upisina, wird dem C. Julius Epaphroditus, der ein obrigkeitliches Amt verwaltet hatte, dem Wohlthäter dieser Stadt, weil er jedem der Rathmänner neunzehn Denarien (4 Rub. $25\frac{1}{2}$ Cop. S. M.) gegeben und aufserdem die ganze Stadt prächtig bewirthet hatte, eine Bildsäule zuerkannt [3]). Eine unlängst zu Athenä entdeckte Steinschrift [4]) meldet, dafs Lykomedes, einer der Eumolpiden, der auf lebenslang Priester der grofsen Gottheiten zu Eleusis, und zu Samos Priester der Juno gewesen war, auf gleiche Weise geehrt worden, seiner Frömmigkeit wegen gegen die Gottheiten. Wir theilen hier die unvollständige Inschrift selbst, zum Theil ergänzt und in einer Stelle verbessert, mit:

ΕΥΜΟΛΠΙΔΩΝΑΥΚΟΜηδηνιερεα
ΔΙΑΒΙΟΥΕΝΕΔΕΥΣΙΝΙΜΕνμεγ
ΑΛΩνϑεΩΝΕΝΣΑΜΩΔΕΤΗΣηρας
ΕΥΣΕΒΕΙΑΣΕΝΕΚΑΤΗΣπΡΟς
τουςϑεους.

Zu

1) Chandler Inscr. Ant. P. II. t. 129. p. 79.

2) Wheler a Journey into Greece B. I. p. 77. Spon et Wheler Voyage, To. I. p. 377—378. Marm. Oxon. Inscr. Gr. t. XLV. p. 76. Ed. Chandl. p. 54. Ed Rob. Cf. Observat. in quasd. Inscript. a Whel. et Spon. public. in Miscell. Observ. in Auctor. Veter. Vol. III. p. 203.

3) Biagi Monum. Graeca ex Mus. Nann. c. V. p. 195.

3) Clarke Travels, Vol. III. ch. 18. p. 775. Hier ist der Anfang der dritten Zeile ΑΛΩΩΝ geschrieben.

Zu Prusa in Bithynien war dem Vater des geschätzten Redners Dio Chrysostomus eine Bildsäule errichtet worden; seiner Mutter hatte die Stadt einen Tempel, und seinen Grofseltern, Vorfahrern, Vaters Brüdern, und übrigen Verwandten, Standbilder gesetzt [1]). Weniger ein Zeichen der zu Prusa obwaltenden Freygebigkeit im Belohnen, als vielmehr ein Grund, der uns schliefsen läfst, dafs des Dio Geschlecht seit langer Zeit eines der reichsten und vornehmsten zu Prusa gewesen. Von den Bewohnern der Insel Astypaläa erhielten, laut Inschriften, zwey verdiente Männer, wegen ihrer Rechtschaffenheit, Gerechtigkeit und ihres Wohlwollens gegen das Volk, von denen der eine Apollonius schon verstorben war, aufser andern Beweisen des Wohlwollens, jeder eine Bildsäule von Erz [2]). Dieselbe Ehre widerfuhr, laut einer Steinschrift, einem Agoranom und Oberhaupte des Gymnasium zu Cos [3]). Den eben erwähnten Chaeremon hatte Tralles, als es durch Erdbeben zerstört worden war, zum Kaiser Augustus nach Spanien gesandt, und da er die erwartete Hülfe der Stadt verschafft hatte, ihm eine Bildsäule errichtet [4]). Der Rath und das Volk der Stadt Thyatira in Lydien beehrten mit einer Bildsäule den L. Aurelius Aristomenes, weil er mit grofsem Aufwande Kampfspiele angestellt hatte [5]), und den Prytanis Asklepiades wegen vieler geführten Aemter [6]). Dieselbe Ehre widerfuhr dem Ritter M. Aurelius Diadochus, einem ausnehmend vom Kaiser Alexander Severus aus-

1) Dio Chrysost. Orat. XLIV. Gratit. erga Patr. p. 195. l. 14.

2) Villoison Proleg. in Hom. Il. p. LIV—LV. et Mémoir. sur quelqu. Insr. inconn. etc. p. 289. v. Mém. de Literat. To. XLVII.

3) Clarke Travels, Vol. II. ch. 7. p. 201.

4) Carm. Anonym. CLXXXVIII. in Br. Anal. p. 188. et Cel. Jacobs Comm. p. 397.

5) Peyssonnel Voyage à Magnésie, à Thyatire, à Sardes etc. à la suite de ses Observat. Histor. et Géograph. p. 290.

6) Id. ib. p. 292.

ausgezeichneten und zugleich freygebigen Manne, welcher das Oberpriesteramt zu Pergamus und Thyatira zugleich verwaltete, von seiner Vaterstadt Pergamus [1]). Dem Hellebichus hatten für viele Verdienste die Bewohner von Antiochia am Orontes an allen Orten und Plätzen der Stadt Bildsäulen errichtet; jede Phyle hatte gewünscht eine zu besitzen [2]). Zu Tadmor oder Palmyra in Syrien hatten im 126. Jahre unserer Zeitrechnung, durch einen Beschlufs des Rathes und Volkes, Alitamenes und sein Vater Aeranus [3]), für ihre Verdienste, Bildsäulen erhalten; durch einen andern, Barichis und sein Sohn Mokimus [4]), so wie auch Julius Aurelius Zenobius [5]). Die Handelsvereine oder Gesellschaften von Kaufleuten, welche die öde und, wie schon Strabo bemerkt, wegen der Räuber unsichere Gegend, von Palmyra bis an den Euphrates, durchzogen, erhielten von Palmyra aus, eine Bedeckung von Kriegern mit einem Oberanführer, Synodiarches. Die Kaufleute selbst standen unter ihren Häuptlingen, oder Aldermännern. Einem Synodiarches hatten die Kaufleute von Pharathus und Vologesias im 129. Jahre unserer Zeitrechnung, aus Dankbarkeit eine Bildsäule errichtet [6]), deren am Schafte einer Säule befindliches Fufsgestelle folgende Inschrift trägt, *ΣΥΝΟΔΙΑΡΧΗΝ ΟΙ ΣΥΝΑΝΑΒΑΝΤΕΣ ΜΕΤΑ ΑΥΤΟΥ ΕΜΠΟΡΟΙ ΑΠΟ ΦΟΡΑΔΟΥ ΚΑΙ ΟΛΟΓΑΣΙΑΔΟΣ ΤΕΙΜΗΣ ΚΑΙ ΕΥΧΑΡΙΣΤΙΑΣ ΕΝΕΚΕΝ.* Die Errichter dieser Bildsäule waren diejenigen Kaufleute, welche der Geehrte auf seinem

1) Peyssonnel Voyage à Magnésie, à Thyatire, à Sardes etc. à la suite de ses Observat. Histor. et Géograph. p. 268.

2) Liban. Orat. XXII. ad Hellebich. p. 25. l. 11.

3) Halifax an Account of Tadmor, s. Philosoph. Transact. abridy'd, Vol. III. P. 2. p. 508. Wood. Ruin. de Palmyre, p. 27. inscr. 3.

4) Halifax ib. p. 509. Wood L. C. p. 29. inscr. 21.

5) Halifax ib. p. 510. Wood L. C. p. 27. inscr. 9.

6) Wood. Ruin de Palmyre, p. 26—27. inscr. 5.

Rückwege von den genannten Städten aus, nach Palmyra begleitet hatte. Denselben Beweis von Dankbarkeit gaben dem Julius Aurelius Zebidas, im 234. Jahre unserer Zeitrechnung, die Kaufleute, die er bis Vologesias geführt hatte [1]). Eilf Jahre nachher ehrte denselben Julius Aurelius Zebidas der Rath und das Volk von Palmyra, als er die Kaufwanderer umsonst und auf seine eigenen Kosten heimbrachte, *ΑΝΑΚΟΜΙσαντα την ϹΥΝΟΔΙΑΝ ΠΡΟΙΚΑ ΕΞ ΙΔΙΩΝ*, mit einem Standbilde [2]). Noch ausführlicher erklärt sich hierüber eine Steinschrift, die zwar keine Jahreszahl trägt, aber um das Jahr 254 unserer Zeitrechnung geschrieben seyn muſs. Sie enthält den Beschluſs des Rathes von Palmyra, wodurch sie dem Septimius, einem sehr angesehenen Manne, die Ehre der Bildsäule zuerkennen, weil er die Kauffahrer, nach dem Zeugnisse der Aldermänner, auf seine Kosten wieder zurückgeführt, auch sonst in seinen übrigen Aemtern viel aus seinem Vermögen aufgewendet hatte [3]), *ΔΟΥΚΗΝαριον και κρΕΟΔΟΤΗΝ ΤΗϹ Μητροκολωνειας ΚΑΙ ΑΝΑΚΟΜΙϹαντα ταϹ ϹΥΝΟΔΙΑϹ ΕΞ ΙΔΙΩΝ ΚΑΙ ΜΑΡΤΥΡΗΘΕΝΤΑ ΥΠΟ ΤΩΝ ΑΡΧΕΜΠΟΡΩΝ ΚΑΙ ΛΑΜΠΡΩϹ ϹΤΡΑΤΗΓΗϹΑΝΤΑ ΚΑΙ ΑΓΟΡΑΝΟΜΗϹΑΝΤΑ ΚΑΙ ΠΛΕΙϹΤΑ ΟΙΚΟΘΕΝ ΑΝΑΛΩϹΑΝΤΑ κ. τ. λ.* Woraus erhellet, daſs schon in den ersten Jahrhunderten unserer Zeitrechnung die Syrer und Helleno-Syrer die Belohnung des Verdienstes durch Bildsäulen bey sich eingeführt hatten, und daſs sie ihre Landsleute und die Römer, eben so wie die Griechen es zu thun pflegten, auch für zum Besten des Staats gemachte Auslagen aus ihrem Vermögen öffentlich ehrten. Daſs es nicht anständig war, daſs zu Palmyra von Einzelnen errichtete Bildsäulen mit denen vom Rathe und Volke er-

1) Halifax an Account of Tadmor, s. Philosophic. Transact. abridy'd, Vol. III. P. 2. p. 509. Wood Ruin. de Palmyre, p. 27. incr. 10.

2) Wood L. C. p. 27. inscr. 13.

3) Halifax L. C. p. 511. Wood L. C. p. 29. inscr. 18.

ertheilten, einen und denselben Ort der Aufstellung erhalten hatten, wenn auch jene die öffentliche Erlaubnifs zur Aufstellung bekommen hatten, ist von uns anderswo bemerkt worden.

Als die Römer Herren der griechischen Staaten geworden waren, und Römer, theils in obrigkeitlichen Aemtern, theils zu ihrem Vergnügen hier lebten, geschah es nicht selten, dafs ihnen Ehren und Auszeichnungen von den Griechen zuerkannt wurden; zuweilen als gerechte Belohnung für grofse Verdienste, zuweilen aber auch aus Furcht und aus nöthigendem Zwange. Wir werden von beyden Beyspiele anführen. So wurden dem T. Quinctius Flamininus, als er während der isthmischen Spiele, nach dem zweyten Kriege mit dem Könige Philippus, die Griechen für frey erklärte, von mehrern ihrer Städte Bildsäulen ertheilt [1]). Hatte jemals ein Römer sich um eine griechische Stadt grofse Verdienste erworben, so war es Lucullus. Ein von den Orchomeniern mit Geld bestochener Römer hatte die Chäroneer wegen des gerechten Mordes, den der unruhige Thessaler Damon an einem römischen Hauptmanne begangen hatte, bey dem Prätor der Römer in Makedonien verklagt. Chäronea berufte sich auf den Lucullus, der vollkommen von der Sache unterrichtet war, und als sein Zeugnifs, völlig der Wahrheit gemäfs, für sie ausfiel, errichtete die durch ihn vom Untergange gerettete dankbare Stadt dem Lucullus eine Bildsäule von Marmor auf dem Marktplatze neben der des Bacchus [2]). Ein unzweydeutiger Beweis der Achtung und Erkenntlichkeit war, zu Syrakusä im Rathhause, das eherne Standbild des edeln M. Marcellus, welches die Stadt hier, als am ausgezeichnetsten Orte, aufgestellt hatte [3]). Aber an demselben Orte stand auch die vergoldete

1) Appian. L. IX. de Reb. Macedon. c. II. p. 515. l. 62.

2) Plutarch. Cim. c. II. p. 171—173.

3) Cic. Act. in Verr. L. II. c. 21. p. 612. et L. IV. c. 64. p. 291.

Bildsäule des schändlichen C. Verres, und die seines Sohnes, welche die Mitgenossen seines Raubes ihm gesetzt hatten [1]). Auf dem öffentlichen Platze sahe man ferner die Bildsäulen des Verres zu Pferde, die seines Vaters, und die nackte seines Sohnes, zu deren Errichtung er die Stadt gezwungen hatte [2]). Blos die Bildsäule seines Eidams, eines Mannes von Ehrgefühl, der ihn sehr bald verlassen hatte, war von der Stadt aus eigner Bewegung ihm ertheilt worden [3]). Aus Dankbarkeit gegen die Römer ward von den Rhodiern, einem öffentlichen Beschlusse zu Folge, eine dreyfsig Ellen hohe Bildsäule des römischen Volkes errichtet und im Tempel der Minerva aufgestellt [4]). Dem Arzte des Kaisers Augustus, M. Artorius, hatte Athenä, wegen dieser Stadt erzeigter Wohlthaten, eine Bildsäule gesetzt [5]); ihm war von der Stadt Smyrna, aus Achtung seiner Gelehrsamkeit, ein Grabmal erbauet worden [6]). Wegen Epidaurus geleisteter Dienste, setzte der Rath dieser Stadt dem Bassus eine Bildsäule [7]). Dem in unsern frühern Untertersuchungen schon einigemal genannten L. Vaccius Labeo hatte Kyme in Aeolis, ihrem Prytanis und Gymnasiarch, aufser andern vorzüglichen Belohnungen, auch eine Bildsäule von Erz, eine von Marmor, und eine von Gold, *EIKONA XAAKIAN KATTA ΑΥΤΑ ΔΕ ΚΑΙ ΜΑΡΜΑΡΙΑΝ ΚΑΙ ΧΡΥΣΙΑΝ*, durch einen Beschlufs ertheilt [8]), welcher überflüssig beweist, dafs Labeo einer der edelsten Männer gewesen unter allen, wel-

1) Cic. Act. in Verr. L. IV. c. 62. p. 287.

2) Id. ib. L. II. c. 59. p. 675. c. 63. p. 680.

3) Id. ib. L. II. c. 20. p. 610.

4) Polyb. Hist. Rel. L. XXXI. c. 16. §. 4. p. 522.

5) Chandl. Inscr. Ant. P. II. t. 39. p. 57.

6) Maffei Mus. Veron. p. XLVII. t. 4. Paciaudi Animadv. Philolog. p. 99.

7) Paciaudi Monum. Peloponn. Vol. II. p. 6—7.

8) Cayl. Rec. d'Antiqu. To. II. pl. 57. l. 35—36.

welchen jemals irgendwo die öffentliche Verwaltung anvertraut gewesen. Vielleicht das einzige Beyspiel von dreyerley Standbildern auf einmal ertheilender Freygebigkeit auf alten Inschriften; denn die so sehr merkwürdige, vor einigen Jahren vom Lord Valenzia entdeckte Inschrift von Axum, aus der ersten Hälfte des vierten Jahrhunderts unserer Zeitrechnung, in welcher Aïzanas, König der Axumiden und Homeriden, aus Dankbarkeit, dem Kriegsgott Mars, seinem Ahnherrn, eine goldene, eine silberne und drey eherne Bildsäulen weihet [1]), stehet in keiner Berührung mit dem Gegenstande unserer Schrift. Die Ehre der Bildsäule erhielt, zu Pompeiopolis in Paphlagonien, der Agoranom C. Claudius Gallitianus, des Gallăcus Sohn [2]). Je gröfser, ansehnlicher und reicher die griechischen Städte waren, je mehr fanden sich die Römer geschmeichelt, ihre Bildsäulen daselbst aufgestellt zu sehen. So war es ihnen, während des Domitianus Herrschaft und nachher, beynahe gleichgültig ihre Steinbilder zu Athenä, Lakedämon, Byzantium, und Mitylene ausgesetzt zu sehen; wichtig aber war es ihnen, diesen Beweis von Aufmerksamkeit in dem blühenden Rhodus zu erhalten [3]). Auch waren die Rhodier nichts weniger als engherzig gegen die eiteln Römer, sondern Kaiser sowohl als Obrigkeiten wurden in Bildsäulen aufgestellt [4]). Sie mufsten es mithin ruhig anhören, dafs ein weiser Mann ihnen vorwarf: „Fast allen, die bey „Euch ans Land steigen, errichtet ihr Bildsäulen [5])! Ihr zittert,

„wenn

1) Buttmann und Niebuhr über die Axumit. Inschrift, S. 379. v. 28—31. in Wolfs Museum, II. B. Sacy Lettre sur une Inscr. decouv. à Axum. voy. Malte Brun. Annal. des Voyag. To. XII. p. 330—355.

2) Fourcade Memoire sur Pompéiopolis; Voy. Annal. des Voyag. par Malte Brun, To. XIV. p. 33.

3) Dio Chrisost. Orat. XXXI. Rhodiac. p. 622. l. 6.

4) Dio Chrysost. ib. p. 623. l. 21.

5) Id. ib. p. 608. l. 12.

„wenn ein Römer vorbeygehet, und meynt, Eure Unabhängigkeit „sey verscherzt, wenn Ihr ihn nicht gleich ehern aufstellt. Wenn „aber Eure Freyheit auf so schwachen Füfsen stehet, dafs ihr sie „um eine Kleinigkeit verlieren könnet, so wäre es weit besser für „Euch Sclaven zu seyn“ [1]). Zu einem Beweise nicht anständiger kriechender Schmeicheley der Griechen gegen die Römer, ihre Unterdrücker, ähnlich jener des Prusias, Königs von Bithynien [2]), dient uns eine Inschrift von der Insel Paros, die einen Beschlufs des Rathes und des Volkes der Parier enthält. Nicht genug, dafs sie hier dem frühzeitig verstorbenen Sohne des Flavius Marcus Scribonianus, wegen der Ehren und Wohlthaten, die das Volk durch seinen Vater erhalten hatte, und um den Vater zu trösten, die Ehre einer steinernen Bildsäule ertheilen, setzen sie noch hinzu, dafs die Stadt weit mehr Ehre dadurch empfange als ertheile, *ΤΕΙΜΗΝ ΛΑΜΒΑΝΟΥΣΑ ΜΑΛΛΟΝ Η ΔΙΔΟΥΣΑ ΕΠΙ ΤΗ ΤΟΥ ΑΝΔΡΙΑΝΤΟΣ ΑΝΑΣΤΑΣΕΙ* [3]).

Nicht zufrieden mit der Ehre, dafs seine Bildsäulen in Sikilien standen, verlangte C. Verres von dieser Insel Bewohnern ihm andere zu Rom aufzurichten, und auch unter diesem Vorwande er-

1) Id. ib. p. 645. l. 44.

2) Polyb. Hist. Rel. L. XXX. c. 16. p. 484—485.

3) Spon. Misc. Erud. Ant. Sect. X. t. 39. p. 334. Libanius und Themistius, die ungefähr um dieselbe Zeit lebten, bedienen sich ähnlicher Wendungen. Ersterer, wenn er von des Thalassius Aufnahme in den Rath bemerkt (Or. XLII. p. 393—394): *τοῦτον χρῆν — οἴεσθαι διδόναι τι μᾶλλον αὐτὸν, ἢ λαμβάνειν, καὶ κοσμεῖν μᾶλλον ἢ κοσμεῖσθαι, καὶ μείζους ποιεῖν ἢ γίγνεσθαι.* Der Zweyte, da er von der Consul-Würde des nachherigen Kaisers Jovianus und seines Sohnes Varronianus sagt (Or. V. p. 64—65): *καὶ δεῖξαι τὴν παροῦσαν τιμὴν ταύτην σεμνοτέραν ὑφ' ὑμῶν γενομένην, ἢ συντελοῦσαν ὑμῖν εἰς σεμνότητα.*

erpreſste er von ihnen bedeutende Summen Geldes [1]). Man sahe daher zu Rom die ehernen und vergoldeten Standbilder des Verres, welche ihm, laut der Inschrift, die gesammten Bewohner der Insel errichtet hatten [2]); auch Bildsäulen zu Pferde von Erz und vergoldet, welche ihm von den Ackerbauern der Insel gesetzt [3]), und andere, welche ihm die Kaufleute und Handelsunternehmer gestellt hatten [4]). Sehr wahrscheinlich ist es, dafs auch andern Römern, welche Oberhäupter von Statthalterschaften waren, von letztern Bildsäulen zu Rom zuerkannt worden waren.

Zu den Seltenheiten gehören Standbilder von Römern zu Rom Griechen ertheilt. Ein Beyspiel darf hier nicht übergangen werden. Obgleich auf den ersten Blick unwahrscheinlich, bürgt uns doch die Nachricht eines alten Schriftstellers dafür, dafs diese Sage von vielen zu Rom erzählt und von manchen auch vielleicht für wahr angenommen wurde. Ein Götterspruch hatte nämlich, sagte man, den Römern befohlen, dem Weisesten und dem Tapfersten der Griechen Bildsäulen zu setzen; sie errichteten demnach auf dem Markte zu Rom die Bildsäulen des Pythagoras und des Alkibiades [5]). Zuverlässiger ist eine den Philosophen und Redner Proäresius betreffende Nachricht. Als ihn der Kaiser Constans nach Rom gesandt hatte, errichtete diese Stadt seine Bildsäule von Erz mit der Aufschrift [6]): Roma die Königin, dem Könige

1) Cic. Act. in Verr. L. II. c. 55. p. 668—669. et c. 57. p. 672.

2) Id. ib. L. II. c. 46. p. 654. et c. 63. p. 680.

3) Id. ib. L. II. c. 61. p. 678. et c. 69. p. 689—690.

4) Id. ib. L. II. c. 69. p. 689.

5) Plutarch. Num. c. VIII. p. 260.

6) Eunap. Proaeres. in Vit. Philosoph. et Sophist. p. 157. l. 21.

nige der Redekunst; *Η ΒΑΣΙΛΕΥΟΥΣΑ ΡΩΜΗ ΤΟΝ ΒΑΣΙΛΕΥΟΝΤΑ ΛΟΓΩΝ.*

Es sind nun einige tugendhafte und um Staaten verdiente Frauen zu erwähnen, welche, ohne übrigens in der Geschichte berühmt zu seyn, die Ehre der Bildsäule erhielten. Der Königin Laodike, Gemalin des Perseus und Tochter des Seleukus Philopator, ward, wegen ihrer Tugend, Frömmigkeit und Milde gegen den Tempel des Apollo, und Gnade gegen das Volk auf der Insel Delos, vom letztern eine Bildsäule gesetzt [1]). Dieselbe Ehre widerfuhr der Julia Basilla wegen ihrer Tugenden und Weisheit vom Rathe und Volke zu Tauromenium [2]); und der Claudia Menandra, Tochter des Fackelträgers in den Mysterien, zu Athenä, vom Areopag, dem Rathe der Fünfhundert, und vom Volke, ihrer Tugenden wegen [3]). Das Volk der Stadt Kos ehrte durch eine Bildsäule die Anaxinäa, Tochter des Evänon und Gattin des Charmylus, wegen ihrer Tugend, Enthaltsamkeit, Liebe und Wohlwollen gegen ihren Mann [4]), und der Rath und das Volk derselben Stadt die Suetonia Prima, für ihren anständigen tugendhaften Wandel, und wegen ihres Wohlwollens gegen ihren Vater Caius Suetonius Hermias [5]). Priesterinnen erhielten sehr oft die Ehre der Bildsäule. Vor dem Tempel der Juno, nicht weit von Mykenä [6]), und zu Hermione vor dem Tempel der Ceres [7]), wa-

1) Marm. Oxon. Inscr. Gr. t. XLI. p. 74. Ed. Chandl. p. 53. Ed. Rob.

2) Castell. Pr. Torremuzza Sicil. et obiac. Ins. Inscr. Cl. V. t. 22. p. 46. Muratorii Nov. Thes. Inscr. Cl. XV. p. MLXXXV. t. 5.

3) Clarke Travels, Vol. III. ch. 18. p. 774.

4) Clarke Travels, Vol. III. ch. 8. p. 325.

5) Id. ib. Vol. III. ch. 8. p. 324.

6) Pausan. Cor. c. XVII. §. 3. p. 239.

7) Pausan. Cor. c. XXXV. §. 4. p. 314.

waren die Bildsäulen derer, welche Priesterinnen der Göttinnen gewesen waren, aufgestellt, und einer Oberpriesterin der Kaiserin Sabina hatten der Rath und das Volk der Pallenser auf Kephalenia eine Bildsäule errichtet [1]). Apollodora, eine der Priesterinnen der Minerva zu Athenä [2]), und Ulpia Marcella Priesterin der Diana zu Thyatira, welche letztere die Mysterien der Göttin und die Opfer mit der gröfsten Pracht und vielem Aufwande auf ihre Kosten gefeyert hatte [3]), erhielten diese Belohnungen von ihren Städten. Zu Tschiblak, unweit der Ebene von Troia, sahe man vormals eine sehr übel erhaltene Inschrift, welche vor kurzem nach Cambridge gebracht wurde [4]). Es ist das Fufsgestelle der Bildsäule der Tochter eines Skamandrotimus und enthält zugleich das Lob der Geehrten: *ΚΑΛΩΣ ΚΑΙ ΑΞΙΩΣ ΚΑΝΗΦΟΡΗΣΑΣΑΝ ΕΥΣΕΒΕΙΑΣ ΕΝΕΚΕΝ ΤΗΣ ΠΡΟΣ ΤΗΝ ΘΕΟΝ.* Vorzüglich merkwürdig aber ist der Beschlufs der Stadt Paros, auf dem Fufsgestelle einer Bildsäule der Aurelia Lite, Gemalin des M. Aurelius Faustus, in dessen Geschlechte das Oberpriesteramt der römischen Kaiser und des Heros Kabarnus erblich war. Für viele Geschenke, welche die Stadt von ihr erhalten, „ehren sie die Aure„lia Lite", so lauten die Worte des Beschlusses, „die Philosophin, „die ihren Mann, ihre Kinder und ihr Vaterland liebt, die glückli„che Mutter, durch Setzung einer Bildsäule aus Marmor, *ΑΝΔΡΙΑΝΤΙ „ΜΑΡΜΑΡΙΝΩ"* [5]). Beyspiele von ähnlicher Priesterinnen erzeigter Ehre finden sich auf vielen andern Denkmälern [6]).

Wir

1) Paciaudi Monum. Pelopon. Vol. I. p. 94.

2) Chandler. Inscr. Ant. P. II. t. 32. p. 55.

3) Peyssonnel Voy. p. 255.

4) Greek Marbl. of the Univers. of Cambridge, No. XXVIII. p. 50.

5) Spon. Miscellan. Erud. Ant. Sect. X. p. 355. Cayl. Rec. d'Ant. To. VI. pl. 61.

6) Maffei Mus. Veron. p. XLII.

Wir theilen hier einige merkwürdige, ohnweit der Ufer des schwarzen Meeres gefundene Denkmäler mit, von welchen überhaupt bis jetzt nur eine sehr kleine Anzahl bekannt gemacht worden ist. Zuerst das Psephisma, in dem die Byzantier den Orontas, des Ababus Sohn, aus Olbia für seine Verdienste belohnen [1]), indem sie

3) Chandler Inscr. Ant. Append. t. X. p. 94—96. Clarke Travels Vol. I. ch. 24. p. 617—619. Chandler hatte seine Abschrift von dem berühmten Reisenden Robert Wood erhalten, sie ward vom Marmor genommen, als dieser sich zu Otschakof befand. Eine andere Abschrift war davon dem zweyten genannten Reisenden von Hrn. Robert Walpole gegeben worden, der solche zu Athenä bey Hrn. Fauvel verfafst hatte, bey dem sich damals der Marmor, mit mehrern andern, anderswo von uns zu erwähnenden Inschrifttafeln von Olbia, befand. Zwischen den beyden Abschriften finden sich einige, aber nicht sehr bedeutende, Verschiedenheiten. Chandler's Abschrift in grofsen Buchstaben hat zwar manche offenbare Fehler, die sich in Hrn. Clarke's Abschrift nicht finden. Es kann aber seyn, dafs diese Fehler wirklich so auf dem Marmor stehen, und dafs sie Wood in seiner Abschrift sogleich verbesserte, dafs folglich die erstere Abschrift die genauere ist. In der 10ten Zeile liest Chandler ΟΥΤΟΣ, Hr. Clarke ΑΥΤΟΣ. In der 14ten Zeile liest Chandler die Buchstaben des Marmors ΕΙΣΤΟΝΙΟΝΤΟΝ, irrig ΕΙΣ ΤΟΝ ΤΟΠΟΝ, weil er vergafs zwischen ΝΙ den Querstrich zu bemerken, der den auf Ν folgenden Buchstaben Ι zum Π macht; hier schreibt Hr. Clarke richtig ΠΟΝΤΟΝ. Wir bemerken hierbey, dafs in alten Handschriften, durch falsches Lesen eben so zusammengezogener Buchstaben, ΕΙΣ ΤΟΝ ΤΟΠΟΝ statt ΕΙΣ ΤΟΝ ΠΟΝΤΟΝ gefunden wird (Xyland. ad Strabon. Geogr. L. VII. p. 457. not. 7. Ed. Almel). Der letztere hat in der 15ten Zeile ΕΥΝΟΙΑΙ, wo Chandler ΠΡΟΝΟΙΑ giebt. In der 27ten Zeile schreibt Chandler richtig ΠΡΟΝΟΙΑΙ, Hr. Clarke fehlerhaft ΠΡΟΝΟΙΑΝ. Wenn der letztere behauptet, Chandler habe in der 28ten und 29ten Zeile für die Infinitive andere Lesarten als er, so rührte dieses daher, weil er seine Abschrift nicht mit Chandler's Marmorschrift, sondern mit dem Abdrucke in kleiner Schrift auf der folgenden Seite verglich, woselbst die dorische mit der gewöhnlichen Form verwechselt ist. Kleinere Verschiedenheiten in Hrn. Clarke's Abschrift, ΕΚΓΟΝΟΥΣ für ΕΓΓΟΝΟΥΣ, das überflüssige Α am Ende der 33ten Zeile übergehen wir.

sie unter andern, ihm die Ehre ertheilen, dafs seine vergoldete Bildsäule bey ihnen im Rathhause aufgestellt werden solle [1]), *ΤΕΘΗΜΕΝ ΔΕ ΑΥΤΟΥ ΚΑΙ ΕΙΚΟΝΑ ΕΠΙΧΡΥΣΟΝ ΕΝ ΤΩΙ ΒΟΥΛΕΥΤΗΡΙΩΙ ΕΝ ΤΟΠΩΙ ΩΙ ΜΗ ΑΛΛΟΣ ΕΧΕΙ.* Eine ähnliche Ausnahme trifft der Beschluſs zum Besten des Redners Lykurgus [2]): *ΣΤΗΣΑΙ ΑΥΤΟΥ ΤΟΝ ΔΗΜΟΝ ΧΑΛΚΗΝ ΕΙΚΟΝΑ ΕΝ ΑΓΟΡΑΙ ΠΛΗΝ ΕΙ ΠΟΥ Ο ΝΟΜΟΣ ΑΠΑΓΟΡΕΥΕΙ ΜΗ ΙΣΤΑΝΑΙ.* Der ganze Beschluſs für den Orontas lautet, wie folget:

„Das Volk der Byzantier (macht bekannt). Das Volk und „der Rath der Byzantier haben beschlossen, die Strategen haben „den Vortrag gemacht. Nachdem Orontas der Olbiopolite, „des Ababus Sohn, eines Mannes, der nicht nur in seiner Vater„stadt, sondern im ganzen Volk des Pontus [3]), die erste Stelle be„hauptete, und dessen Ruf bis zu den Kaisern drang, der Stadt der „Byzantier, sowohl in ihren öffentlichen Geschäften, als durch „Schutz derer, die nach diesem Handelsplatz (Olbia) zu Wasser „sich begeben hatten, nützlich geworden. Von diesem Orontas „aber, der, so wie den Nachlafs, auch seines Vaters Wohlwollen „gegen das Volk, und sein Amt eines Proxenos ererbt hatte, alle „Bürger, welche nach dieser Stadt segeln, Zeugnifs seiner men„schenfreundlichen Denkart und Vorsorge ablegen: Welcher, als er „in diese Stadt (Byzantium) gekommen, mit Würde seiner hier an„wesenden Landsmannschaft vorstand [4]), und das gesammte Volk

 „und

1) Vers. 30—32.

2) Plutarch. Vit. X. Rhet. Decreta c. III. p. 418.

3) Das ist: in allen griechischen Pflanzstädten am Ufer des gastfreundlichen Meeres.

4) In diesem Orte dieser Inschrift gehen wir von der Erklärung, die Chandler von den Worten *ΣΕΜΝΩΣΜΕΝΠΡΟΕΣΤΑΤΑΣΕΠΙΔΑΜΙΑΣ* giebt, ab. Bey des Orontas eben erwähnter Anwesenheit zu Byzantium mufste er die Vortheile seiner Mitbürger aus Olbia wahrnehmen, und ihnen Schutz und Beystand seyn.

„und einzelne Bürger zu noch gröfsern Hoffnungen veranlafste. Da „nun die Stadt, wegen der ihr erzeigten Wohlthaten, und wegen „des Ansehens des Mannes und seiner Vorfahren, für anständig er„achtet hat, seine Anwesenheit nicht ohne Ehrenbezeigung vorbey„streichen zu lassen, und das Volk den Strategen befohlen, diesen „Mann zu ehren. So hat man beschlossen, den Orontas, Sohn „des Ababus, den Olbiopoliten, zu loben, wegen seiner und „seiner Vorfahren ununterbrochenen Vorsorge für das Volk; ihn „und seine Nachkommen zu Bürgern zu ernennen, und ihn, zu wel„cher Centurie es ihm gefalle, zuzuschreiben; seine vergoldete Bild„säule im Rathhause, an einem Orte, wo noch keinem eine errich„tet ist, aufzustellen, und die hier kundgethane Inschrift [1]) darauf „zu schreiben; dieses Psephisma, durch ein Sendschreiben, der „Obrigkeit der Olbiopoliter zuzusenden, damit auch seine Vaterstadt „das Wohlwollen der Byzantier gegen diesen Mann, und die ihm „ertheilten Ehrenbezeigungen, in Erfahrung bringe."

Orontas, wie wir aus zwey alsbald mitzutheilenden Aufschriften sehen, einer der reichsten und angesehensten Männer zu Olbia, war in dieser seiner Vaterstadt Proxenos der Byzantier gewesen. Wahrscheinlich in Geschäften oder Streitsachen der Bewohner von Olbia war er nach Byzantium gereist. Hier benutzten die Byzantier die Gegenwart des Mannes, dem sie Dank schuldig zu seyn glaubten, und das Volk gab den Strategen den Auftrag, den Orontas zu ehren. Diese machten hierüber in einer Volksversammlung den Antrag, der das gegenwärtige Psephisma des Volkes und des Rathes von Byzantium zur Folge hatte. Ein denkwürdiger auf diesem Denkmal enthaltener Umstand ist, dafs der ganze Beschlufs für den Orontas zwar auf das Fufsgestelle seiner vergoldeten Bildsäule gegraben wurde, dafs man aber davon eine Abschrift in ei-

1) Nämlich diesen ganzen Beschlufs.

einem Sendschreiben nach Olbia gesandt hatte. Hier ward nun dasselbe Psephisma von neuem auf Marmor gegraben, und diese Abschrift, welche, nach dessen Wiederauffindung, von Olbia in das nicht weit davon entfernte Otschakof gebracht worden war, hat uns diese Nachrichten aufbehalten, während dafs die Urschrift zu Byzantium gewifs schon längst vernichtet ist. Wann dieser Orontas lebte, lehrt uns eine andere zu Olbia verfafste Inschrift, welche Hr. Robert Walpole gleichfalls zu Athenä abschrieb [1]). Aus ihr ergiebt sich, dafs Orontas unter der Regierung des Tiberius, oder nicht lange nachher, gelebt hat. Diese Inschrift ist folgende: „Dem Au„tokrator und Cäsar, dem Göttlichen, dem Sohne des Göttlichen, „dem Augustus, dem Hohenpriester und Vater des Vaterlandes, „und dem Autokrator Augustus, dem Sohne des Göttlichen, „dem Tiberius Cäsar, und dem (römischen) Volke, hat Ababus, „Sohn des Kallisthenes, aus seinem Vermögen diese Stoa ge„weihet."

ΑΥΤΟΚΡΑΤΟΡΙΚΑΙΣΑΡΙΘΕΩΙΘΕΟΥΥΙΩΙΣΕ
ΒΑΣΤΩΙΑΡΧΙΕΡΕΙΜΕΓΙΣΤΩΙΠΑΤΡΙΠΑΤΡΙΔΟΣ
ΚΑΙΑΥΤΟΚΡΑΤΟΡΙΣΕΒΑΣΤΩΙΘΕΟΥΥΙΩΙΤΙ
ΒΕΡΙΩΙΚΑΙΣΑΡΙΚΑΙΤΩΙΔΗΜΩΙΑΒΑΒΟΣ
ΚΑΛΛΙΣΘΕΝΟΥΣΕΚΤΩΝΙΔΙΩΝΑΝΕΘΗ
ΚΕΤΗΝΣΤΟΑΝ

Noch eine Aufschrift von Albia, in welcher Orontas genannt ist, befand sich vormals zu Otschakof [2]): „Dem Orontes, Sohne des „Ababus, hat Diomedes, sein Verwalter, dieses Gesellschafts„zimmer geweihet."

OPON-

1) Clarke Travels. Vol. I. ch. 24. p. 619. Eine andere dieser ähnliche Weihungstafel wird am Ende der zweyten Abtheilung der Denkmäler von Olbia mitgetheilt werden.

2) Chandler. Inscr. Ant. Append. t. IX. p. 94.

ΟΡΟΝΤΗΙ ΑΒΑΒΟΥ ΔΙΟΜΗΔΗΣ ΟΙΚΟΝΟΜΟΣΕΚΤΩΝΙΔΙΩΝ
ΤΗΝΕΞΕΔΡΑΝ.

Weil die reichhaltigste Aufschrift von Olbia, das Psephisma für den Protogenes, Sohn des Heroson, welches in beynahe zweyhundert langen Zeilen die Verdienste des so sehr gegen diese seine Vaterstadt freygebigen Mannes schildert, uns zu sehr von dem Zwecke unserer Untersuchung entfernen würde, haben wir es für einen andern Ort bestimmt. Von Chersonesus aber, einer der blühendsten Städte in der taurischen Chersonesus, von der bis jetzt nichts als kaum ein paar Marmorschriften bekannt sind, liefern wir hier einen Beschlufs des Rathes und des Volkes, den wir, mitten unter den Trümmern dieser Stadt, von dem sehr grofsen, aber stark beschädigten Fufsgestelle der dem Demokrates gesetzten Bildsäule abschrieben. Unsere Vermuthungen, um das Verlorne zu ergänzen, sind, eben so wie es auf allen hier mitgetheilten Steinschriften der Fall war, durch kleine Schrift angegeben:

„Mit dem Beystande der Glücksgöttin! Dem Demokrates, „des Aristogenes Sohne, dem Proedros, der mit Ruhm das Amt „eines Strateg verwaltet, Reden an das Volk gehalten, zweymal die „höchste Würde im Staate bekleidet, für die Vaterstadt die Ge„sandtschaft an die — über sich genommen hat und von der Stadt „durch Ernennung für immer zur heiligen Würde geehrt ward; der „sich allen Dienstverpflichtungen des Staats unterzog, in den öffent„lichen Angelegenheiten zum gemeinsamen Besten gewirkt, dem „Gründer der Stadt, dem mit niemand Vergleichbaren, dem Vater„landliebenden, (haben eine Bildsäule gesetzt) der ehrwürdige Rath „und das erlauchte Volk, zum Beweise ihres Wohlwollens."

ΑΓΑΘΗΙ ΤΥΧΗΙ
ΔΗΜΟΚΡΑΤΗΝΑΡΙΣΤΟ
ΓΕΝΟΥΣΠΡΟΕΔΡΟΝ[ΣΤΡΑΤΗΓΗ

ΓΑΜΕΝΟΝΕΝΔΟΞΩΣ[ΔΗΜΗΓ
ΟΡΗΣΑΝΤΑΔΙΣΔΑ[ΡΞΑΝΤΑΤΗΝΜΕΓΙΣ
ΤΗΝΑΡΧΗΝΚΑΙ
ΠΡΕΣΒΕΥΣΑΝΤΑ[ΠΡΟΣ
ΤΟΥΣ [ΥΠΕΡ
ΤΗΣΠΑΤΡΙΔΟΣΚΑΙΤΕΙΜ[ΗΘΕΝΤΑ
ΥΠΟΤΗΣΠΟΛΕΩΣ[ΑΝΑΓΟ
ΡΕΥΣΕΙΘΙΑΣΑΡΧΗΣ[ΑΠΑ
ΣΑΝΛΕΙΤΟΥΡΓΙΑΝΤΕΛΕΣΑΝΤΑ[ΠΟ
ΛΕΙΤΕΥΣΑΜΕΝΟΝΕΝΠΑΣΙΝ[ΚΟΙ
ΝΩΣΤΟΝΚΤΙΣΤΗΝΚΑΙΑΣΥΝΚΡ[Ι
ΤΟΝΚΑΙΦΙΛΟΠΑΤΡΙΝΗΚΡΑΤΙΣΤΗ
ΒΟΥΛΗΚΑΙΟΙΕΡΩΤΑΤΟΣΔΗΜΟΣ
ΕΥΝΟΙΑΣΧΑΡΙΝ [1]).

Unter den hier gerühmten Verdiensten des Demokrates finden sich auch die Gesandtschaften, die ihm die Bürger von Chersonesus aufgetragen hatten. Dafs Theokles, des Satyrus Sohn, für Olbia auch Gesandtschaften über sich genommen hatte, sagt der für ihn gegebene, von uns anderswo bekannt gemachte Beschluſs [2]). Aufträge dieser Art waren bey den Alten sehr ehrenvoll. Zu Athenä gehörte der Oberbefehl über die Reiterey, das Amt eines Feldherrn und die Uebertragung einer Gesandtschaft, zu den höchsten Ehrenstellen [3]), weil dazu nur die weisesten Männer gewählt wurden [4]). Einzig zu ihrer Zeit, wird die Gesandtschaft, welche aus Athenä zu Rom ankam, auch für immer einzig bleiben. Sie bestand aus drey der berühmtesten Philosophen ihrer Zeit, diese waren Karneades aus

1) S. den Zusatz am Ende.

2) Vers. 6.

3) Lys. Orat. de Prob. Evandr. p. 804. l. 12. Demosth. Or. de Legat. Male gest. p. 415. l. 7. Dio Chrysost. Or. LI. ad. Diod. p. 265. l. 35.

4) Liban. Progymn. IX. Isocrat. p. 870. l. 2. et Ecphras. VIII. Matrimon. p. 1062. l. 3.

aus der Akademie, Diogenes der Stoiker und Kritolaus der Peripatetiker [1]). Nicht allein der Einzelne, dem der Staat die Gesandtschaft auftrug [2]), sondern ein ganzes Geschlecht [3]), erhielt durch Männer, denen öffentliche Dienstleistungen und Gesandtschaften übertragen worden, Ansehen und Glanz, mehr bedeutend als Adel bey uns. Uebrigens wird es selbst Städten, wie Athenä, für eine grofse Ehre angerechnet, unzählige Gesandtschaften an fremde Staaten erlassen, und von ihnen erhalten zu haben [4]). In sehr wichtigen Geschäften hatten die Athenäer den Sophist Apollonius zu ihrem Abgesandten ernannt, und dadurch sehr geehrt [5]). Auch Sophokles soll sich dergleichen Aufträgen unterzogen haben [6]). Der berühmte Prodikus gieng von Keos nach Athenä als Gesandter, bey welcher Gelegenheit er, obgleich harthörig und unangenehm aussprechend, eine aufserordentliche Geschicklichkeit an den Tag legte. Mit eben so glücklichem Erfolge waren den Sophisten Skopelianus und Polemo viele Gesandtschaften aufgetragen worden [7]). Die Stadt Akragas schickte als Gesandten den ungeheuer reichen Gellias nach Kentoripa [8]). Der Philosoph Arkesilaus war, für das Beste seiner Vaterstadt, Pitane in Aeolis, von ihr als Ge-

1) Gell. Noct. Att. L. VII. c. 14. p. 406—407: violenta et rapida Carneades dicebat, scita et teretia Critolaus, modesta Diogenes et sobria.

2) Liban. Orat. XXII. ad Hellebich. p. 14. l. 3.

3) Liban. Orat. XLII. pro Thalass. p. 399. l. 17.

4) Aristid. Orat. XIII. Panathen. p. 190.

5) Philostr. Vit. Sophist. L. II. c. 20. §. 1. p. 600. In dieser Stelle erklärt Olearius die Worte τὴν δ'ἐπώνυμον ganz falsch.

6) Vit. Sophocl. p. IX. in Soph. Ed. Br.

7) Philostr. Vit. Sophist. L. I. c. 21. §. 6. p. 520. c. 26. §. 6. p. 536.

8) Diod. Sic. L. XIII. c. 83. p. 608. l. 9.

Gesandter zum König Antigonus geschickt worden [1]), und wir haben schon oben bemerkt, dafs Demosthenes, Demochares und Themistius, und nicht wenige andere, viele Gesandtschaften für ihre Vaterstädte über sich genommen hatten. Ein Beschluſs, verfaſst von der Stadt Argos, aus den Zeiten des Hadrianus, durch den dem Titus Statilius Timokrates, einem Nachkommen des Perseus und der Dioskuren, die Ehre der Bildsäule zuerkannt wird, führt unter andern von ihm bekleideten Ehrenämtern auch an, dafs er für seine Vaterstadt und für die gesammten Hellenen Gesandtschaften an den römischen Rath und an die Römer über sich genommen hatte [2]). Das Amt eines Gesandten konnte übrigens, eben so wie die andern Ehrenämter in den Staaten der Griechen, wenn es dem damit Beehrten nicht sehr zur Last fallen sollte, nur von sehr reichen Leuten bekleidet werden [3]), weil diese Gesandtschaften jeder auf eigene Kosten übernehmen mufste. Von einem Marcus Aurelius, aus dem alten Geschlechte der Keryx, sagt eine athenäische Aufschrift aus den Zeiten des Commodus, durch welche die Ehre der Bildsäule ihm ertheilt wird, dafs er auf seine Kosten der Abgesandte des Staats gewesen [4]). Unsere Marmorschrift von Chersonesus rührt zwar, wie sich aus der Schreibart ergiebt, aus viel spätern Zeiten her, als die, in denen die Inschriften des Ababus und die Beschlüsse für den Orontas und Protogenes geschrieben wurden; inzwischen macht die ungemeine Seltenheit zu Chersonesus abgefafster Marmorschriften sie immer noch äufserst merkwürdig. Zum Unglück für die geschichtlichen Denkmäler hat es dieser Stadt, obwohl unter verschiedenen Namen, bis

in

1) Hesych. Miles. de Vir. doctr. clar. p. 8. Ed. Meurs.

2) Maffei Mus. Veron. p. XLIII.

3) Plutarch. de Exil. c. VIII. p. 427.

4) Wheler a Journ. into Gr. B. VI. p. 429.

in die neuern Zeiten, nie an zahlreichen Bewohnern gemangelt, und dadurch giengen fast alle Ueberreste aus dem Alterthume verloren.

Wie wir schon von den Beschlüssen, durch welche die Griechen Kränze ertheilten, bemerkt haben, wurden auch die Bildsäulen bald durch Beschlüsse des Volkes, bald durch die des Rathes, zuweilen durch Beschlüsse vom Rath und Volke zugleich, ertheilt. Als unter den römischen Kaisern die Verfassung von Athenä grofse Veränderungen erlitten hatte, verlieh auch die Versammlung des Areopag die Ehre der Bildsäule, der vorher nie mit dergleichen Geschäften etwas zu thun hatte. Das erste bekannte Beyspiel giebt der Beschlufs, durch den der Areopag, der Rath der Tausend, und das Volk, der Königin Julia Berenike, Tochter des Königs Julius Agrippa, ein Standbild zuerkennt [1]). Von dem Areopag allein ward dem Redner L. Egnatius Victor Lollianus diese Auszeichnung ertheilt, der zur Zeit des Kaisers Hadrianus lebte, und zu Athenä sich als Strateg der Stadt sehr verdient gemacht hatte [2]), wegen seines Wohlwollens gegen ihn, den Areopag, und wegen seiner Sorge für die Stadt [3]). Die Bildsäulen des Hadrianus [4]), die der

1) Spon et Wehl. Voy. To. II. p. 347. Perizonius sucht zwar zu beweisen, dafs hier nicht von einem Rathe der Tausend die Rede sey (in Aelian. Var. Hist. L. V. c. 13. p. 420. n. 5); aber seine Gründe sind nicht überzeugend. Denn auf den spätern Inschriften von Athenä finden sich Richter in gar verschiedener Anzahl genennt, wie zum Theil schon aus denen erhellet, die in gegenwärtiger Schrift erwähnt worden sind. Diese Verschiedenheit in der Zahl der zusammenberufenen Richter fand eben so schon in den schönen Zeiten dieses Staats Statt, und Demosthenes spricht selbst von einer Versammlung von tausend Richtern (Orat. in Mid. c. LXI. p. 112).

2) Philostrat. Vit. Sophist. L. I. c. 23. p. 526—527.

3) Wheler a Journ. into Gr. B. V. p. 362. Spon et Whel. Voyage, To. II. p. 118 et p. 335. Chandler Inscr. Ant. P. II. t. 18. p. 52.

4) Chandler Inscr. Ant. P. II. t. 33. p. 55.

der Priesterin Apollodora [1]), so wie der Claudia Menandra, Tochter des Fackelträgers in den Mysterien [2]), und die des Proconsul Gellius Rutilius Lupus [3]) sind durch Beschlüsse vom Areopag und zugleich vom athenischen Volke errichtet worden. Auf einer noch weit spätern Inschrift erhält eine Bildsäule der Proconsul Griechenlandes, Rufus Festus, für Athenä erzeigte Wohlthaten durch einen Beschluſs des Areopag, des Rathes der Dreyhundert und des Volkes [4]), und dem Epiktetus widerfährt dieselbe Ehre durch einen Beschluſs des Areopag, des Senates der Fünfhundert, und des Volkes [5]). Eine andere Inschrift von Athenä beurkundet, daſs auf den Antrag des Areopagus, der Rath der Siebenhundert funfzig und das athenische Volk, dem P. Herennius Dexippus, dem Redner und Geschichtschreiber, der die ersten Würden des Staats bekleidet hatte, Basileus, Eponym, Panegyriarch, Agonothet in den groſsen Panathenäen gewesen war, eine Bildsäule gesetzt haben [6]).

Es ward oben bemerkt, daſs die Art der Abfassung der Inschriften auf den Bildsäulen, welche verdienten Männern ertheilt wurden, sehr viel beytragen konnte, um diese Ehre zu vergröſsern. Es geschah daher nicht selten, daſs Städte und Vereine, welche einem ihrer Mitbürger oder einem fremden Könige durch Aufstellung

1) Chandler Inscr. Ant. P. II. t. 32. p. 55.

2) Clarke Travels, Vol. III. ch. 18. p. 774.

3) Chandler Inscr. Ant. P. II. t. 20. p. 52.

4) Ainsworth Monum. Hempiana p. 44. t. 35. Spon et Wheler Voyage, To. II. p. 113. et p. 335—336. Chandler Inscr. Ant. P. II. t. 19. p. 52.

5) Chandler ib. P. II. t. 34. p. 55.

6) Spon et Wheler Voy. To. II. p. 413—414. Chandl. Inscr. Ant. P. II. t. 35. p. 56. In der Reisebeschreibung des Spon war die Inschrift zwar zuerst, aber sehr unvollkommen und mangelhaft gegeben worden.

seines Standbildes ihre Dankbarkeit bezeugen wollten, im defshalb gegebenen Beschlusse ausdrücklich vorschreiben, welche Aufschrift das Fufsgestelle der Bildsäule bekommen solle. Dieses thaten die Bewohner von Sigeum bey Errichtung des goldenen Standbildes zu Pferde des Königs Antiochus, des Seleukus Nicator Sohn; sie bestimmten, dafs auf der Basis derselben von weifsem Marmor gegraben werden sollte: „Das Volk der Sigeer setzt diese Bildsäule „dem Könige Antiochus, des Seleukus Sohn, wegen seiner „Frömmigkeit gegen den Tempel der Minerva, ihrem Everget „und Soter" [1]). Dieser Beschlufs enthält ferner einen auf Kranz-Schenkungen sehr gewöhnlichen, aber auf andere Vorzüge und Bildsäulen ertheilenden Beschlüssen nie sonst gefundenen Umstand, nämlich den Befehl, dafs die dem Antiochus von den Sigeern ertheilten Ehrenbezeigungen vom Agonothet während der gymnischen Spiele sollten ausgerufen werden [2]). Auf dem merkwürdigen Beschlusse, durch welchen drey Vereine von Priesterinnen eine cherne Bildsäule der Priesterin Klidike verehren, wird ausdrücklich von dem Volke der Stadt Kyzikus, indem es diesen Antrag billigt, vorgeschrieben, auf die Basis der Bildsäule folgende Inschrift zu setzen, dafs: „die Aufseherinnen über den Dienst der Mutter „Plakiane, die Opfer-Priesterinnen genannt Thalassiä, oder vom „Meere, und die zu ihnen gehörigen Priesterinnen, *ΑΙ ΣΥΝΤΕΛΟΥ-*
„ΣΑΙ ΤΟΥΣ ΚΟΣΜΟΥΣ ΠΑΡΑ ΤΗ ΜΗΤΡΙ ΤΗ ΠΛΑΚΙΑΝΗ ΚΑΙ
„ΙΕΡΟΠΟΙΑΙ ΠΡΟΣΑΓΟΡΕΥΟΜΕΝΑΙ ΘΑΛΑΣΣΙΑΙ ΚΑΙ ΣΥΝΟΥΣΑΙ
„ΜΕΤ ΑΥΤΩΝ ΙΕΡΕΙΑΙ, empfehlen die Klidike, Tochter des „Asklepiades, Priesterin der Mutter aus Plakia, vorher Priesterin

1) Chishull Antiqu. Asiat. Christ. Aer. anteced. p. 50. l. 36—38.

2) Id. ib. l. 38—39. Es werden zwar auf den letzten sehr mangelhaften Zeilen dieser Marmortafel Kränze verschiedener Städte erwähnt, aber aus den folgenden Bruchstücken der Zeilen scheint zu erhellen, dafs sie nicht dem Könige, sondern der Minerva dargebracht worden sind. Zudem stehen diese Kränze ganz von den vorhergehenden Vorzügen abgesondert.

„rin der Diana Munychia, welche denselben, einem Versprechen „gemäfs, zur Besorgung der ihnen zukommenden Opfer, ein Geschenk „von 700 Stateren (4,410 Rub. S. M.) gemacht hat, ihrer Frömmig„keit wegen gegen die Götter, ihrer mütterlichen Liebe wegen ge„gen sie, dem Schutze aller Götter und Göttinnen“ [1]). Auf dem bey Gelegenheit der Verdienstbildnisse erwähnten merkwürdigen Psephisma der Stadt Kyme, für den Gymnasiarch und Prytanis Labeo, wird gleichfalls die Inschrift des ihm zu setzenden goldenen Standbildes vorgeschrieben, nämlich: „das Volk hat geehrt den Lu„cius Vaccius Labeo, aus dem Aemilischen Geschlechte, den „Freund der Kymeer, ihren Wohlthäter, der schön und mit Auf„wand das Amt eines Obervorstehers des Gymnasiums verwaltete u. „s. w.“ [2]). Der von Byzantium für den Orontas gegebene Beschlufs verordnet, dafs der ganze Beschlufs auf das Fufsgestelle der ihm ertheilten Bildsäule gesetzt werden solle.

Nach der Inschrift, welche die Bildsäulen der Alten, bey der grofsen Anzahl derselben, weniger entbehren konnten als die unsrigen, war der Ort, an dem sie aufgestellt werden sollten, eine der Hauptsachen. Die zu Anfange der gegenwärtigen Abhandlung erwähnten zu Athenä gesetzten Bildsäulen, so wie alle, darstellend Männer, die man vorzüglich ehren wollte [3]), waren immer auf den besuchtesten Plätzen der Stadt aufgerichtet. Oft war der Ort der Aufstellung derjenige, wo der zu Ehrende sich hervorgethan hatte. So erhielt der oben erwähnte tragische Dichter Astydamas eine Bildsäule im Theater zu Athenä, woselbst sein Parthenopäus war aufgeführt worden [4]). Einige, welche ihr Schicksal in der Schlacht er-

1) Cayl. Rec. To. II. pl. LIX. l. 9—15.

2) Id. ib. To. II. pl. LVII—LVIII. l. 37—41.

3) Dio Chrysost. Orat. XLVII. Conc. in Patr. p. 331. l. 47. et Orat. LXXII. de Corpor. Cult. p. 383—384.

4) Suid. in v. Σαυτὴν ἐπαινεῖς.

erreicht hatte, am Orte wo sie gefallen, die Ehre des öffentlichen Begräbnisses und der Bildsäule. Auf dem schon erwähnten Beschlusse, welchen der Rath und das Volk von Sigeum im Jahre 278 vor unsrer Zeitrechnung gegeben, wird beschlossen, das goldene Standbild zu Pferde des Königs Antiochus, des Seleukus Nikator Sohn, im Tempel der Minerva in der Stadt Sigeum aufzustellen [1]). In dem berühmten Beschlusse der ägyptischen Priester zu Ehren des Ptolemäus Epiphanes, wird bestimmt, die Bildsäule dieses Königs in allen Tempeln an dem Orte zu errichten, der am meisten ins Auge falle [2]). Die Gesandten der Parier, als sie zu Kyzikus ansuchten, dafs die dem Nesiarch Apollodorus von den Pariern zugesprochenen Ehrenbezeigungen im Rathe und in der Volks-Versammlung zu Kyzikus abgelesen werden durften, baten sie zu gleicher Zeit um Anweisung eines Platzes auf dem Markte zur Aufrichtung seiner Bildsäule, und erhielten ihn dazu vom Rathe und vom Volke vor der dorischen Halle angewiesen [3]). Dabey ward zugleich verfügt, dafs die Beschlüsse der Parier, wodurch Apollodorus geehrt war, in die Schriften der öffentlichen Verhandlungen von Kyzikus eingetragen werden sollten. Noch weit merkwürdiger ist das Ansuchen dreyer Vereine von Priesterinnen zu Kyzikus, deren wir oben schon gedacht haben. Diese, nämlich die Priesterinnen der Plakiane oder Kybebe, einer in dieser Stadt, von den ältesten Zeiten her, hoch verehrten Gottheit [4]), ferner die Opferpriesterinnen genannt Thalassiä oder vom Meere, und die ihnen Beygeordneten wünschten eine Bildsäule von Erz der Klidike errichten zu dürfen, auf dem Markte der Männer in der Gegend des Synedrium

1) Chishull Antiqu. Asiat. Christ. Aer. anteced. p. 50. l. 34—35.

2) Ameilhon Eclairciss. sur l'Inscr. de Rosette, p. 19. l. 38.

3) Montfauc. Diar. Ital. c. III. p. 38.

4) Herodot. L. IV. c. 76. p. 316. l. 90. Strab. Geogr. L. II. p. 76. B. L. XII. p. 862. A. Cf. Neanth. ap. Strab. L. I. c. 2. p. 120. Ed. Tsch.

drium ihrer Vorfahren, gegen Abend des Standbildes ihres Bruders Dionysius, *ΑΞΙΟΥΝ ΣΥΝΧΩΡΗΘΗΝΑΙ ΕΑΥΤΑΙΣ ΤΟΠΟΝ ΕΝ ΤΗ ΑΝΔΡΗΑ ΑΓΟΡΑ ΕΠΙ ΤΟΥ ΠΡΟΓΟΝΙΚΟΥ ΑΥΤΗΣ ΣΥΝΕΔΡΙΟΥ ΤΟΝ ΑΠΟ ΔΥΣΕΩΣ ΤΟΥ ΑΝΔΡΙΑΝΤΟΣ ΤΟΥ ΑΔΕΛΦΟΥ ΑΥΤΗΣ ΔΙΟΝΥΣΙΟΥ ΤΟΥ ΑΣΚΛΗΠΙΑΔΟΥ.* Das Volk von Kyzikus gewährte ohne Ausnahme den Wunsch der Priesterinnen [1]). Einen gleichfalls sehr besuchten Ort bestimmt der Rath und das Volk von Kyme den Bildsäulen von Erz, Marmor und Gold des Labeo, im Gymnasium, dessen Vorgesetzter er war [2]); an welchem Orte überhaupt die Bildsäulen derer, die sich um dergleichen Anstalten verdient gemacht hatten, aufgestellt wurden.

In dem Psephisma der Stadt Athenä bey dem Josephus, durch welches sie dem Hohenpriester Hyrkanus einen Kranz von Gold verehren, und ihm die Ehre einer Bildsäule von Erz zuerkennen, wird gesagt: die Bildsäule solle in dem den Gratien und dem Volke geweihten Bezirke aufgestellt werden, *καὶ στῆσαι αὐτοῦ εἰκόνα χαλκῆν ἐν τῷ τεμένει τοῦ Δήμου καὶ τῶν Χαρίτων* [3]). Ein Unding, denn nirgends befand sich zu Athenä ein solcher Ort. Hudson giebt sich zwar das Ansehen, als erkläre er diese Stelle [4]), und bezieht sich auf eine Schrift des Meursius [5]); allein wenn man die Nachweisung aufsucht, so findet man nichts, als gerade die streitige Stelle des jüdischen Geschichtschreibers, und also keinen Beweis, sondern dasselbe Unding. Die von Reland und Spanheim dabey gemachten Anmerkungen sagen nichts, und beweisen, dafs beyde über-

1) Cayl. Rec. d'Ant. To. II. pl. 59. l. 3. sequ.

2) Id. ib. To. II. pl. 57. l. 35—36.

3) Ant. Jud. L. XIV. c. 8. §. 5. p. 699. Ed. Hav.

4) Not. ad. Joseph. L. C.

5) Athen. Att. L. II. c. 11. p. 121.

übersehen hatten, wovon hier die Rede seyn konnte [1]). Ohne uns in eine weitläuftige Untersuchung über den Mangel an Farbe sowohl dieses, als vieler andern Psephismen in demselben Schriftsteller einzulassen, die nicht hieher gehören würde, nur so viel: woher kam in dieses Machwerk die Mifsgeburt von einem dem Volke und den Gratien geweihten Bezirke? Hierauf antworten wir: aus der geschmacklosen Uebertragung einiger Worte aus dem Beschlusse der Chersonesiter im Demosthenes. Hier sagen sie [2]): „sie be„kränzen den Rath und das Volk der Athenäer mit einem goldenen „Kranze, und errichten den Altar der Charis (des Dankes) und des „athenischen Volkes," καὶ χάριτος βωμὸν ἱδρύονται καὶ δήμου Ἀθηναίων. Ohne diese Worte zu verstehen, schmiedete der unwissende Verfälscher seinen abgeschmackten Satz. Das, was er aber weiter von der Verkündigung der Krone in diesem seinem Beschlusse sagt, nämlich: sie sollte im Theater, während der Dionysien und der Aufführung der neuen Trauerspiele, und in den Panathenäen und Eleusinien und in den gymnischen Spielen ausgerufen werden, ἀνειπεῖν δὲ τὸν στέφανον ἐν τῷ θεάτρῳ, Διονυσίοις, τραγῳδῶν τῶν καινῶν ἀγονιζομένων, καὶ Παναθηναίων, καὶ Ἐλευσινίων, καὶ ἐν τοῖς γυμνικοῖς ἀγῶσιν: ist, mit Ausnahme der hier ganz unzulässigen Eleusinien, wörtlich, aber nicht ohne Verdrehung, aus dem athenischen Beschlusse zu Ehren des Charidemus und des Diotimus genommen, wo gesagt wird: καὶ ἀναγορεῦσαι Παναθηναίοις τοῖς μεγάλοις ἐν τῷ γυμνικῷ ἀγῶνι, καὶ Διονυσίοις, τραγῳδοῖς καινοῖς [3]). Denn wenn auch in den Panathenäen Wett- und Kampfspiele, und daher auch Ausrufungen der Verdienste Statt fanden, wie aus den Worten des Demosthenes,

1) Not. ad Joseph. L. C: Δήμου, Demi recte, non populi. Rel. et Spanh. Als wenn durch diese nichts sagende Anmerkung etwas gewonnen wäre!

2) Orat. de Cor. p. 265. l. 25.

3) Demosth. Orat. de Cor. p. 265. l. 25.

nes, und andern Nachrichten [1]), folgt: wenn sich auch Kampfspiele, die zu Eleusis gehalten wurden, erwähnt finden [2]), so standen erstere doch den andern festlichen Spielen gar sehr nach, und von den zweyten ist es beynahe gewifs, dafs sie um nichts vorzüglicher waren, als alle Spiele, die bey einem so sehr kampfliebenden Volke als die Athenäer, in den kleinsten der attischen Demus gehalten wurden. Da also in dem Beschlusse für den Hyrkanus kaum die Panathenäen zu dulden sind, so möchten die Eleusinien darauf völlig unzulässig seyn. Wollte jemand die bey alten Schriftstellern vorhandenen Beschlüsse genauer betrachten, so würde sich finden, dafs davon manche, theils in Hinsicht des Inhalts geschichtwidrig, theils in Ansehung der Form nicht frey vom Verdachte der Verfälschung sind. Es ist kein geringer Verlust, dafs die im Alterthume gemachten geschriebenen Sammlungen von alten Aufschriften, Verträgen, Beschlüssen, Grabschriften, und Unterschriften der Weihgeschenke, verfafst von Kraterus, Philochorus, Aristodemus, Neoptolemus, verloren gegangen sind. Diese auf Stein und Marmor gegrabenen Verträge waren nicht nur die Quelle des damaligen Staatsrechts [3]), sondern auch der Geschichtschreiber, auf welche Polybius [4]), Plutarchus [5]) und andere Schriftsteller sich berufen. Leider ist von Seiten der Staaten in neuern Zeiten wenig oder nichts für die Entdeckung solcher lehrreichen Denkmäler, und und für ihre Bewahrung und Aufstellung in öffentlichen Sammlungen, gethan worden.

Die

1) Hellad. Besantin. Chrestom. p. 18. Ed. Meurs.: *πρῶτα μὲν τὰ Παναθήναια συνέστη· εἶτα τὰ Ἐλευσίνια.*

2) Marm. Oxon. t. LVIII. p. 105. Ed. Chandl. p. 81—82. Ed. Rob. Spon et Whel. Voy. To. II. p. 441, et p. 483. Etymolog. M. v. *Ἐλευσίς.*

3) Polyb. Hist. Rel. L. XXIV. c. 4. §. 14. p. 294.

4) Id. Hist. Rel. L. XII. c. 11. §. 8. p. 404.

5) Cimon. c. XIII. p. 202. Nic. c. I. p. 336.

Die Tempel der Alten waren vorzüglich reich an Bildnissen berühmter und verdienter Personen, welche die Dankbarkeit der Staaten, der Städte, gewisser Vereine, Verwandter und Freunde, dahin geweihet hatte. Nicht selten war auch das Göttern dargebrachte Weihgeschenk, laut der Inschrift, die Bildsäule des Gebers selbst [1]). Da in Griechenland überhaupt man sich den vorzüglichen Menschen errichteten Bildsäulen, die schon an sich, fast wie die Standbilder der Gottheiten, als unverletzbar und heilig angesehen wurden, nie anders als mit einem Gefühle der Verehrung nahte [2]), so konnten sie fast keinen schicklichern Ort als diesen erhalten, wo sie gleich den Standbildern der Gottheit selbst, für heiliges Eigenthum galten [3]). Je berühmter ein Tempel war, je gröfser war die mit der Aufstellung in demselben verbundene Ehre [4]). Je näher die in Erz oder Marmor aufgestellten Männer und Frauen der Bildsäule der Gottheit standen, welcher der Tempel angehörte, je ehrenvoller war der Platz [5]). In den reichsten dieser Tempel sahe man dergleichen in Menge von Gold, Silber, Elfenbein, Erz und Marmor, und was den witzigen Köpfen mancherley Anlafs zu Spott gab, man traf hier ohne allen Unterschied der Stände, ohne alle Rücksicht auf Verschiedenheit der Beschäftigun-

1) Dio Chrysost. Orat. XXXI. Rhod. p. 614. l. 47. Der Philosoph Lykon soll auch in seinem letzten Willen Verfügungen zur Aufstellung seiner eigenen Bildsäule getroffen haben (Diog. Laert. L. V. segm. 71. p. 304).

2) Cic. Act. in Verr. L. II. c. 65. p. 683: Propterea quod apud omnes Graecos hic mos est, ut honorem hominibus habitum in monumentis hujusmodi nonnulla religione deorum consecrari arbitrentur.

3) Dio Chrysost. Orat. XXXI. Rhodiac. p. 614. l. 44.

4) Dio Chrystost. Orat. XLIV. Gratit. erga Patr. p. 194. l. 5.

5) Cic. Act. in Verr. L. IV. c. 66. p. 685—686: A quo loco: celeberrimo ac religiosissimo: ante ipsum Serapim, in primo aditu vestibuloque templi. Dio Chrysost. Orat. XXXI. Rhod. p. 613. l. 32.

gungen oder Verdienste, Redner, Könige, Dichter, Kaiser, Philosophen, Buhlschwestern, Feldherren, Helden, Staatsmänner, Künstler, Priester, Wahrsager unter einander aufgestellt. Eine Anordnung, welche freylich sonderbar scheint, wenn man den eigentlichen Zweck bey Weihung solcher Denkmäler in Tempeln nicht erwägt. Man muſs hier die Nachrichten bey den Schriftstellern des Alterthums mit den Aufschlüssen verbinden, welche die alten Denkmäler geben. Denn da auf sehr vielen Inschriften der Fuſsgestelle von Standbildern, theils solcher, die in Tempeln, theils aber auch derer, die in andern öffentlichen Gebäuden und auf freyen Plätzen vormals aufgestellt waren, gesagt wird, daſs sie den Göttern gewidmet worden: so ergiebt sich, daſs hier nicht sowohl von Weihung allein die Rede seyn kann, als daſs man sie vielmehr dem Schutze dieser Gottheiten empfohlen hat. Denkt man an diese Absicht, so verschwindet alles Sonderbare in jener bunten und vermischten Aufstellungsweise, weil neben der Gottheit kein Unterschied der Stände weiter besteht. Was die Göttern gewidmeten Bildsäulen betrifft, so werden von solchen theils öffentlichen Weihungen, theils anderer von Verwandten, von Freunden und dankbaren Einzelnen, einige Beyspiele die Sache erläutern, und den Unterschied genauer ins Licht setzen, der zwischen Belohnung des Verdienstes durch Aufrichtung des Standbildes, mittelst Beschlusses, an einem öffentlichen Orte, und der Weihung desselben in einem Tempel Statt fand. Zu den Standbildern, welche von mehrern Staaten, oder von vereinigten Landschaften und Städten gesetzt worden, gehören die oben erwähnten goldenen des Gorgias, und der Phryne, welche zu Delphi, so wie des Kydon, die zu Olympia, aufgestellt waren, und die Bildsäulen des Ptolemäus Epiphanes, welche, dem Beschlusse der Priester zu Folge, in allen Tempeln Aegyptens errichtet waren. Weihgeschenke von Staaten waren, zu Delphi: die von den Phokeern, nach dem persischen Kriege und ihren Siegen über die Thessalier, aus Dankbarkeit für den ihnen ertheilten Orakelspruch, dargebrachten Bildsäulen des Wahrsagers Tellias und

ihrer Anführer, Werke des Aristomedon aus Argos [1]); die goldene des Königs Alexander des ältern [2]), welche wahrscheinlich die Makedonier geweihet hatten; die von den Argiern geschenkten des Kleobis und Biton [3]), welche Argos auch in ihrer Stadt, im Tempel des Apollo, aufgestellt hatte [4], eine Ehre, welche den Brüdern Anapis und Amphinomus von Katana erzeigt worden war [5]). Zu Olympia: zwey Bildsäulen des Königs Hiero, ein Weihgeschenk der Syrakusier; zwey andere des Königs Demetrius und seines Sohnes Antigonus, von Byzantium gewidmet [6]): die des Königs von Sparta Areus, von den Eleern gesetzt, und des Feldherrn der Achäer, Aratus, geweihet von Korinthus [7]). Das eherne Standbild des Alkibiades im Tempel der Juno zu Samos [8]), und das des Sophist Alexander im Tempel der Diana zu Perga, seiner Vaterstadt [9]). Endlich zu Sigeum im Tempel der Minerva, die schon genannte goldene Bildsäule zu Pferde des Königs Antiochus. Unter den vornehmsten von Einzelnen, ohne öffentlichen Beschluſs, den Göttern für ihre Tempel verehrten Bildsäulen, verdient zuerst genannt zu werden, die goldene drey Ellen hohe Bäckerin des Krösus, Königs von Lydien [10]), eines Landes,

das,

1) Pausan. Phoc. c. I. §. 4. p. 143.

2) Herodot. L. VIII. c. 121. p. 676. l. 56.

3) Herodot. L. I. c. 31. p. 15. l. 82.

4) Pausan. Cor. c. XX. §. 2. p. 250.

5) Conon. Narrat. XLIII. p. 289. Ed. Gale.

6) Pausan. El. II. c. 15. §. 3. 4. p. 184.

7) Id. ib. c. XII. §. 3. p. 169.

8) Id. ib, c. III. §. 6. p. 137.

9) Philostr. Vit. Soph. L. II. c. 7. p. 576.

10) Herodot. L. I. c. 51. & 91.

das, in Hinsicht seiner Gesetze, Griechenland sehr ähnlich war [1]), die er zu Delphi weihete, weil sie es war, die ihn vom Tode gerettet hatte [2]). Die oben schon genannten auch zu Delphi aufgestellten Bildsäulen, des Miltiades, von einem Theile des Zehentens der persischen Kriegsbeute gesetzt; die des Lysander und seiner Schiffanführer, von ihm nach seinem Siege über Athenä, und die des Philopömen, von den Achäern errichtet. In einem Gespräche des Platon verspricht Phädrus, des Sokrates und seine eigene goldene Bildsäule, in natürlicher Gröfse, nach Delphi zu weihen [3]), und gleichfalls seine eigene Bildsäule hatte, zu Athenä im Tempel des Jupiter Soter, der Vater des Leokrates errichtet [4]). Das Standbild des Platon, ein Werk des Silanion, soll Mithridates, der Perser, des Rhodobatus Sohn, den Musen in der Akademie, ihrem Tempel, gewidmet haben [5]), und es war der Vorsatz des bekannten Sophisten Himerius, die Bildsäule des Hermogenes der Minerva in ihrem Tempel zu Athenä zu weihen [6]). Zu Olympia hatten Tydeus von Elis die Standbilder des Antigonus und Seleukus [7]), Aristolaus aus Makedonien das des Ptolemäus des Lagus Sohn [8]) und des grofsen Königs Pyrrhus, Thrasybulus aus Elis [9]), gesetzt.

Eine

1) Herodot. L. I. c. 94. p. 48. l. 54.

2) Plutarch. cur. Pyth. nunc non redd. Orac. carm. c. XVI. p. 645.

3) Plat. Phaedr. c. XI. p. 11. Ed. Ast. Vom Weihen goldener Standbilder im Tempel der Venus spricht auch Theokritus (Idyll. X. v. 33).

4) Lycurg. Orat. in Leocrat. p. 231. l. 16.

5) Phavor. ap. Diog. Laert. L. III. c. 25. p. 180.

6) Himer. Soph. Orat. XIV. §. 15. p. 636.

7) Pausan. El. II. c. 16. §. 1. p. 186.

8) Id. ib. c. 17. §. 2. p. 190.

9) Id. ib. c. XIV. §. 4. p. 179.

Eine nicht geringe Anzahl alter Steinschriften beweisen, dafs die Bildsäulen, zu denen sie vormals gehörten, Gottheiten geweihet waren. Es läfst sich vermuthen, dafs viele, vielleicht die meisten, dieser Bildsäulen für Tempel bestimmt gewesen, um daselbst aufgestellt zu werden. Um so mehr aber sind diejenigen Aufschriften merkwürdig, welche, obgleich die in den Steinbildern Vorgestellten, einigen Gottheiten durch sie geweihet werden, dennoch uns belehren, dafs dieselben weder für einen Tempel, noch geheiligten Bezirk, sondern für einen öffentlichen Platz, bestimmt waren. Wodurch unsere oben geäufserte Meynung, dafs mittelst der Weihung, die in den Bildsäulen dargestellten dem Schutze der Götter empfohlen wurden, bekräftigt wird. So hatten die Bewohner der Stadt Paphos die Bildsäulen des Königs Ptolemäus Eupator [1]), und des Kallippus, des Kallippus Sohn, der zweymal Schreiber des Rathes und Volkes der Paphier und, was bemerkt zu werden verdient, der Künstler des Bacchus und der göttlichen Evergeten gewesen [2]), der Venus von Paphos geweihet. Die Bewohner von Delos widmeten ihrem Apollo die Bildsäule des Alexanders des Vorstehers der Insel [3]), die Delpher die des Thessaler Julius, dem pythischen Apollo [4]). Die Bildsäule eines Römers, der vom Könige Ptolemäus Evergetes und von der Königin Kleopatra zu ihrem Verwandten erklärt war, weihen Caius und Lucius Pedius dem Apollo und der Diana zu Delos [5]). Eine Inschrift auf der Insel Chios gefunden, vom Jahre 47 vor unserer Zeitrechnung,

1) Hammer's Ansichten auf einer Reise in die Levante, VII. S. 151. V. S. 179. Inschr. 49.

2) Hammer Ebendas. VI. S. 180. Inschr. 50. Von der Aufstellung in Tempeln spricht auch Dio Chrysostomus (Orat. LXXII. de Corp. cult. p. 383—384).

3) Marm. Oxon. Inscr. Gr. t. XLIII. p. 75. Ed. Chandl. p. 54. Ed. Rob.

4) Cyriac. Anconit. Inscript. p. XXIX. t. 202.

5) Marmor. Oxon. Inscr. Gr. t. XLII. p. 75. Ed. Chandl. p. 53. Ed. Rob.

nung, weihet die Bildsäule des Julius Cäsar den Göttern [1]). Den sehr um die Stadt Athenä verdienten Markus Aurelius Lithophorus Prosdektus widmet in einem Standbilde der Rath zu Athenä der Ceres und der Proserpina [2]), und das des M. Calpurnius Byblus dem Mercurius und Hercules, die Stadt Korkyra, deren Patron und Wohlthäter er war [3]). Die Ehre, den Göttern durch Bildsäulen geweihet zu werden, erhielten von derselben Stadt Korkyra der Imperator M. Agrippa, Cäsar Germanicus [4]), die Priesterin Nira [5]), ihrer Tugenden wegen eine gewisse Julia Theodora [6]), und mehrere andere. Eben so wird, ohne nähere Bestimmung, den Göttern von Sositeles geweihet Dionysius durch einen Beschluſs des Volkes von Pholegandrus [7]), und dieselbe Ehre erzeigte das Volk der Stadt Rhegium dem Nikander, des Nikon Sohn [8]). Anderer verdienter Männer Bildsäulen wurden allen Göttern geweihet, wie die des Andron, des Horasius Sohn, vom Volke einer Stadt in Sikilien [9]), und vom Volke der Stadt Aläsa, Diogenes Lapirus, des Diogenes Sohn [10]). Die von den Priesterinnen zu Kyzikus errichtete Bildsäu-

1) Van Egmond en Heymann Reizen door Europa, klein Asien, enz. I Deel. 16 Brief S. 257.

2) Wheler a Journ. into Gr. B. VI. p. 429. Spon et Whel. Voyage, To. II. p. 423.

3) Spon Recherch. Curicus. d'Antiqu. VI. Diss. p. 118. Spon et Whel. Voyage, To. I. p. 372.

4) Maffei Mus. Veron. p. XL—XLI. Spon et Whel. Voyage, To. I. p. 371.

5) Maffei Mus. Veron. p. XLII.

6) Cuper. Inscript. ad calc. Apoth. Hom. p. 281.

7) Villoison Mémoir. sur quelqu. Inscr. inconn. p. 340. v. Mem. de Lit. To. XLVII.

8) Martorelli de Reg. Theca calam. P. II. p. 506.

9) Castell. Pr. Torremuzza Sicil. et obiacent. Insul. Inscr. Cl. V. t. 5. p. 40.

10) Id. ib. Cl. V. t. 16. p. 44.

säule der Klïdike, wird allen Göttern und allen Göttinnen ΘΕΟΙΣ ΠΑΣΙ ΚΑΙ ΠΑΣΑΙΣ, geweihet, das heifst, die Vorgestellte wird ihrem Schutze empfohlen, obgleich die Bildsäule nicht in einem Tempel, sondern auf einem öffentlichen Platze errichtet wurde [1]).

Unter Blutsverwandten und Gatten war die Errichtung von Bildsäulen, wobey der Dargestellte oft in ausdrücklichen Worten, oft nur durch die Aufstellung in einem Tempel, dem Schutze einer oder mehrerer Gottheiten empfohlen, oder doch durch die Errichtung auf einem öffentlichen Platze geehrt ward, nicht selten im Alterthum, und ein sprechender Beweis pflichtmäfsiger Liebe und Verehrung. Ueberdies verdienen diese Denkmäler, als Beweise von Achtung und Anerkennung des Verdienstes, obgleich nur von Einzelnen ertheilt, aber, wie die vom Staat errichteten, zuweilen durch einen förmlichen hinzugekommenen Beschlufs des Volkes oder der Obrigkeit an öffentlichen Orten aufgestellt, in unserer Untersuchung nicht übergangen zu werden. Zwey Bildsäulen des Königs Hiero des Ersten, Sohn des Dinomenes, von welchen ihn eine zu Fufs, die andere zu Pferde vorstellte, von Mikon des Nikokrates Sohn, aus Syrakusä gearbeitet, waren ihm von seinen Söhnen zu Olympia [2]), und ebendaselbst die des Königs Hiero des Zweyten, des Hierokles Sohn, von dessen Söhnen gesetzt worden [3]). Die Bildsäule des Isokrates von Erz, hatte ihm sein Sohn, am Olympium zu Athenä, mit folgender Inschrift gesetzt [4]):

Diefs des Vaters Isokrates Bild hat geweihet Aphareus
Hier dem Zeus: er ehrt Gott und der Eltern Verdienst.

Ein

1) Cayl. Rec. d'Ant. To. II. pl. LIX. lin. ult.

2) Pausan. El. II. c. 12. *. 2. p. 168—169.

3) Id. ib. c. 15. §. 3. p. 184.

4) Plutarch. Isocr. in Vit. X. Rhet. c. IV. p. 367. Philostrat. Vit. Sophist. L. I. c. 17. §. 4. p. 506. Epigr. Anonym. DLV. in Brunk. Anal. Vol. III. p. 267.

Ein gewisser Apollonius aus Marathon weihete das Standbild seines Vaters Apollonius dem Apollo [1]), und die schon erwähnte Bildsäule des Faustkämpfers Glaukus, sein Sohn zu Olympia. Aristoteles soll in seinem letzten Willen angeordnet haben, die Bildsäule seiner Mutter der Ceres zu Nemea, oder wo man sonst wolle, zu weihen [2]). Des jungen Agathokles Bildsäule hatte, nach seines Vaters Karkinus Tode, die Mutter in dem irgend einer Gottheit geweihten Bezirke aufgestellt [3]). Zu Eleusis hatten Claudius und und Claudia die Bildsäule ihres Sohnes C. Claudius Silianus Polykritus, der in die Geheimnisse der Ceres und Proserpina eingeweihet worden war, diesen Göttinnen geweihet [4]), und auf einer zu Megara entdeckten Inschrift empfiehlt ein Vater seine Tochter den Göttern, *ΤΑΝ ΙΔΙΑΝ ΘΥΓΑΤΕΡΑ ΘΕΟΙΣ* [5]). Ein Marmor zu Pholegandros sagt, dafs jemand seine Schwester, Mnasidika, den Göttern geweihet, *ΤΑΝ ΑΔΕΛΦΑΝ ΜΝΑΣΙΔΙΚΑΝ ΘΕΟΙΣ* [6]). Eine zu Pantikapäum entdeckte schöne und sehr alte Inschrift, die sich jetzt in der Sammlung zu Theodosia befindet, verdient hier mitgetheilt zu werden. Sie lautet: „Aristonike, „Priesterin der Ceres, Tochter des Xenokritus, hat diese Bildsäule für ihre Tochter Demetria der Ceres geweihet“;

ΑΡΙΣΤΟΝΙΚΗΔΗΜΗΤΡΟΣΙΗΡΗΞΕΝΟΚΡΙ
ΤΟΥΘΥΓΑΤΗΡΤΡΕΡΘΥΓΑΤΡΟΣΤΗΣΕΑΥ
ΤΗΣΔΗΜΗΤΡΙΗΣΑΝΕΘΗΚΕΔΗΜΗΤΡΙ [7])

Be-

1) Muratori Nov. Thesaur. Inser. p. MLVI. t. 7.

2) Diog. Laert. L. V. c. 16. p. 276.

3) Diodor. Sic. L. XIX. c. 2. p. 195.

4) Spon et Whel. Voyage, To. II. p. 396.

5) Villoison Memoir. sur quelqu. Inscr. inconn. p. 339.

6) Villoison L. C.

7) Auf dieser Inschrift sind O und Θ ausnehmend klein, wie auf den Gold-Münzen von Philippus und Alexander, Ξ besteht aus drey wagerechten Stri-

 chen

Beweise ehelicher Liebe und Achtung von Männern und Frauen finden sich nicht selten unter den alten Denkmälern. Herodes Attikus weihet die Bildsäule seiner Gemalin Regilla der Ceres [1]). Ein Marmor zu Chios beurkundet, dafs der Athenäer Phänomenus aus dem Demus Angele für seine Gattin eine Bildsäule der Diana geweihet hatte [2]). Auf einer zu Olbia gefundenen Inschrift auf rothem Marmor, welche wir zu Nikolaef in der Sammlung der Steuermannschule abgeschrieben, weihet Julia Theodora die Bildsäule des Marcus oder Julius Atiälönus, ihres Gemals, den Göttern.

ΟΝΑΤΕΙΑΙ
ΛΟΙΝΟΝΙΟΥΛΙΑ
ΘΕΟΔΩΡΑΤΟΝ
ΑΤΤΗΣΑΝΔΡ[Α
ΘΕΟΙΣ.

Die Bildsäulen der Freunde wurden auch den Göttern geweihet. So hatte eine Bildsäule des Isokrates von Erz im Tempel der Ceres und Proserpina Timotheus, Sohn des Konon, geweihet und mit folgender Inschrift versehen [3]):

Freundschaftshalben, und ehrend den Geist, hat Timotheos allhier den Göttinnen geweiht seines Isokrates Bild.

Zu

chen von gleicher Länge, durch welche ein senkrechter von oben bis unten gehet.

1) Salmas. Duar. Inscr. Expl. p. 80. v. 8.

2) Van Egmond en Heymann Reizen door Europa, klein Asien, enz. I. Deel. 16 Br. S. 259.

3) Plutarch. Isocr. in Vit. X. Rhet. c. IV. p. 364. Epigr. Anonym. DLIV. in Brunk. Anal. Vol. III. p. 267.

Zu Olympia befand sich ein Weihgeschenk, welches den Phormis aus Mänalus vorstellte, der gegen drey Krieger kämpfte; sein Freund Lykortas aus Syrakusä hatte es dahin verehrt [1]). Theophrastus soll in seinem letzten Willen befohlen haben, die Bildsäule des Aristoteles in einem Tempel aufzustellen [2]).

Auch ohne Weihung an Götter oder in Tempel wurden aus Dankbarkeit, Aeltern, Kindern, Verwandten, Gatten und Freunden, Bildsäulen gesetzt. So erhielt der oben erwähnte P. Herennius Dexippus die Bildsäule von seinen Söhnen, mit einer Inschrift, deren Schluſs folgender ist [3]):

ΤΟΥΝΕΚΑ ΚΑΙ ΠΑΙΔΕΣ ΤΟΝ ΑΓΑΚΛΕΙΤΟΝ ΓΕΝΕΤΗΡΑ
ΜΟΡΦΗΕΝΤΑ ΛΙΘΟΥ ΘΗΚΑΝ ΑΜΕΙΒΟΜΕΝΟΙ.

Des Oberpriesters und Hierophant der Ceres und Proserpina zu Lerna, Herotius, Bildsäule, stellte Kleadas, sein Sohn und Nachfolger, in seinem Hause auf [4]). Die Aufschrift des Brustbildes des Platonikers Theon im Capitol, sagt uns, daſs dasselbe von seinem Sohne aufgestellt gewesen ist [5]). Zu Laodikea wurden, laut daselbst gefundener Inschriften, die Priesterinnen der Diana, Kleopatra von ihrer Groſsmutter, und Julia Berenike von ihrer Mutter durch Bildsäulen geehrt [6]). Dem Theomnestianus,

 des

1) Pausan. El. I. c. 27. §. 4. p. 120.

2) Diog. Laert. L. V. c. 51. p. 296.

3) Chandler. Inscr. Ant. P. II. t. 35. p. 56. Spon et Whel. Voyage, To. II. p. 414.

4) Marm. Oxon. Inscr. Gr. t. LXXII. p. 110. Ed. Chandl. p. 81. Ed. Rob. Brunk. Anal. Vol. III. Ep. CCCLXXV. p. 230.

5) Guasco Mus. Capitol. Inscr. To. III. t. 1287. p. 204. Bottari Mus. Capit. To. I. t. XXIX.

6) Chandler. Inscr. Ant. App. t. IV. et V. p. 91.

des Eunus Sohn, war von seiner Mutter Anita aus mütterlicher Liebe eine Bildsäule gesetzt worden, durch einen Beschluſs der Stadt Littus [1]). Zu Athenä hatte Polystratus seinem Bruder Polyllus, des Polylides Sohn, eine Bildsäule mit folgender Aufschrift gesetzt [2]):

Seinen Bruder, dieſs Bild hat Polystratos allda geweihet,
seines sterblichen Leib's ewig Gedächtniſs zu seyn.

ΕΙΚΟΝΑΤΗΝΔΑΝΕΘΗΚΕΠΟΛΥΣΤΡΑΤΟΣΑΥΤΟΥΔΕΛΦΟΝ
ΜΝΗΜΟΣΥΝΟΝΘΝΗΤΟΥΣΩΜΑΤΟΣΑΘΑΝΑΤΟΝ.

Zu Segesta errichtete Diodotus seiner Schwester, der Priesterin der Venus Urania, Taminyra, eine Bildsäule [3]). Nochmals zu erwähnen ist die Bildsäule und Inschrift auf dem Grabmale der Gemalin des Chares, des Feldherrn der Athenäer gegen den König Philippus, welches Chares ihr, die ihn auf dieser Unternehmung begleitete, im thrakischen Bosporus auf einem Vorgebürge, ohnweit Chalkedon, errichtet hatte [4]). Merkwürdig ist eine zu Olbia entdeckte Inschrift folgendes Inhaltes [5]):

Unter dem Beystande der Glücksgöttin!

„Da-

1) Grut. Corp. Inscr. p. MCXXVII. t. 6.

2) Clarke Travels, Vol. III. ch. 14. p. 591. Dieses Gedicht war schon vor Hrn. Clarke bekannt, und ist auch von Hrn. Jacobs in den Nachtrag der Anthologie aufgenommen. Es läſst sich noch auf verschiedene Weisen verstehen. Mit Veränderung eines Buchstabens scheint Hrn. Clarke's Lesart die richtigere zu seyn.

3) Castell. Pr. Torremuzza Sicil. et obiac. Ins. Inscr. Cl. III. t. 3. p. 20. Dorville Sic. To. II. Syll. Inscr. p. 58a.

4) Dionys. Byzant. de Bosp. Thrac. p. 22—23. Hesych. Miles. de Re patr. Copol. p. 50—51.

5) Von dieser erst kürzlich entdeckten Steinschrift sind uns mehrere Abschriften zugesendet worden. Unter andern eine vom Herrn Collegien-Rath und Ritter von Blaremberg, dessen Eifer und freundschaftlicher Theilname wir die Kenntniſs vieler vorzüglicher Denkmäler verdanken.

„Dadus, Sohn des Sosibius, hat seine Gattin Zalsis, Tochter „des Arseoachus, in einer Bildsäule aufgestellt, ihr zu Ehren „und als Beweis seiner Achtung.“

ΑΓΑΘΗΙΤΥΧΗΙ
ΔΑΔΟΣΣΩΣΙΒΙΟΥΤΗΝΕΑΥΤΟΥ
ΓΥΝΑΙΚΑΝΖΑΛΣΙΝΤΗΝΑΡΣΗΟΑ
ΧΟΥΘΥΓΑΤΕΡΑΝΑΓΑΛΜΑΤΙΑΝΕΣ
ΤΗΣΕΝΤΕΙΜΗΣΧΑΡΙΝΚΑΙΕΥΣΕ
ΒΕΙΑΣ.

So wie aus diesem Denkmale sich ergiebt, dafs die zu Olbia lebenden Skythen oder Halbgriechen die Gewohnheit der Hellenen, ihre Angehörigen durch Bildsäulen zu ehren, nachgeahmt hatten; eben so beweisen uns die Steinschriften von Tadmor in der Wüste oder Palmyra, dafs die Syrer den letztern auch hierin gefolgt waren. Wir belegen dieses durch die Inschrift des Standbildes der Marthis oder Martha, welche Sorächus, ihr Gemal, ihr im 166. Jahre nach unserer Zeitrechnung, gesetzt hatte [1]): ΜΑΡΘΕΙΝ ΑΛΕΞΑΝΔΡΟΥ ΤΟΥ ΚΑΠΑΔΗ ΤΟΥ ΟΥΑΒΑΛΑΘΟΥ ΤΟΥ ϹΥΜϖΝΟΥ ϹΟΡΑΙΧΟϹ ΑΙΡΑΝΟΥ ΑΝΗΡ ΑΥΤΗϹ ΜΝΗΜΗϹ ΕΝΕΚΕΝ ΜΗΝΕΙ ΔΥϹΤΡϖ ΤΟΥ ϬΥ ΕΤΟΥϹ. Im Capitol befindet sich ein Sarcophag, auf dem man die liegende Gestalt der Felicitas, Gattin des Arztes Claudius Agathinus, bemerkt. Die gebundene Inschrift voller Lobsprüche der Felicitas schliefst mit folgender Zeile [2]):

ΚΛΑΥΔΙΟϹ ΙΗΤΗΡ ΑΓΑΘΕΙΝΟϹ ΤΗΝΔ ΑΝΕΘΗΚΕΝ
ΕΙΚΟΝΑ ΦΗΛΙΚΙΤΑϹ ΜΑΡΤΥΡΑ ϹϖΦΡΟϹΥΝΗϹ.

Das Standbild ihres Mannes, Sophokles, Sohn des Xenokles, der zweymal Fackelträger in den Geheimnissen der Ceres und Pro-

1) Halifax an Account of Tadmor, s. Philosoph. Transact. abridg'd, Vol. III. P. 2. p. 513. Wood Ruin. de Palmyre, p. 27. inscr. VII.

2) Guasco Mus. Capitol. Inscr. To. III. p. 177. t. 1271.

Proserpina gewesen, hatte Ktesiklea, Tochter des Apollonius, zu Eleusis errichtet [1]). Eubatas aus Kyrene, der den Sieg in den isthmischen Spielen davon getragen, und während derselben der ihn mit Liebe verfolgenden Lais widerstanden hatte, soll bey seiner Zurückkunft nach Kyrene von seiner Gattin, zur Belohnung seiner Enthaltsamkeit, durch eine Bildsäule geehrt worden seyn [2]). Die Bildsäulen des Flavius Paternianus und seines Sohnes Titus Flavius Onesimus Paternianus, der die angesehensten Aemter in Smyrna bekleidete, hatte die Gemalin des letztern, welche Priesterin der Sipylenischen Mutter der Götter war, daselbst aufgestellt [3]). Mehrere ihrer Angehörigen und Freunde Bildsäulen sollen Aristoteles und Theophrastus in ihren letzten Willen zu errichten befohlen haben; der erstere die des Nikanor und seiner Mutter, des Proxenus, und des Arimnestus [4]); der zweyte die des Nikomachus [5]). Seine Aufzöglinge Achilles, Pollux und Memnon, beklagte Herodes Attikus nach ihrem Tode, als wären sie seine Söhne gewesen, und ihre Bildsäulen, die sie als Jäger abbildeten, stellte er in Wäldern, auf Gefilden, an Quellen, und unter Platanen auf [6]). Zu Athenä hatte Pothinus die Bildsäule des Olus Pontius Nymphodotus, der Kosmet, oder Aufseher eines Gymnasiums war, auf dem Uebungsplatze gesetzt [7]).

Wir tragen kein Bedenken, diese Untersuchung über die Tempel-Weihungen zu unterbrechen durch die Bemerkung: dafs schwer-

1) Spon et Whel. Voyage, To. II. p. 393.

2) Aelian. Var. Hist. L. X. c. 2. p. 644—645.

3) Marm. Oxon. Inscr. Gr. t. XXXVIII. p. 73. Ed. Chandl. et p. 52. Ed. Rob.

4) Diog. Laert. L. V. segm. 16. p. 276.

5) Id. L. V. segm. 52. p. 296.

6) Philostr. Vit. Sophist. L. II. c. 1. §. 10. p. 559.

7) Marm. Oxon. Inscr. Gr. t. LIV. 1. p. 96. Ed. Chandl. p. 76. Ed. Rob.

schwerlich in einer der alten oder neuern Sprachen etwas durch Zartheit der Empfindung und Schönheit der Gedanken gefunden werden dürfte, was mit zwey Grabschriften, welche Römer ihren Gemalinnen gesetzt haben, verglichen werden könnte. Die eine derselben ist aus den Zeiten des Augustus [1]), aber leider nur unvollkommen erhalten, da von drey Marmortafeln die letzte nicht gefunden worden ist, mithin allen Zeilen das Enddrittheil mangelt. Die ganze Inschrift ist voll des Lobes der entschlafenen Gattin. Ihr Gemal bemerkt von ihr, „dafs sie, traurig über ihre Unfrucht-„barkeit, bereit gewesen, sich von ihm, mit dem sie in gröfster „Eintracht einen grofsen Theil ihres Lebens glücklich zugebracht, „zu trennen und dieses mit Freude zu thun, um an ihre Stelle ihm „eine andere Gemalin zu geben, die ihm Kinder schenken könnte.“ Wobey sie versicherte, „sie werde die neue Gemalin für ihre Schwe-„ster und Freundin ansehen, und ihre zukünftigen Kinder wie die „ihrigen lieben.“ Ein zu unserer Zeit seltener Grad ehelicher Liebe! Die zweyte unter Theodosius Regierung geschrieben, und von Vettius Agorius Praetextatus, einem Römer, der viele angesehene Aemter und Würden bekleidete, an seine Gemalin Aconia Fabia Paulina, ein andrer Theil der Aufschrift von letzterer an ihren Gemal gerichtet [2]). Im Eingange der erstern nicht kurzen Inschrift sagt Praetextatus von Paulinen:

PAV-

1) Marini Iscriz. Antiche Albani, Cl. IV. t. 148. p. 136—139. Diese Inschrift war schon vorher von Fabretti (Inscript. Ant. c. III. t. 323. p. 168—170. et p. 226—227) und in einer Beschreibung der Villa Albani (Indicaz. Antiquar. della Villa Alb. p. 114—118) bekannt gemacht worden.

2) Burm. Antholog. Veter. Latin. Epigr. L. IV. p. 148—150. Diese Inschrift ist zuerst von Gori (Symb. litar. Vol. VI. p. 206) und nachher von Bonada (Carm. ex Antiqu. Lapid. Cl. III. p. 262) herausgegeben worden. Mehrere römische Steinschriften mit Frauenlob finden sich in andern Sammlungen und in der des Passionei (Iscrizioni Antiche, Cl. VIII. inscr. 19. p. 64. inscr. 44. p. 70).

PAVLINA VERI ET CASTITATIS CONSCIA
DICATA TEMPLIS ATQVE AMICA NVMINVM
SIBI MARITVM PRAEFERENS ROMAM VIRO
PVDENS FIDELIS PVRA MENTE ET CORPORE
BENIGNA CVNCTIS VTILIS PENATIBVS.

Der Beschluſs der von der Gattin dem verstorbenen Praetextatus gesetzten langen Inschrift ist folgender:

QVAE TV MAGISTER INDIDISTI INSIGNIA
HIS NVNC ADEMPTIS MAESTA CONIVNX MACEROR
FELIX MARITVM SI SVPERSTITEM MIHI
DIVI DEDISSENT SED TAMEN FELIX TVA
QVIA SVM FVIQVE POSTQVE MORTEM MOX ERO.

Die Gewohnheit, die Bildsäulen derer, die man ehrte, in den Tempeln aufzustellen, dauerte bis ins vierte Jahrhundert. Die Bildsäulen des Kaisers Julianus gehören zu den letzten, welche diesen Beweis von Verehrung erhielten. Viele Städte von denen, welche griechische Weisheit dem Christenthume vorzogen, setzten seine Bildsäulen neben denen der Götter. Manche wandten sich in ihrem Gebete an ihn, und zwar, wie einer seiner Freunde bemerkt, nicht vergebens [1]).

Was nun den Unterschied zwischen den an öffentlichen Plätzen aufgestellten Verdienst-Bildsäulen, und solchen, die in den Tempeln errichtet worden, betrifft, so ist hierüber einiges zu erinnern. Zu einer Ehren-Bildsäule gehörten, wie uns griechische Denkmäler und Cicero lehren [2]), zwey Stücke, die Ertheilung der-

1) Liban. Orat. XVIII. Epitaph. Julian. p. 624. l. 16.

2) Act. in Verr. L. IV. c. 62. p. 287: Neque illam statuam ex pecunia publica, neque publice datam.

derselben mittelst öffentlichen Beschlusses, und die Ausführung und das Aufstellen derselben auf Kosten des Staats. Nun wird man zwar bey vielen der vorher hier genannten in Tempeln geweiheten Bildsäulen bemerken, dafs ihnen keines dieser zwey Erfordernisse mangelte, jedoch aber auch wahrnehmen, dafs viele andere sich daselbst befanden, die blos von Einzelnen ohne Zuthuung des Staats errichtet waren. Uebersieht man die erstern, nämlich durch Staats-Beschlüsse geweihten, so findet man, dafs einige derselben von Gesammtheiten dahin verehrt waren, welche einen berühmten Tempel zur Aufstellung wählten, um dem Streite, der unter den Städten hätte vorfallen können, oder jeder Ungewifsheit darüber, zuvorzukommen. Andere dieser Tempel-Kunstwerke waren Bildsäulen ausländischer Könige, und solcher Männer, die, wie zum Beyspiel Kleobis und Biton, sich zwar durch hohe Tugend und Edelsinn ausgezeichnet hatten, deren Thaten aber nicht in unmittelbarer Beziehung auf den Vortheil des Staats standen. Dafs in den vom eigentlichen Griechenlande entfernten Landschaften der Griechen, manche Abweichungen gewöhnlich geworden waren, so dafs in Sikilien [1]) und in Asien [2]) die römischen Strategen und andere Staats-Diener in Tempeln aufgestellt wurden; wenn dasselbe auch in spätern Zeiten in Griechenland selbst geschah, und wenn in Asien die Tempel, vor allen andern Orten, der ehrenvollste Platz gewesen zu seyn scheinen [3]), so verändern diese Abweichungen nicht die Sache. Aus allem ergiebt sich endlich, dafs zur vollkommenen Verdienst-Bildsäule, aufser den zwey von Cicero genannten Stücken, wenn von der blühenden Zeit der Griechen die Rede, noch hinzuzusetzen ist: die Aufstellung an einem der besuchtesten öffentlichen Plätze innerhalb der Stadt.

Weil

1) Cic. Act. in Verr. L. II. c. 65. p. 683. et c. 66. p. 685—686.

2) Dio Chrysost. Orat. LXXII. de Corp. Cult. p. 383—384.

3) Liban. Declam. XL. Mag. Accus. p. 730—731. Progymn. XVIII. p. 917. l. 13.

Weil in unsern Untersuchungen mehrmals der Bildsäulen von Priestern und Priesterinnen gedacht worden ist, so mufs bemerkt werden, dafs sowohl die Würde eines Oberpriesters [1]), als die eines Priesters [2]), bey den Griechen zu den Ehrenämtern gerechnet wurden, welche man nur weisen und verdienstvollen Männern übertrug. Zu Pellene wurden die Priester der Artemis Sotira meistens aus sehr angesehenen Geschlechtern [3]), und zu Priestern des Jupiter Strateus zu Mylasa in Karien blos die ausgezeichnetsten Bürger gewählt [4]). Zu Ephesus hatten die Nachkommen des Androklus, des Kodrus Sohn, der die Stadt gegründet hatte, allein das Vorrecht Priester der Eleusinischen Demeter zu seyn, sie hiefsen dabey Könige, trugen Purpur und genossen mehrerer anderer Auszeichnungen [5]). Julius Cäsar erhob den Kleon zum Oberherrn eines Theiles von Mysien, und ernannte ihn zum Priester des Zeus Abrettenus [6]). Wie sehr der Priesterstand im Alterthume geachtet ward, erhellet auch daraus, da Alexander nach Zerstörung von Thebä, alle Einwohner verkaufen liefs, mit Ausnahme der Priester, welche ihre Freyheit behielten [7]). Das Priesteramt zu Komana im Pontus ward nur von sehr ausgezeichneten Männern verwaltet [8]), und von Mithridates [9]), Caesar

1) Philostrat. Vit. Sophist. L. II. c. 16. p. 596.

2) Id. ib. L. II. c. 10. §. 4. p. 589.

3) Paus. Att. c. XXVII. §. 2. p. 341.

4) Strab. L. XIV. c. 2. §. 23. p. 632.

5) Strab. L. XIV. c. 1. §. 3. p. 500.

6) Id. L. XII. c. 7. §. 9. p. 217—218.

7) Aelian. V. H. L. XIII. c. 7. p. 860.

8) Strab. L. XVII. c. 1. §. 11. p. 514.

9) Id. L. XII. c. 3. §. 32. p. 130.

sar [1]) und Augustus [2]), als eine hohe Würde ertheilt. Ueberhaupt galt das Priesteramt an berühmten Tempeln, zur Zeit der Herrschaft der Römer in Asien, eben so wie die Proedrie, die Atelie und andre Ehren, für eine Belohnung des Verdienstes [3]). Ein grofser Beweis von Verehrung war es, dafs der berühmte Philosoph Pyrrhon von Elis von seiner Vaterstadt zum Oberpriester ernannt wurde [4]). Den sehr geschätzten Redner Aristides, dem man einen Beweis der allgemeinen Hochachtung geben wollte, wählte man zum Oberpriester in ganz Asien; er schlug aber diese Ehrenstelle aus, und zog ihr das Priesteramt des Aesculapius zu Pergamus vor [5]). Dem Philosophen Chrysanthius übertrug der Kaiser Julianus das Oberpriesteramt in ganz Lydien, und seine Gattin ward Oberpriesterin in derselben Landschaft, in welcher Priester und Priesterinnen blos von ihnen allein gewählt und ernannt werden konnten [6]). Eben so war das Amt der Priesterinnen sehr ehrenvoll, und blos durch Geburt, Schönheit, Reichthum und Tugend ausgezeichnete Jungfrauen und Frauen wurden dazu gewählt [7]). Zu Magnesia in Jonien ward, als ein Beweis der Verehrung des Themistokles, seiner Gemalin, nach andern seiner Tochter, das Priesteramt der Mutter der Götter Dindymene übertragen [8]). Am Eingange des Tempels der Eumeniden zu Kerinea in Achaia sahe

1) Strab. L. XII. c. 7. §. 9. p. 217—218.

2) Id. L. XII. c. 3. §. 35. p. 135.

3) Philostrat. Vit. Soph. L. II. c. 10. p. 589.

4) Diog. Laert. L. IX. segm. 64. p. 582. Hesych. Miles. de Vir. Doctr. clar. p. 35.

5) Aristid. Orat. XXVI. Sacr. IV. p. 345.

6) Eunap. Maxim. in Vit. Philos. et Sophist. p. 101. l. 21. et Chrysanth. p. 193. l. 16.

7) Plutarch. de Mulier. Virtut. c. XX. p. 55. c. XXVI. p. 73.

8) Strab. L. XIV. c. 1. §. 40. p. 570.

man die schönen Bildsäulen der Priesterinnen dieser Gottheiten [1]), und die Standbilder von Priesterinnen zierten den Eingang des Tempels der Ceres Chthonia zu Hermione [2]). Unter den Werken des Bildhauers Demetrius wird die Bildsäule der Lysimache von Erz, welche vier und sechzig Jahre lang das Priesteramt der Minerva verwaltet hatte, genannt [3]). Aufser den eben genannten Städten war in Griechenland das Amt der Priesterinnen, auch an andern Orten, mit der Ehre der Bildsäule verbunden.

So wenig, wie wir oben bemerkten, in den Tempeln der Griechen bey Aufstellung der dahin geweiheten Bildsäulen, auf Würden und Stand Rücksicht genommen wurde, so gab dennoch die goldene auf einer Säule von pentelischem Marmor stehende Bildsäule der schönen Mnesarete, welche unter dem Namen Phryne bekannter ist, die neben Königen, Königinnen, Staatsmännern und Feldherrn ihren Platz zu Delphi im Tempel des Apollo erhalten hatte [4]), Anlafs zu vielem Tadel. Krates sagte: dies ist das Tropäum der griechischen Unenthaltsamkeit [5]). Nach Plutarchus, welcher gegen Krates die Aufrichtung dieses Denkmals vertheidiget, weihete Praxiteles, der Verfasser, diese Bildsäule sei-

1) Paus. Achaic. c. XXV. §. 4. p. 332.

2) Id. Cor. c. XXXV. §. 4. p. 314.

3) Plin. N. H. L. XXXIV. c. 19. §. 15. p. 276.

4) Plutarch. cur Pyth. nunc non redd. Orac. Carm. c. XIV. p. 642—643. Id. Orat. II. de Alexandr. M. fort. aut. Virt. c. III. p. 378. et Amator. Lib. c. IX. p. 23.

5) Plutarch. L. C. Athen. Dipn. L. XIII. c. 59. p. 137—138. Dio Chrysost. Orat. XXXVII. Corinth. p. 115. l. 15. Nach einem andern Schriftsteller (Diog. Laert. L. VI. segm. 60. p. 344.) soll nicht Krates, sondern Diogenes gesagt, oder auf das Kunstwerk geschrieben haben: Weihgeschenk der griechischen Unenthaltsamkeit, *ΤΗΣ ΑΠΟ ΤΩΝ ΕΛΛΗΝΩΝ ΑΚΡΑΣΙΑΣ.*

seiner Geliebten [1]); nach andern war es Phryne selbst, welche eine Bildsäule der Venus nach Delphi verehrte [2]), der sie, setzen wir vermuthend hinzu, ihre Gestalt und Gesichtszüge geliehen hatte. Noch andere behaupten, das goldene Standbild der Phryne sey von ihren Nachbarn in jenem Tempel des Apollo errichtet worden [3]). Die wahrscheinlichste Nachricht von diesem Standbilde ist aber, wie uns scheint, die des sorgfältigen Pausanias [4]): nach ihm war diese Bildsäule der Phryne vergoldet, zwar von ihrem Geliebten dem Praxiteles gearbeitet, aber von ihr selbst zu Delphi geweihet. Nach den genauesten Angaben hatte man diese Bildsäule daselbst zwischen dem Archidamus, der Lakedämonier König, und dem Philippus, des Amyntas Sohn, König von Makedonien, aufgestellt [5]). Die Athenäer, welche zu den Zeiten der Pisistratiden so viel Strenge und Ernst geäufsert hatten, dafs Leäne nur, mittelst einer Anspielung auf ihren Namen, als Löwin, in einer Bildsäule bey ihnen aufgerichtet werden konnte [6]), ein Verfahren, welches späterhin Chares, der Feldherr der Athenäer, bey Errichtung des Grabmals seiner Gemalin [7]) befolgte, wurden, eben so wie

1) Cur. Pyth. nunc non redd. Orac. Carm. c. XIV. p. 642. et p. 644—645: *Πραξιτέλης, ὡς ἔοικε, μόνος ἠνίασε Κράτητα τῇ ἐρωμένῃ τυχὼν αὐτόθι δωρεᾶς, ὃν ἐπαωεῖν ὤφειλε Κράτης ὅτι τοῖς χρυσοῖς βασιλεῦσι τούτοις παρέσησε χρυσῆν ἑταῖραν, ἐξονειδίζων τὸν πλοῦτον, ὡς οὐδὲν ἔχοντα θαυμάσιον, οὐδὲ σεμνόν.*

2) Diog. Laert. L. C.

3) Athen. Dipnos. L. C. Aelian. V. H. L. IX. c. 32. p. 624—625. ib. Interpr.

4) Phoc. c. XIV. §. 5. p. 194.

5) Athen. Dipn. L. XIII. c. 59. p. 138.

6) Plin. N. H. L. XXXIV. c. 19. §. 12. p. 272: Athenienses et honorem ei habere volentes, nec tamen scortum celebrasse, animal nominis eius fecere.

7) Constant. Porphyr. de Themat. c. XII. p. 20. D. Dieses Denkmal hatte länger als tausend andere sich erhalten, denn noch zur Zeit dieses Kaisers sah man am ersten Orte der Aufstellung die Inschrift nebst der marmornen Kuh.

wie die übrigen griechischen Staaten, in der Folge nachgiebiger gegen durch Schönheit und alle liebenswürdige Eigenschaften des Geistes ausgezeichnete Priesterinnen der Venus [1]). Da bey den Griechen die Werke grofser Künstler immer nur für die Aufstellung an öffentlichen, jedem zugänglichen, Orten gearbeitet waren, und hiervon bey der Kleinheit der griechischen Wohnungen, und der Denkart dieses Volkes nur seltene Ausnahmen Statt fanden, so folgt, dafs die beträchtliche Anzahl von Bildsäulen dieser Priesterinnen, welche, nach dem Namen ihrer Verfertiger zu schliefsen, als Kunstwerke betrachtet, vortrefflich seyn mufsten, bey ihnen an öffentlichen Plätzen und in Tempeln errichtet waren, obgleich die vorhandenen meist sehr kurzen Nachrichten davon nichts melden. Weil die meisten dieser Bildsäulen nicht mittelst Staatsbeschlusses auf öffentliche Kosten errichtet, sondern von Einzelnen an öffentlichen Plätzen aufgestellte Denkmäler waren, so gehörten sie daher nicht zu den oben genannten Standbildern durch Verdienste um den Staat ausgezeichneter Frauen, sondern mufsten vielmehr besonders aufgezählt werden. Denkmäler dieser Hetären sind, aufser einer kleinen Figur von Erz der berühmten lakedämonischen Hetäre Kottina, welche sie selbst zu Sparta geweihet und an einem öffentlichen Orte aufgestellt hatte [2]), die von jener goldenen verschiedenen Bildsäulen der Phryne, eine aus Marmor zu Thespiä von Praxiteles [3]), und eine andere von Herodotus [4]); eine der Panteuchis von Euthykrates aus Erz; Besantis, Königin der Päonier, welche einen schwarzen Knaben zur Welt brachte, von Dinomenes aus Erz [5]); eine Bildsäule der Glykera von Herodotus aus

1) Liban. Declam. XXIII. de Laid. non reduc. p. 444. l. 24.

2) Polemo ap. Athen. Dipn. L. XIII. c. 34. p. 75—76.

3) Pausan. Boeot. c. XXVII. §. 4. p. 83.

4) Tatian. Orat. adv. Graec. c. LIII. p. 116. Ed. Worth.

5) Tatian, ib. c. LIII. p. 116.

aus Olynthus [1]), eine andere, welche ihr Harpalus, als Alexander nach Indien zog, Schatzmeister und Statthalter von Babylon, neben der seinigen zu Rhosus in Syrien gesetzt hatte [2]). Dafs dieser reiche und so sehr der Liebe ergebene Mann eine seiner Geliebten, die Pythionike, welcher er zu Athenä ein prächtiges Grabmal, das 30 Talente (40,500 Rub. S. M.) kostete, und zu Babylon, unter dem Namen Pythionike Aphrodite, einen Tempel erbauet hatte [3]), innerhalb dieser Gebäude auch durch Bildsäulen geehrt habe, läfst sich für gewifs annehmen. Ferner verdienen hier genannt zu werden, die Bildsäulen der Neära von Kalliades, der Lais von Turnus [4]). Zu Alexandrien hatte Ptolemäus Philadelphus der Klino, seiner Mundschenkin, viele Bildsäulen, welche sie blofs im Unterkleide mit einem Weingefäfse in der Hand vorstellten, errichten lassen [5]). Keiner dieser Priesterinnen der Göttin der Liebe widerfuhr aber so viel Ehre und Auszeichnung als der Blistiche, einer Ungriechin, welche als Sclavin zu Alexandrien verkauft, das Glück hatte dem Könige von Aegypten Ptolemäus Philadelphus zu gefallen, und in dieser Stadt mehrere Tempel unter dem Namen der Aphrodite Blistiche bekam [6]). Zu unserer Zeit erhalten die Töchter der Venus, als solche, zwar keine ähnlichen öffentlichen Auszeichnungen wie bey den Griechen, sind sie aber zugleich grofse Künstlerinnen in Gesang, Schauspiel oder Tanz,

so

1) Tatian. Orat. adv. Graec. c. LIV. p. 117—118.

2) Theopomp. ap. Athen. Dipn. L. XIII. c. 50. p. 119. c. 68. p. 154.

3) Dicaearch. et Theopomp. ap. Athen. Dipn. L. XIII. c. 67. p. 151—153. Diod. Sic. L. XVII. c. 108. p. 245. l. 62. Pausan. Att. c. III. §. 4. p. 143. Plutarch. Phoc. c. XXII. p. 332.

4) Tatian. Orat. adv. Graec. c. LV. p. 120—121.

5) Polyb. ap. Athen. Dipnos. L. XIII. c. 37. p. 84.

6) Plutarch. Amator. Lib. c. IX. p. 22—23. Clem. Alex. Cohort. ad Gent. c. IV p. 42. l. 31. Athen. Dipn. L. XIII. c. 37. p. 84. et Schw. Animadv. p. 116.

so werden auch sie durch Gedichte, Gemälde und öffentlich aufgestellte Bildnisse in Marmor und Erz geehrt. Könige und Fürsten ertheilen ihnen diamantene Halsbänder und andern Schmuck. Auf ähnliche Art ehrten auch im Alterthume die Könige das Verdienst solcher Künstlerinnen. Die Tänzerinnen aus Thessalien waren sehr berühmt durch ihre Kunst: ganz entkleidet, nur mit einem leichten Schurz versehen, tanzten sie an grofsen Gastmälern. Als Antigonus, König von Makedonien, die Gesandten aus Arkadien bey sich zur Tafel eingeladen hatte, erschienen diese ernst und verschlossen, ihren Begriffen von Anstand gemäfs, weder auf die ihnen fremden den Blick richtend, noch sich selbst unter einander ansehend. Da aber bey reichlicherem Genusse des Weines die Spiele begannen, und auch die thessalischen Tänzerinnen erschienen und ihre Kunst zeigten, sprangen die Arkadier von ihren Sitzen auf, bewunderten mit lauter Stimme dieses herrliche Schauspiel, und priesen den König glücklich, es so oft sehen zu können als es ihm beliebe [1]). Einer solchen Tänzerin, Pharsalia, wahrscheinlich so von ihrem Geburtsorte genannt, hatte, Philomelus, Tyrann der Phokeer, einen goldenen Lorbeer-Kranz verehrt, ein von ihm aus Delphi geraubtes Weihgeschenk der Knidier oder der Lampsakener, und welcher daher nicht von gewöhnlichem Werthe und Schönheit seyn mufste. Dieses Geschenk ward leider Veranlassung zu ihrem Tode. Denn als sich die Künstlerin aus Griechenland nach Italien begeben hatte, und zu Metapontum aufhielt, ward das unglückliche Mädchen eines Tages am Tempel des Apollo von zwey Bösewichtern überfallen, welche, indem beyde ihr die goldene Krone vom Haupte zu reifsen sich bemüheten, jeder aber dem andern den Raub mifsgönnte, von ihnen in Stücke zerrissen [2]). Ein anderer alter Schriftsteller erzählt diesen Vorfall auf eine verschiedene Art. Pharsalia soll nämlich,

1) Persaeus ap. Athen. Dipn. L. XIII. c. 86. p. 198—199.

2) Plutarch. cur Pyth. nunc non redd. Orac. Carm. c. VIII. p. 630—631.

lich, als sie auf den öffentlichen Platz von Metapontum gekommen war, und der eherne Lorberbaum, der aus den Zeiten, wo Aristeas von Prokonnesus in dieser Stadt sich aufhielt, herrührte, ertönt hatte, von den durch ihren Anblick wüthend gewordenen Wahrsagern oder Priestern des Apollo zerrissen worden seyn [1]). Wer siehet nicht hier deutlich, dafs Priester-Trug, der sich wegen des beraubten Tempels zu Delphi an der unschuldigen Eignerin des Kranzes rächen wollte, die Ursache dieses Mordes ward?

So wie, nach unsern oben mitgetheilten Bemerkungen Völker, Landschaften und Städte, sich vereinigten, um einem verehrten Manne ihre Bewunderung und Dankbarkeit zu bezeugen, so giebt es auch Beyspiele von kleinern Vereinen zu demselben Zweck. Wir finden eine Bildsäule des berühmten T. Claudius Atticus Herodes aus Marathon, des Oberpriesters des kaiserlichen Hauses, erwähnt, welche ihm zu Athenä die Phyle Antiochis aufstellte [2]). Hieher gehört auch die Errichtung der Bildsäule des M. Aurelius Charidemus Julianus, des Asiarchen zum zweytenmale, des Stephanephor und Neokor der Kaiser, von der Synode der Künstler des Bacchus [3]), welche entweder eine zu den Attalisten gehörige, oder doch mit ihnen nahe verwandte Gesellschaft war. Ein Ehrengeschenk, dessen auf alten Denkmälern nur höchst selten gedacht

1) Theopomp. ap. Athen. L. XIII. c. 83. p. 190—191. Es giebt also hier zwey ganz verschiedene Erzählungen von dieser Begebenheit, und Schweighäuser irrte sich, wenn er beyde vereinigen und im Athenäus statt μάντεων, νεανιῶν lesen wollte (Animad. in Athen. L. C. p. 285). Jenes Wort ist vollkommen richtig und darf nicht geändert werden. Die auf dem Marktplatze von Metapontum aufgestellten, von Lorberbäumen umgebenen Standbilder des Apollo und des Aristeas, wie das zweyte genannt wurde, erwähnt auch Herodotus (L. IV. c. 15. p. 288. l. 58).

2) Chandler Inscr. Ant. P. II. t. 40. p. 57. Spon et Whel. Voyage, To. II. p. 482.

3) Cuper. Add. ad Harpocr. p. 286—287.

dacht wird, ist ein marmornes Brustbild, desgleichen dem Priester oder Propheten Embes verehret ward, welches ihm von der Gesellschaft der Päanisten zu Rom und in ihrem Hause gewidmet war, *ETEIMHΣAN ΠPOTOMH MAPMAPINH* [1]). Diese Errichtung eines Brustbildes findet sich zwar hier auf einer zu Rom verfafsten spätern Aufschrift; allein die Unbestimmtheit des griechischen Wortes, Ikon und Ikonion, mag wohl zuweilen, obgleich nur selten, statt einer Bildsäule, ein Brustbild auf alten Steinschriften anzeigen, weil Ikon bald Bildsäulen, bald Brustbilder, bald gemalte Bildnisse, und, bey spätern Schriftstellern [2]), sogar eine erhobene Arbeit bedeutete. Im Pausanias, der doch auf seinen Reisen eine unzählige Menge von Kunstwerken aller Art sahe, wird nur wenigemale ein Brustbild *πρόσωπον ἄχρις ἐς τοὺς ὤμους* [3]), oder ein Kopf oder Maske, *πρόσωπον* [4]), erwähnt. Hermen vertraten wohl zum Theil die Stelle der Brustbilder, aber auch sie scheinen nicht sehr zahlreich bey den Alten gewesen zu seyn, und am meisten nicht öffentliche Orte geschmückt zu haben. Armuth an Kunst und an Mitteln vermehrte jene Werke in der Folge. Die bemerkte Unbestimmtheit wird dadurch noch vermehrt, dafs, wie wir in der Folge erinnern werden, auf den meisten Inschriften gar nicht gesagt wird, was dem Geehrten zuerkannt worden, und dafs das Erz oder Marmor-Bild immer hinzugedacht werden mufs. Eine Marmor-Bildsäule *EIKΩN MAPMAPEH*, ward dem Proconsul Theodosius zu Smyrna ertheilt

1) Grut. Corp. Inscr. p. CCCXIV. t. 2.

2) Themist. Orat. XIII. Amat. in Gratian. Imp. p. 176. D.

3) El. II. c. 23. §. 4. p. 219.

4) Cor. XI. §. 3. p. 218. *Εἰκὼν* scheint in einer Stelle bey Dio (Or. LI. ad Diod. p. 265. l. 34), dem *Ἀνδριὰς* entgegengesetzt, ein Bildnifs zu bedeuten, im übrigen ist die Bedeutung des erstern Wortes an andern Orten noch schwankender.

theilt [1]). Wir haben oben der Priesterin Klidike gedacht, welcher mehrere Vereine von Priesterinnen in Kyzikus eine Bildsäule widmeten. Durch einen Beschluſs des Areopag erhielt Aurelius Appianus aus Marathon, von dem uns die Inschrift meldet, daſs er starb, weil er leicht gekleidet vom Schmause nach Hause gegangen, von den Aufsehern des Diogenium, eines Gymnasium oder einer Kampfschule, eine Bildsäule [2]). Nach dem Tode des Athenodorus, eines sehr angesehenen Mannes zu Smyrna, der die gröſsten Ehrenstellen daselbst bekleidet hatte, beschloſs das Volk dieser Stadt, ihm auſser dem goldenen Kranze eine Bildsäule von Erz zu ertheilen; es beschloſs ferner, das heiſst, es gab seine Zustimmung und Erlaubniſs, daſs Athenodorus mit dem goldenen Kranze bekränzt werde, und die Ehre des ehernen Standbildes erhalte von dem Oberaufseher und den Jünglingen der Kampfschule; daſs er, Athenodorus, dieselben Beweise der Hochachtung ferner erhalte von den Knaben, und ihren Aufsehern, ferner von dem, welcher die Aufsicht über den Anstand und über die Jungfrauen hatte. Diesem Beschlusse der Smyrnäer fehlt Anfang und Ende, und das Erhaltene ist in einer fehlerhaften Abschrift bekannt geworden [3]). Wir theilen das hieher gehörige, bis an das Ende des Bruchstücks, verbessert mit: *ΔΕΔΟΧΘΑΙ ΤΩΙ ΔΗΜΩΙ ΣΤΕΦΑΝΩΣΑΙ ΑΘΗΝΟΔΩΡΟΝ ΧΡΥΣΩΙ ΣΤΕΦΑΝΩΙ ΚΑΙ ΕΙΚΟΝΙ ΧΑΛΚΗΙ ΣΤΕΦΑΝΩΘΗΝΑΙ ΔΕ ΑΥΤΟΝ ΚΑΙ ΥΠΟ ΤΟΥ ΓΥΜΝΑΣΙΑΡΧΟΥ ΚΑΙ ΤΩΝ ΝΕΩΝ ΧΡΥΣΩΙ ΣΤΕΦΑΝΩΙ ΚΑΙ ΕΙΚΟΝΙ ΧΑΛΚΗΙ ΚΑΙ ΥΠΟ ΤΩΝ ΠΑΙΔΟΝΟΜΩΝ ΚΑΙ ΠΑΙΔΩΝ ΧΡΥΣΩΙ ΣΤΕΦΑΝΩΙ ΚΑΙ ΕΙΚΟΝΙ ΧΑΛΚΗΙ ΚΑΙ ΥΠΟ ΤΟΥ ΕΠΙ ΤΗΣ ΕΥΚΟΣΜΙΑΣ ΚΑΙ ΤΩΝ ΠΑΡΘΕΝΩΝ ΧΡΥΣΩΙ ΣΤΕΦΑΝΩΙ ΚΑΙ ΕΙΚΟΝΙ ΧΑΛΚΗΙ ΕΠΕΙΔΗ ΚΑΙ ΟΙ ΚΕΚΟΣΜΗΚΟΤΕΣ ΤΟΥΣ ΙΕΡΟΥΣ ΑΓΩΝΑΣ*

1) Epigr. Anonym. CCCLVIII. in Brunk. Anal. Vol. III. p. 226.

2) Marm. Oxon. Inscr. Gr. t. LXI. p. 109. Ed. Chandl. p. 84. Ed. Rob.

3) Van Egmond en Heymann Reizen, I. Deel. 8 Brief. S. 78.

ΚΑΙ ΟΙ ΣΥΝΑΡΧΟΝΤΕΣ ΤΟΥ ΜΗΝΟΦΑΝΤΟΥ ΚΑΙ ΟΙ ΠΑΙΔΕΥΤΑΙ ΤΩΝ ΤΕ ΠΑΙΔΩΝ ΚΑΙ ΕΦΗΒΩΝ ΠΡΟΣΠΟΡΕΥΟΝΤΑΙ ΗΜΙΝ ΒΟΥΛΟΜΕΝΟΙ ΚΑΙ ΑΥΤΟΙ ΔΙΑ ΤΗΝ ΤΟΥ ΠΑΤΡΟΣ ΤΟΥ ΜΕΤΗΛΛΑΧΟΤΟΣ ΠΡΟΣ ΕΑΥΤΟΥΣ ΕΥΝΟΙΑΝ ΤΙΜΗΣΑΙ. Zu Thyatira hatten die Jünglinge eines Gymnasium dem Proconsul Licinnius Rufinus ein Standbild errichtet [1]). In derselben Stadt war von den Färbern einem angesehenen Manne, dem Artemagoras, dem Strateg der Stadt, und ihrem Vorsteher [2]), desgleichen dem Antonius Claudius Alfenus Arignotus, einem der Vornehmsten daselbst [3]), so wie von den Bäckern, dem Julius Julianus Tatianus [4]), dieselbe Ehre erzeigt worden. Die den letzteren betreffende Inschrift rühmt alle Verdienste des Julianus. Er bekleidete die Aemter eines Agonothet, Asiarch, und Oberpriesters auf Lebenszeit, und letzteres Amt war in seinem Geschlechte erblich. In demselben Jahre war er Agoranom. Er hatte als Gesandter zum Kaiser die Reise auf seine Kosten gemacht, zu grofsem Nutzen seiner Vaterstadt. Sie nennen ihn wegen seiner Herkunft, Handlungen, Freygebigkeit, eine Zierde, und sogar den Gründer der Stadt. Einem Stephanephor zu Thyatira hatten die Bewohner zweyer sonst nirgends genannter Flecken oder Dörfer, die Arener und Nagdemer, eine Bildsäule aus Dankbarkeit errichtet [5]). Da in dieser Aufschrift, so wie in vielen andern von Thyatira, nicht die Rede ist vom Rathe und Volke, so scheint es, dafs daselbst, in Errichtung von Bildsäulen, mehr Freyheit obgewaltet habe, als in den andern griechischen Staaten.

Wir

1) Peyssonnel Voyage, p. 286.

2) Id. ib. p. 284.

3) Wheler a Journ. into Gr. B. III. p. 233.

4) Peyssonnel Voyage, p. 272—273.

5) Id. ib. p. 290—291.

Wir haben an einem andern Orte bemerkt, dafs in den Beschlüssen, welche Kränze ertheilten, nicht selten Leute bestimmt und gemannt wurden, welche für Fertigung und Ausrufung des Kranzes, so wie für das Graben des Beschlusses auf Marmor sorgen sollten. Aehnliche Verfügungen in Hinsicht der Bildsäulen, wenn sie allein ertheilt wurden, finden sich nicht auf alten Inschriften, wenigstens nicht auf solchen, die aus den blühenden Zeiten herrühren; wohl aber, wenn aufser einer Bildsäule auch andere Belohnungen gegeben waren. Dieses geschah, weil die Ehre der Bildsäule höchst wahrscheinlich nicht, wie die andern ertheilten Vorzüge, vom Herold ausgerufen wurde. Da die auf den Fufsgestellen der Bildsäulen gefundnen Inschriften, meistens nicht sehr lang sind, und so umständliche, als der für die vergoldete Bildsäule des Orontas aus Olbia, des Ababus Sohn, bestimmte, zu den Seltenheiten gehören, so waren letztere, wie es scheint, Auszüge der ausführlichen Beschlüsse, die unter den Staats-Urkunden verwahrt wurden. Man gieng in der Kürze dieser Inschriften so weit, dafs unter mehrern hunderten derselben, kaum eine getroffen wird, welche die Bildsäule erwähnt. Alle andere, selbst die längeren, sagen: Der Rath und das Volk haben geehrt den —, oder der Rath und das Volk den —. Sie setzten voraus, dafs der Anblick des Denkmals hinreiche, den Hinzutretenden zu belehren, was dem Geehrten ertheilt sey. Dieselbe Kürze beobachten viele der alten Schriftsteller, Polybius, Diodorus und andere; sie bedienen sich sehr oft des allgemeinen Ausdrucks τιμαὶ, unter welchem, aufser andern Vorzügen und Auszeichnungen, auch immer die Ehre der Bildsäule zu verstehen ist. Ferner wird fast nie der Name des Künstlers genannt [1]), und aufser einer Inschrift eines dem Apollo zu Delos gewidmeten Denkmals, auf der Lysippus, Sohn des Lysippus, von Heraklea, als Künstler

1) Anacr. Epigr. LXXIV. in Brunk. Anal. Vol. I. p. 117.

ler genannt ist [1]); einer zweyten auch zu Delos gefundenen, über die Errichtung der Bildsäule eines verdienten Mannes, welche von Hephästion, Sohn des Demophilus aus Athenä, gearbeitet war [2]), und einer dritten von Athenä unter dem Kaiser Commodus verfafsten, über die Bildsäule des M. Aurelius Lithophorus Prosdektus, welche Attikus, Sohn des Eudoxus, aus dem Demus Sphettus gearbeitet [3]), dürften vielleicht nur wenige Beyspiele des Künstlers aufgefunden werden können. Auch trifft man nicht oft in diesen Aufschriften den Namen dessen verzeichnet, der für die Fertigung der Bildsäule gesorgt hatte, und, wie eben bemerkt wurde, auch blos auf spätern. So erscheint der Name des M. Antonius Claudius auf einer Inschrift von Thyatira, welcher die Besorgung der Bildsäule des Labianus, eines sehr angesehenen und freygebigen Mannes dieser Stadt, erhalten hatte [4]). Die Besorgung einer andern Bildsäule, welche dieselbe Stadt einem, durch aufserordentlich viele Aufopferungen aus seinem Vermögen, und Uebernahme vieler Aemter und Dienstleistungen, ausgezeichneten Manne zuerkannt hatte, zu welcher der Rath die Kosten gegeben hatte, war dem Antoninus Bassus gegeben worden [5]). Auf einer andern Schrifttafel finden wir die Namen von drey Männern, welche das Standbild des Hermes, eines ihrer Mitbürger, dem ihre Phyle diese Ehre ertheilte zur Belohnung für die ihr

1) Villoison Mém. sur quelqu. Inscr. inconn. Voy. Mém. de Literat. To. XLVII. p. 296.

2) Villoison L. C. p. 297.

3) Wheler a Journ. into Greece, B. VI. p. 429. Spon et Whel. Voyage. To. II. p. 423.

4) Peyssonnel Voyage, 245—246. Es ist schade, dafs alle die merkwürdigen Inschriften in dieser Reise so äufserst fehlerhaft abgeschrieben sind.

5) Wheler a Journ. into Gr. B. III. p. 234. Spon et Wheler Voyage, To. I. p. 392.

ihr erzeigten Wohlthaten, besorgt hatten [1]). Antonia Julia, Priesterin der Diana zu Ephesus, bekam vom Rathe und Volke dieser Stadt die Ehre der Bildsäule ertheilt, welche ihr aber von dem P. Metrodorus, dem Prytanis, und dem Aelius Cäionius, dem Schreiber des Volkes, gesetzt wurde [2]). Auf der Inschrift einer Bildsäule des Rufus Festus von dem Areopag dem Rathe der dreyhundert und dem athenischen Volke ihm errichtet, wird als Aufseher der Fertigung ein Fackelträger in den Mysterien, Flavius, genennt [3]).

Die Ehre der Errichtung der Bildsäule gehörte zu den ausgezeichneten Belohnungen in Griechenland. Sie unterscheidet sich von der Belohnung mit Laubkränzen und der mit goldenen Kronen, dafs in diesen das Geschenk entweder gar keinen oder einen sehr unbedeutenden Metallwerth hatte. Denn die Bildsäulen von Erz verursachten immer nicht ganz unbeträchtliche Kosten. Bey aller um die Zeit des peloponnesischen Krieges begonnenen Freygebigkeit mit Ehrenzeichen, welche bis zum Ende der griechischen Staaten sich immer eher vermehrte als abnahm, mufsten die Kosten, vornämlich in kleinen Staaten und Städten, oft ein Hindernifs der Ertheilung des Standbildes seyn. Mangel oder Beschränktheit der Mittel und nöthige Sparsamkeit würde also der Verschwendung dieser Auszeichnung Gränzen gesetzt haben, hätten nicht die alten Griechen, eben so sehr nach Ertheilung äufserlicher Vorzüge strebend, als die Neuern leider jetzt, dennoch Mittel gefunden, dieses Hindernifs zu beseitigen. Dem zu Ehrenden ward nämlich das Vorrecht

1) Dousa de Itin. Copolit. Epist. p. 100. t. 3.

2) Froelich Animadv. in Vet. Num. Vrb. in Gor. Symbol. Liter. Vol. VII. p. 85.

3) Wheler a Journ. into Gr. B. V. p. 362. Monum. Kempiana, p. 44. t. 35. Ainsworth hat, im zuletzt genannten Buche, dieselbe Aufschrift nach dem Marmor, den er vor sich hatte, aber unvollständig, herausgegeben.

recht des Standbildes zuerkannt, die Ausführung desselben aber ihm, seinen Verwandten oder Freunden überlassen. Dafs dieses Kosten sparende Verfahren des Staats schon in weit frühern Zeiten, als die der alsbald zu erwähnenden Denkmäler, in Griechenland üblich war, lehrt uns die Nachricht des Dikäarchus, welcher von dem Unterschiede spricht, der zwischen Errichtung von Ehren-Denkmälern auf öffentliche Kosten, und zwischen öffentlicher Ertheilung der Erlaubnifs zu ihrer Errichtung, Statt fand [1]). Dikäarchus spricht hier zwar nur von öffentlicher Errichtung der Begräbnisse, aber was von diesen vormals galt, mufste auch bey dem Ertheilen der Bildsäule gewöhnlich seyn. Dieses bekräftigt Dio Chrysostomus, der ausdrücklich von dem Aufwande spricht, den das Setzen der Bildsäule den Geehrten zuweilen verursachte [2]), und da, wo er das Verfahren der Rhodier tadelnd, alten Bildsäulen neue Namen zu geben, und sie immer den zuletzt zu Ehrenden zuzuschreiben, bemerkt: die Rhodier würden besser thun, dem von ihnen Geehrten den Beschlufs, der ihm die Ehre der Bildsäule ertheilte, zuzusenden, damit er, wenn es ihm gefalle, die Bildsäule selbst, das heifst, auf eigene Kosten, sich setze [3]). Es ist daher sehr wahrscheinlich, dafs viele der Bildsäulen, auf deren Inschriften diejenigen genannt werden, welche die Besorgung des Standbildes über sich genommen hatten, und von welchen wir eben einige Beyspiele erwähnt haben, nicht auf Kosten des Staats, der den Beschlufs er-

1) Ap. Athen. Dipnos. L. XIII. c. 67. p. 152: *Μνῆμα — μάλιστα μὲν ὑπὸ τῆς πόλεως δημοσίᾳ κατεσκευασμένον· εἰ δὲ μή, δεδογμένον κατασκευάσασθαι.* Cf. Casaub. Animadv. in L. C. p. 511. Ed. Schw. Eben so bemerkt Pausanias (El. I. c. 22. §. 5. p. 100) ausdrücklich, dafs die sieben Ellen hohe Bildsäule des Jupiter zu Olympia von drey Leontinern, und nicht vom Volke denselben, gesetzt worden.

2) Orat. XXXI. Rhodiac. p. 569. l. 3.

3) Orat. XXXI. Rhodiac. p. 627. l. 34.

ertheilt hatte, sondern durch die Freygebigkeit der auf ihnen genannten Besorger gesetzt worden sind. Aus diesem Grunde hielt es also der Rath von Thyatira, auf einem seiner Beschlüsse für nöthig zu bemerken, dafs die Bildsäule, die er einem verdienten Manne zuerkannt hatte, auf Kosten des Rathes gesetzt worden [1]). Dasselbe bemerkte der Rath und das Volk von Paros, in dem Beschlusse, in welchem es dem verstorbenen Claudius Valerius Menander eine Bildsäule zuerkennt [2]), und auf den einem Gymnasiarch, und einem Schreiber der Stadt, der zugleich Gymnasiarch war, gesetzten Bildsäulen, der Rath und das Volk von Megara [3]). Diese Gattung von Bildsäulen mufste aber weit ehrenvoller seyn, als die auf Kosten Einzelner gesetzten. Auf diese Weise war also späterhin das eine der zu einer vom Staate ertheilten Ehren-Bildsäule nöthigen Erfordernisse, die Errichtung auf Kosten des Staats, weggefallen. Es geschah, wie sich vermuthen läfst, die Nennung der Besorger und Kostengeber auf Befehl der Ertheiler, sonst dürften die ehrgeizigen Griechen diese Namen wohl lieber weggelassen haben. Nicht selten mag überdies der Geehrte selbst den zur Bildsäule nöthigen Aufwand getragen, und um dieses zu verbergen, Bekannte als Errichter genannt haben. Als Beweise des Bemerkten theilen wir nun einige alte Denkmäler mit. Eine nicht weit von Smyrna gefundene Inschrift bezeugt, dafs der Rath und das Volk dem Celsus, der zweymal das Amt eines Agoranom mit Glanz und Ruhm verwaltet, zwar die Ehre der Bildsäule zuerkannt hatte, dafs sie aber von seinem Vater Hermippus, das ist, setzen wir hinzu, auf dessen Kosten, gesetzt worden war [4]). Der Rath und das Volk einer andern, auf dem Marmor nicht genannten, Stadt, be-

1) Spon et Whel. Voyage, To. I. p. 392—393.

2) Spon. Miscell. Erud. Antiqu. Sect. X. p. 334. t. 39.

3) Spon ib. Sect. X. p. 328. t. 19.

4) Peyssonnel Voyage, p. 352.

beehrte die Schwestern Sabina, Prokliana, und Juliana, die Theologen, wegen ihrer Ergebenheit gegen die Göttin, und ihrer bewiesenen Freygebigkeit bey dem Feste derselben, mit der Erlaubnifs, in Bildsäulen aufgestellt zu werden, welche ihr Vater Claudius Antonius Lamus errichtete [1]). Auf den Antrag der Areopagiten, den das Volk gebilligt hatte, war der Priesterin der Hestia, Aurelia Magna, auch Hermione genannt, eine Bildsäule von ihren Eltern gesetzt worden [2]). Die Kosten der Bildsäule, welche der Rath und das Volk zu Thyatira der Ulpia Marcella, Tochter des Marcus Ulpius, der Priesterin der Diana, weil sie die Mysterien und Opfer der Göttin prächtig und mit vielem Aufwande gefeyert, durch einen förmlichen Beschlufs zuerkannt hatten, bestritten Andronikus, Sohn des Andronikus, und Stratonike, Tochter des Menogenes, welche die Priesterin auferzogen hatten, aus ihren eignen Mitteln [3]). Auf dem Fufsgestelle einer Bildsäule, zu Epidaurus errichtet, liest man, dafs die Stadt dem Titus Statilius Timokrates, wegen seiner Rechtschaffenheit, die Ehre der Bildsäule ertheilt, dafs sie ihm aber von seinem Verwandten, Tiberius Claudius Xenokles, gesetzt worden ist [4]). Dieselbe Ehre erzeigte zu Ephesus Phänius Faustus seinem Verwandten, welcher grofse Verdienste um die Feyer der Feste zu Ephesus sich erworben, die Artemisischen Wettspiele daselbst angeordnet, die den Wettstreitern bestimmten Preise erhöhet, und den Siegern Bildsäulen gesetzt hatte [5]). Zu Athenä hatte der

1) Maffei Mus. Veron. p. CCCCXLII. t. 1.

2) Visconti Monum. Gabini, p. 138—139.

3) Wheler a Journ. into. Gr. B. III. p. 235. Spon et Wheler Voyage, To. I. p. 390. Peyssonnel Voyage, p. 255.

4) Paciaudi Monum. Peloponn. Vol. II. p. 6.

5) Van Egmond en Heyman Reizen, I Deel. 9 Brief S. 116. Wheler a Journ. into Gr. B. III. p. 254. Im ersten Werke ist dieses Bruchstück zwar nicht ganz ohne Fehler, jedoch viel richtiger als im zweyten mitgetheilt.

der Rath des Areopag und das Volk der Nikostrate, welche in die Geheimnisse der Ceres und Proserpine eingeweihet war, die Ehre der Bildsäule ertheilt, aber die Besorgung derselben hatte ihr Vormund [1]), der sie wahrscheinlich auf seine Kosten stellte. Laut einer zu Sparta entdeckten Inschrift, war daselbst die Bildsäule des Spatalus, des Agathokles Sohn, von seiner Gemalin Aurelia, des Eutyches Tochter, auf ihre Kosten gesetzt [2]), *ΠΡΟΣΔΕΞΑΜΕΝΗΣ ΤΟ ΑΝΑΛΩΜΑ ΤΗΣ ΣΕΜΝΟΤΑΤΗΣ ΚΑΙ ΠΑΝΤΑ ΠΡΩΤΗΣ ΓΥΝΑΙΚΟΣ ΑΥΤΟΥ ΑΥΡΗΛΙΑΣ ΤΗΣ ΕΥΤΥΧΟΥ.* Nach einem Beschlusse des Rathes von Smyrna erhielt Pomponia Claudia Fausta Luperkiana die Erlaubnifs, die Bildsäule ihrer Base, der Oberpriesterin Aurelia Fausta, zu errichten [3]). Bey andern Gelegenheiten gaben die Kinder die Kosten her. Wie bey Errichtung der Bildsäule des Simelidas, des Theseus Sohn, in der Stadt Gytheum im lakedämonischen Gebiete: hier tragen die Söhne Sempronius und Nikias die Kosten [4]). Die schon oben einmal erwähnte Bildsäule des P. Herennius Dexippus, des Ptolemäus Sohn, des Redners und Geschichtschreibers, wird ihm, seiner Rechtschaffenheit wegen, von seinen Söhnen gesetzt [5]). Einzig aber ist vielleicht eine alte Inschrift von Thyatira, aus dem ersten Jahrhunderte unsrer Zeitrechnung, aus welcher wir lernen, dafs Julia Severina Stratonike ihres Grofsvaters, der daselbst eine der angesehensten geistlichen Würden, die eines Stephanephor, bekleidet hatte, vom Erdbeben sehr beschädigte Bildsäule nebst Gestelle auf ihre Kosten wieder hergestellt und aufgerichtet

 hat.

1) Spon et Wheler Voyage, To. II. p. 461—462. Wheler a Journey into Gr. B. VI. p. 427.

2) Cyriac. Anconit. Inscr. p. XXXVIII. t. 248.

3) Marm. Oxon. Inscr. Gr. t. XXXV. p. 73. Ed. Chandl. et p. 50—51. Ed. Rob.

4) Pausaudi Monum. Peloponn. Vol. II. p. 145.

5) Chandler Inscr. Ant. P. II. t. 35. p. 56.

hat [1]). Einige zu Sparta gefundene Inschriften melden, dafs die Bildsäulen, zu denen sie vormals gehörten, von dieser Stadt, Priestern, Obrigkeiten, Vorstehern der Gymnasien, ertheilt worden; nennen aber zugleich die Namen derer, welche die Fertigung derselben auf eigene Kosten genommen hatten [2]). Die Aufschrift des Standbildes des C. Julius Julianus Tatianus, welches diesem angesehenen Manne die Bäcker zu Thyatira, auf ihre Kosten, und ohne einen Beschlufs des Rathes oder Volkes, gesetzt hatten, nennt einen Lesbius, des Philotas Sohn, welcher für die Errichtung der Bildsäule sorgte, und das Fufsgestelle derselben auf seine Kosten hatte anfertigen lassen [3]). Zu Athenä war durch den Beschlufs des Areopag, des Rathes der Tausend und des Volkes der Königin Julia Berenike, Tochter des Königs Julius Agrippa, die Bildsäule zuerkannt, aber durch Tiberius Claudius Theogenes, aus dem Demus Päania, gesetzt worden [4]). Dafs in diesem Falle, eben so wie bey der Aufrichtung des Standbildes des Proconsul von Asien C. Antius Aulus Julius, welche zu Pergamus die Krieger über sich genommen hatten [5]), die Besorger auch den Aufwand bestritten hatten, scheint nicht zweifelhaft. Dafs unter der grofsen Menge Bildsäulen, welche in Griechenland den römischen Kaisern gesetzt wurden, sehr viele blos der Schmeicheley und niedriger Furcht ihren Ursprung verdankten, ist nicht zu verwundern. Auch auf ihnen werden diejenigen genannt, durch deren Sorgfalt und Freygebigkeit die Denkmäler errichtet waren. Dieses wird ausdrücklich von einer Bildsäule des Titus zu Laodikea gemel-

1) Peyssonnel Voyage, p. 290—291.

2) Cyriac. Anconitan. Inscript. p. XXXVIII. t. 249. 250. p. XXXIX. t. 251. 252.

3) Peyssonnel Voyage, p. 272—273.

4) Spon et Wheler Voyage, To. II. p. 347.

5) Iid. ib. To. I. p. 413—414.

meldet, zu welcher Nikostratus, Sohn des Lykius, aus seinen Mitteln den Marmor geliefert, die Kosten der Arbeit sein Erbe Nikostratus bestritten, die Aufstellung und Weihung des Standbildes aber, welche, wie man hieraus siehet, nicht ohne Aufwand geschehen konnte, der Proconsul Traianus auf sich genommen hatte [1]). Dieselben Geldaufopferungen mögen der Proconsul Julius Canditus, bey der durch seine Vorsorge zu Megara gesetzten Bildsäule der Kaiserin Sabina, der neuen Demeter, wie sie da genannt wird [2]), und der Strateg Onasikles bey Weihung des Standbildes des Hadrianus [3]), gehabt haben. Dasselbe ist auch von den Besorgern der Bildsäulen des Lucius Verus, und des Caracalla, anzunehmen, von welchen Pompeius Latrius, Ober-Strateg zu Chios, die Aufrichtung der erstern [4]), Aurelius Isokles, erster Archon auf der Insel Thera, die Fertigung und Aufstellung der zweyten [5]) über sich genommen hatten. Zu Lampsakus hatte der Rath der Kaiserin Julia Domna, welche er auch die jüngere Demeter nennt, die Ehre der Bildsäule ertheilt, dreyerley dabey nöthige Ausgaben, für das Standbild, das Fufsgestelle, und die Aufrichtung, hatte aber der Priester der Kaiser, und Stephanephor ihres ganzen Hauses, zum zweytenmale Schatzmeister, Dionysius, Sohn des Apollonotimus, aus seinem Vermögen bestritten [6]). Die Setzung der Kaiser-Bilder mochte in den griechi-

1) Spon et Wheler Voyage, To. I. p. 415.

2) Spon. Misc. Erud. Ant. Sect. X. p. 329. t. 20.

3) Spon. Miscell. Erud. Ant. Sect. X. p. 328. t. 18. Spon et Wheler Voyage, T. II. p. 485.

4) Villoison Mémoir. sur quelqu. Inscr. voy. Mémoir. de Literat. To. XLVII. p. 295—296. Spon, Miscell. Erud. Ant. Sect. X. p. 340. t. 62.

5) Spon ib. Sect. X. p. 341. t. 65.

6) Marmor. Oxon. Inscr. Gr. t. XLVI. p. 77. Ed. Chandl. p. 55. Ed. Rob. Mehrere Besorger von den Bildsäulen der römischen Kaiser sind auf Inschriften in der Sammlung des Ciriaco von Ancona genannt.

chischen Statthalterschaften, für die daselbst die ersten Aemter verwaltenden Römer, ein nach und nach herkömmlich gewordener Beweis der Anerkennung ihrer Pflicht geworden seyn. Manche mögen aber dabey auch überdies eigennützige Absichten gehabt haben.

Nicht zufrieden, den Kaisern diese Male kriechender Schmeicheley innerhalb der Mauern ihrer Städte zu setzen, schickten die Griechen in sehr besuchte Städte, wie Athenä, Gesandte, um daselbst die Bildsäulen im Namen ihrer Städte den Kaisern zu errichten. Dafs dieses vornehmlich unter Hadrianus nicht selten war, lehren uns die zu Athenä entdeckten marmornen Fufsgestelle diesem Kaiser von den Städten Amphipolis in Makedonien, Pompeiopolis und Anemurium in Kilikien, Sebastopolis im Pontus, Palea auf Kephalenia, Sestus und Miletus, gesetzter Bildsäulen [1]). Die mit diesem Geschäfte Beauftragten sind bald genannt, wie jener Marcellus Major, den die Bewohner von Abydus nach Byzantium abgefertigt hatten, um daselbst die Bildsäule des Hadrianus zu errichten [2]); und der schon vorher von uns erwähnte Julius Canditus, den die Hadrianidä in Thrakien in derselben Absicht nach Megara gesandt hatten [3]); oder sie sind nicht namentlich aufgeführt. Merkwürdig ist der von den Thasiern nach Athenä abgesandte Xenophantes, Sohn des Clares, um daselbst die Bildsäule des Hadrianus zu errichten. Xenophantes war zugleich Gesandter und Künstler [4]). Hieher gehören auch die zu Olympia aufgestellten Bildsäulen des Hadrianus und Traianus, von welchen jene, aus parischem Marmor gearbeitet, ein Weihgeschenk der Städte

1) Cyriac. Anconit. Inscr. p. XI. t. 82. 83. p. XII. t. 87. 88. 92. p. XIII. t. 93. Spon et Wheler Voyage. To. II. p. 352.

2) Spon et Wheler Voyage, II. p. 352.

3) Clarke Travels, Vol. III. ch. 18. p. 768.

4) Spon et Wheler Voy. To. II. p. 350.

Städte des achäischen Bundes, diese aller Griechen war [1]). Diese Inschriften der römischen Kaiser, in Griechenland ihnen gegraben, enthalten übrigens selten einiges Besondere, und dadurch wird es uns um so leichter, uns von diesen eckelhaften Beweisen griechischer Schmeicheley zu entfernen. Olbia war, so wie die übrigen kleinen Staaten am Pontus Euxinus, von Rom zu sehr entlegen, um die Last ihrer alles aussaugenden Herrschaft ganz zu fühlen. Auch stellen alle diese Pflanzstädte keine sie entehrenden Beweise kriechender Unterwürfigkeit auf. Eine einfache Aufschrift des Fufsgestelles, das vormals die zu Olbia errichteten Bildsäulen des Caracalla und Geta trug, von 2 Arschinen 3 Werschock Länge, in der Sammlung des Herrn Grafen Kuschelef zu Stolnoe, hat zwey Inschriften, welche neben einander stehen, weil jede sich vormals unter der Bildsäule, zu der sie gehörte, befand. Dem Betrachtenden zur Linken liest man:

„Den Autokrator Sebastus Marcus Aurelius Anto-
„ninus Augustus, der Rath und das Volk der Olbiopoliten."

αυτοκρ ΑΤΟΡΑΣΕΒΑΣΤΟΝΜΑΥΡΗ
ΑΙΟΝΑΝΤΩΝΕΙΝΟΝΑΥΓΟΥΣΤΟΝ
ΗΒΟΥΛΗ ΚΑΙΟΔΗΜΟΣΟΟΛΒΙ
ΟΠΟΛΕΙΤΩΝ.

Zur Rechten:

Mit dem Beystande der Glücksgöttin!
„Den Septimius Geta Caesar, der Rath und das Volk der
„Olbiopoliten."

ΑΓΑΘΗΙ ΤΥΧΗΙ
σεπτιμιον ΓΕΤΑΝ
ΚΑΙΣΑΡΑ ΗΒΟΥΛΗ
ΚΑΙΟΔΗΜΟΣΟΟΛΒΙ
ΟΠΟΛΕΙΤΩΝ.

Die

1) Paus. El. I. c. 12. §. 4. p. 52.

Die erste Zeile der zweyten Inschrift befand sich gewifs auch am Anfange der erstern, ist aber durch Beschädigung des Marmors verschwunden. Auf der Fläche der Basis sind für die vier Füfse der Bildsäulen Vertiefungen gegraben; diese Fufstapfen haben $7\frac{1}{2}$ Werschok Länge, die des Geta etwas weniger, woraus man auf die beträchtliche Gröfse der Gestalt dieser Standbilder schliefsen kann.

Auch diese Belohnung des Verdienstes verlor ihren Werth, als sie aufgehört hatte selten zu seyn. Denn nie ist, wie Dio Chrysostomus bemerkt [1]), etwas von solchen Ehrenbezeigungen grofs und kostbar, als blos dann, wenn der Geber es als solches ertheilt: denn schwer ist das Schöne zu erlangen, χαλεπὰ τὰ καλά [2]). Wenn aber die an sich löbliche Neigung zu belohnen [3]) mit zu viel Nachsicht verfährt, und der Staat ohne Schwierigkeit dem ersten dem besten, wie es die Rhodier und manche andere Städte thaten [4]), dem Schlechten so gut als dem Rechtschaffenen [5]), jede Auszeichnung, die er sich aussucht, verleihet, so mufs sie alsbald scheinen von keinem Werthe zu seyn. Was von den Kränzen und ihrer Vertheilung an solche, welche Aufwand gemacht und Auslagen aus ihrem Vermögen zum Besten des Staats freywillig übernommen hat-

1) Orat. XXXI. Rhod. p. 624. l. 9: Καθόλου δὲ εὖ ἴσε, ὅτι μηδέν ἐστι τῶν τοιούτων μέγα, μηδὲ τίμιον, ἄλλως, εἰ μὴ παρὰ τοὺς διδόντας, ἐὰν διδῶσιν ὡς τοιοῦτον. εἰ δὲ τῶν ὄντων ὅ, τι ἂν θέλοι τις, ῥᾳδίως καὶ τῷ τυχόντι παρέχουσι, ταχὺ δόξει τοῦ μηδενὸς ἄξιον.

2) Plutarch. de Lib. Educ. c. IX. p. 20. Himer. Eclog. XX. §. 2. p. 268. et Ecl. XXXVII. §. 7. p. 300. Liban. Ecphras. VIII. Matrimon. p. 1062. l. 6.

3) Dio Chrysost. Orat. XXXI. Rhod. p. 568. l. 24.

4) Dio Chrysost. Orat. XXXI. Rhod. p. 708. l. 12.

5) Hom. Il. J. v. 319:

Ἐν δὲ ἰῇ τιμῇ ἠμὲν κακὸς, ἠδὲ καὶ ἐσθλός.

hatten, ohne sie zurück zu verlangen, anderswo gesagt worden, gilt auch von den Verdienst-Bildsäulen, wie man aus der Aufzählung der Verdienste, welche mit dieser Ehre belohnt wurden, wird gesehen haben. Eben so, wie die Kränze, wurden die Verdienst-Bildsäulen sehr bald gegen Aufopferungen nicht sowohl eingetauscht, als vielmehr erkauft, und mufsten dadurch am Ende den ganzen Werth, den sie früher hatten, verlieren. Die Ehre des Standbildes ward zur damaligen Zeit, eben so wie Aeschines es den Athenäern in Hinsicht der Kränze vorwarf, aus Gewohnheit ertheilt [1]). Dasselbe, was der genannte Redner über die selten und spärlich belohnten grofsen Männer der Vorzeit, und über die weit geringern, aber mit Ehrengeschenken überhäuften, Männer der nachfolgenden Jahrhunderte bemerkt [2]), gilt, wie Dio erinnert, auch von der Bildsäule [3]). „Lafst uns", sagt der Redner Aristides, „einen Blick auf die Wettkämpfer in den heiligen Spielen werfen, den Dorieus den Rhodier, den Glaukus den Karystier, den Milon, den Polydamas, und auf alle, deren cherne Standbilder wir sehen. Gewannen sie im Wohlleben, in Ausschweifungen, und im Umgange mit Tänzerinnen, den Kranz? oder indem sie die Wettspiele des Zeus Olympius schmückten, indem sie eine bewundernswerthe Ausdauer, mit Kraft des Geistes und Körpers, an den Tag legten" [4])? Es mag nun gegründet seyn oder nicht, dafs zu Athenä einmal jemand, der dem Volke die Nachricht von dem Siege seiner Krieger überbracht hatte, dafür mit Aufstellung seiner chernen Bildsäule belohnt wurde [5]); und dafs zu Syrakusä ein Lu-

ka-

1) Dio Chrysost. Orat. XXXI. Rhod. p. 598. l. 12.

2) Aeschin. Or. in Ctesiph. p. 568. l. 22. Demosth. Or. in Aristocr. p. 690. l. 23.

3) Orat. XXXI. Rhod. p. 607. l. 41.

4) Aristid. Orat. L. in Prodit. Myster. p. 407.

5) Himer. Eclog. XXI. §. 7. p. 276.

kaner irgend einer Gesandtschaft an das Volk sich in der dorischen Mundart entledigte, wofür es ihm seine Bildsäule errichtete [1]); so konnte bey der sehr bald nach Alexander dem Grofsen eingerissenen, von Zeit zu Zeit zunehmenden Verschwendung der Bildsäulen, das wahre Verdienst um den Staat nicht mehr beachtet werden. Wenn zu Athenä, bey Aufführung des Oedipus, Sophokles von Philokles überwunden wurde [2]), wie hätte man in den Zeiten des Verfalles das Verdienst von leerer Anmafsung und Aufgeblasenheit unterscheiden können? Unbedeutender Leute Bildsäulen wurden, wie wir unten bewiesen, neben die der gröfsten Männer aufgestellt; auch nur zu oft jenen die erste und ehrenvolleste Stelle gegeben, die man diesen ungerechter Weise entrissen hatte. Niemand widersetzte sich diesem Unwesen, niemand ahmte die edle Dreistigkeit jenes ägyptischen Priesters des Hephästus nach, welcher, als Darius, der damals in Aegypten herrschte, zu Memphis sein Standbild dem des grofsen Königs Sesostris vorsetzen wollte, es verhindernd dem Könige sagte: „Du hast keine Thaten „wie dieser verrichtet; es ist also ungerecht, dafs Du deine Bild„säule der seinigen vorsetzen willst, ohne ihn durch Deine Thaten „übertroffen zu haben" [3])! Da nun sehr bald die anfänglich nur für das höchst ausgezeichnete Verdienst gestifteten Ehrengeschenke, die, wie wir in einer Abhandlung über die Kränze bemerkten, selbst Männern, wie Miltiades und Themistokles, versagt worden waren, denjenigen gegeben wurden, welche sie durch Schlauheit, List und Aufopferungen aus ihrem Vermögen, sich zu verschaffen gewufst hatten, so war es nicht zu vermeiden, dafs solche, die unwidersprechliche Verdienste besafsen, eben so, wie zu unserer Zeit fast alle, deren Namen auf dem Verzeichnisse der Wohlthäter des

mensch-

1) Dio Chrisost. Orat. XXXVII. Corinth. p. 112 — 113.

2) Aristid. Orat. XLVI. Platon. II. p. 256.

3) Herod. L. II. c. 110. p. 153. l. 20. Diod. Sic. L. I. c. 58. p. 63. l. 80.

menschlichen Geschlechtes glänzen, völlig leer ausgiengen, und dafs die, so der Staat ausgezeichnet hatte, wohl gar auf das wahre Verdienst eben so schnöde herabsahen, als in Aegypten die Pyramide des Mykerinus, auf die sie umgebenden weit schönern. Sie that dieses, laut ihrer Aufschrift, weil sie aus Backsteinen, welche man aus Schlamm verfertigte, errichtet, diese aber aus grofsen gehauenen Werkstücken gebauet waren [1]).

Ueber alle diese mehrmals erwähnten Weisen Ehrenbezeigungen zu erhalten, urtheilt ein alter Schriftsteller sehr schön in folgenden Worten [2]): „Alle für öffentliche Korn- und Geld-Vertheilungen, Schau- und Kampf-Spiele, der Wahrheit zuwider den Namen Ehrengeschenke führende Erwiederungen, gleichen buhlerischen Schmeicheleyen, weil das Volk stets dem jedesmal Schenkenden oder ihm sonst Gefälligen zulächelnd eine nur hinfällige und kaum einen Tag dauernde Ehre verleihet.“ Was aber die mächtigen Fürsten und angesehenen Männern von den Staaten des Alterthums ertheilten Beweise des Wohlwollens betrifft, so ist zu erinnern, dafs nichts nachtheiliger ihnen, den Geehrten, seyn konnte, als gerade das Uebermaafs der ihnen zuerkannten Ehren. Denn weil der Werth derselben einzig und allein in der Gesinnung der Geber bestand, so benahm der Gedanke, dafs Furcht die Veranlassung gewesen seyn möchte, ihnen alles Verdienstliche, da ihre Beschlüsse dieselben Vorzüge eben so denen ertheilten, die sie fürchteten, als denen, die sie schätzten. Daher sahen die Klügern der damals Lebenden weder auf errichtete Bildsäulen und öffentlich aufgestellte Gemälde, noch auf die ertheilte Vergötterung, sondern vielmehr auf die Thaten und Handlungen des Geehrten, um zu bestimmen, ob sie jene Vorzüge für wirkliche Ehrenbezeigungen, oder

1) Herod. L. II. c. 136. p. 170. l. 9.

2) Plutarch. Praec. Ger. Reip. c. XXIX. p. 292.

für bloſse Beweise der Furcht und Schmeicheley ansehen sollten [1]). Diese knechtische Schmeicheley tadelt Polybius, dessen Urtheil mit den Gedanken des Plutarchus, auf die wir uns eben bezogen, übereintrifft. Beyde hatten ungefähr dieselbe Zeit im Gesichte; nur betrachtet jener die Ehrenbezeugungen der Griechen von einer andern Seite. Polybius sagt nämlich: „Könige dürfen, „nach einem Geschenke von vier oder fünf Talenten, nicht glauben „etwas Groſses gethan zu haben, auch nicht erwarten, dasselbe „Wohlwollen, dieselben Ehren von den Griechen zu verdienen, „welche diese vormals den Königen ertheilten. Die Staaten aber „mögen erwägen die Gröſse der ihnen in vorigen Zeiten ertheilten „Geschenke, und daſs sie jetzt für kleine unbedeutende Gaben die „gröſsten und schönsten Ehrenbezeigungen verschwenden! Möchten „sie doch, je mehr die Griechen alle übrigen Menschen übertreffen, „auch dadurch sich hervorthun, daſs sie jedem gerade so viel zu„kommen lassen, als er verdient“ [2])! Uebrigens giebt uns nichts über den frühen Verfall der Ehrenzeichen des Verdienstes zu Athenä einen so vollständigen Beweis, als die den plutarchischen Lebensbeschreibungen der zehen Redner folgenden Psephismen, bey deren Durchlesung man billig erstaunt, ob der vielerley Belohnun-

1) Plutarch. Demetr. c. XXX. p. 55: *Τὸ γὰρ φαυλότατον, ὡς ἔοικεν, εὐνοίας ὄχλων βασιλεῦσι καὶ δυνάσαις τεκμήριόν ἐσιν ὑπερβολὴ τιμῶν, ἧς ἐν τῇ προαιρέσει τῶν ἀποδιδόντων ἐχούσης τὸ καλὸν, ἀφαιρεῖ τὴν πίσιν ὁ φόβος· τὰ γὰρ αὐτὰ καὶ δεδιότες ψηφίζονται καὶ φιλοῦντες. διόπερ οἱ νοῦν ἔχοντες, οὐκ εἰς ἀνδριάντας, οὐδὲ γραφὰς, οὐδ' ἀποθεώσεις, ἀλλὰ μᾶλλον εἰς τὰ ἔργα καὶ τὰς πράξεις τὰς ἑαυτῶν ἀποβλέποντες, ἢ πισεύουσιν, ὡς τιμαῖς, ἢ ἀπισοῦσιν, ὡς ἀνάγκαις. ὡς οἵ γε δῆμοι πολλάκις ἐν αὐταῖς μάλισα ταῖς τιμαῖς μισοῦσι τοὺς ἀμέτρως καὶ ὑπερόγκως καὶ παρ' ἀκόντων λαμβάνοντας.*

2) Polyb. Hist. L. V. c. 90. §. 7—8. p. 408—409.

nungen, die da in einem und demselben Antrage auf einmal erbeten, und in einem und demselben Beschlusse auf einmal ertheilt worden waren. Eine Kühnheit von der einen, und ein Nichtachten der öffentlichen Belohnungen von der andern Seite, die selten, sowohl in den neuern als in den neuesten Zeiten, mag wieder Statt gefunden haben. Alle durch solche Anträge an den Rath und das Volk geschehenen Nachsuchungen um öffentliche Auszeichnungen und Belohnungen der Verdienste, wurden von Kindern, Verwandten und Freunden, des verdienten Mannes gemacht, und nie trat dieser, wie es zu unserer Zeit zu geschehen pflegt, selbst als Bittender auf.

Ein grofses Gebrechen der Ehre der Bildsäulen von Marmor und Erz, oder der Ehre durch Gemälde, ist, bemerkt Plutarchus [1]), dafs dasjenige, welches diese Werke eigentlich berühmt macht, den Geehrten nichts angehet. Denn beym Anblick eines Meisterwerkes lobt man nicht den Gebildeten, sondern den Urheber des Werkes; zum Beyspiel bey dem Betrachten des Trompeters, oder des Doryphorus. Allein obwohl diese Bemerkung gegründet ist, und in dieser Hinsicht der reiche Hipponikus nicht wollte, dafs die Bildsäule, die er Athenä zu seinem Andenken bestimmt hatte, von Polykletus gearbeitet werden sollte [2]), so beweist sie doch nichts zum Nachtheile der Ehre des Standbildes oder des Bildnisses, sondern vielmehr das Gegentheil. Als Ehre betrachtet, konnte die Bildsäule, so wie irgend eine andere Belohnung eines verdienten Mannes, durchaus nur für eine beschränkte Zeit berechnet seyn. Aber wenn alle Verhältnisse, die den Vorgestellten über seine Zeitgenossen weit erhoben, wenn selbst der Staat und das Volk, dem der mit Ruhm Gekrönte angehörte, schon längst untergegangen, lebt der Name des Edlen und Grofsen dennoch in der

1) Praec. Ger. Reipubl. c. XXVII. p. 286.

2) Aelian. Var. Hist. L. XIV. c. 16. p. 952 — 953.

der Geschichte. Seine Bildsäule oder sein Gemälde wird jedoch nur dann mit Bewunderung betrachtet werden, wenn das Werk zugleich die Trefflichkeit des Künstlers beurkundet [1]). Demohngeachtet müssen zwey Bemerkungen diesen scheinbaren Werth des Nachruhms gar sehr vermindern. Denn alles ist auf unserer Erde hinfällig und von kurzer Dauer; alle Denkmäler werden zu ihrer Zeit mit ihr vergehen, und keine Spur des Vergangenen wird sich erhalten. Ferner ist gar sehr zu bezweifeln, dafs zwischen dem von der Nachwelt Geehrten, irgend eine Verbindung, mit dem, was er verliefs, Statt finde. Die Fortdauer seines Andenkens kann ihm also zu nichts dienen. Weil nun grofse und seltene Verdienste zu unserer Zeit nur zu oft verkannt, oder gar nicht, höchstens nur unverhältnifsmäfsig, belohnt werden, so leiste jeder edle Mann Verzicht auf alle öffentliche Ehre oder Auszeichnung; der Staat aber erhalte und pflege, zu seiner eigenen Ehre, den Ruhm grofser Männer, einzig und allein um ihnen Nacheiferer zu erwecken, nicht aber in dem irrigen Wahne, durch Errichtung öffentlicher Denkmäler,

1) Etwas ähnliches sagt hierüber vortrefflich Diodorus (In Excerpt. p. 556. l. 96): *Βίον οἷον ἂν τις ἕληται ζῶν, τοιαύτης ἀξιωθήσεται μετὰ τὸν θάνατον μνήμης· ἵνα μὴ περὶ τὰς τῶν λιθίνων μνημείων κατασκευὰς σπουδάζωσιν, ἃ καὶ τόπον ἕνα κατέχει, καὶ φθορᾶς ὀξείας τυγχάνει· ἀλλὰ περὶ λόγον καὶ τὰς ἄλλας ἀρετὰς, αἳ πάντη φοιτῶσι διὰ τῆς φήμης· ὁ δὲ χρόνος ὁ πάντα μαραίνων τἆλλα, ταύτας ἀθανάτους φυλάττει, καὶ πρεσβύτερος γενόμενος αὐτὰς ταύτας ποιεῖ νεωτέρας.* Eben so schön drückt sich derselbe Schriftsteller an einem andern Orte (L. I. c. 2. p. 5. l. 84) aus: *τὰ μὲν γὰρ ἄλλα μνημεῖα διαμένει χρόνον ὀλίγον, ὑπὸ πολλῶν ἀναιρούμενα περισάσεων· ἡ δὲ τῆς ἱσορίας δύναμις ἐπὶ πᾶσαν τὴν οἰκουμένην διήκουσα, τὸν πάντα τἆλλα λυμαινόμενον χρόνον ἔχει φύλακα τῆς αἰωνίου παραδόσεως τοῖς ἐπιγινομένοις.* Die oben berührte Vergänglichkeit aller Dinge erwähnt auch Dio (Orat. XXXVII. Corinth. p. 120. l. 40).

ler, grofser und edler Männer Verdienste auch nach ihrem Tode zu belohnen.

Erwägt man das, was sich von den Belohnungen des Verdienstes bey den Griechen in ihren Schriftstellern findet, so ergeben sich folgende Wahrnehmungen. Der Laubkranz war die in den frühern Zeiten übliche Belohnung: er ward zwar schon in den Zeiten des peloponnesischen Krieges von dem goldenen Kranze beynahe verdrängt, kam aber aus anderswo bemerkten Ursachen nie ganz aufser Gebrauch. Sehr bald schien die goldene Krone allein nicht hinlänglich mehr zu seyn, um das Verdienst zu belohnen; sie ward daher nicht selten mit der Zuerkennung der Bildsäule verbunden. Dieses dauerte zu Athenä und im übrigen Griechenlande bis ins erste Jahrhundert unserer Zeitrechnung. Auch wurden da nicht selten mit beyden Auszeichnungen andere Belohnungen verknüpft. Im zweyten Jahrhunderte aber kamen hier die zweyerley Kränze aufser Gebrauch, und die Bildsäulen wurden nun meistens allein ertheilt. Früher hatte dieses schon im asiatischen Griechenlande Statt gefunden; denn schon im ersten Jahrhunderte scheint daselbst die Kranzspendung in Verbindung mit der Bildsäule seltener geworden, und letztere meistens allein ertheilt worden zu seyn.

Dafs die Verdienst-Bildsäulen meistens aus Erz waren, dafs wenigstens da, wo man den Stoff erwähnt, fast nie an Marmor gedacht wird, mag vielleicht theils der geringeren Zerbrechlichkeit des Erzes, theils der Möglichkeit solche Bildsäulen schneller zu vollenden, und dem daraus entspringenden niedrigern Preise der Arbeit zuzuschreiben seyn. Wie wenig Bildsäulen von Erz im alten Griechenlande kosteten, erhellet aus folgender Erzählung. Die Bewohner von Oreum in Euböa, erschöpft durch den Krieg gegen Philippus, schickten den Gnosidemus, des Charigenes, der damals daselbst geherrscht hatte, Sohn, zu dem Demosthenes, um ihn zu bitten, der Stadt das ihm schuldige Talent (1350 Rub.

S. M.) zu erlassen, aber dabey zu versprechen, dafs man ihm eine Bildsäule von Erz zu Oreum setzen werde [1]). Woraus offenbar folgt, dafs die Errichtung einer Bildsäule von Erz sehr viel weniger zu stehen kommen mufste, als ein Talent. Jedoch macht die oben schon bemerkte Ungewifsheit der Bedeutung des Wortes Ikon, worunter zwar eine Bildsäule, aber auch eine kleine weit unter menschlicher Gröfse und ein Brustbild gemeint seyn kann, weitere mehr ins Einzelne gehende Schlufsfolgen in vielen Fällen schwankend und unzuverlässig. Demosthenes schlug die ihm angebotene Ehre mit den Worten aus: „ihm liege an der ehernen Bildsäule nicht das geringste, er werde aber durch den Kallias das Talent einzutreiben wissen.“ Inzwischen ist es doch wahrscheinlich, dafs in diesem Antrage der Bewohner von Oreum wirklich eine Bildsäule in menschlicher Gröfse gemeint gewesen sey; weil in jenen an Bildsäulen reichen Zeiten die Aufstellung des ehernen Brustbildes eine viel zu unbedeutende Ehre gewesen seyn würde. Ferner, weil der geringe Werth, in dem im Alterthume das Kupfer gegen die edlern Metalle stand, und der aus der Einfachheit der damals zum Unterhalt nöthigen Bedürfnisse folgende niedrige Arbeitslohn gewöhnlicher Künstler, es wohl möglich machte, für die ein Talent noch lange nicht erreichende Summe, eine Bildsäule zu liefern, die, um Aufwand so viel als möglich zu vermeiden, so sehr dünn gegossen werden konnte, als es die Sache nur immer erlaubte. Endlich, weil eine andere Nachricht aus dem Alterthume sich über den Preis einer Bildsäule aus Erz noch genauer ausdrückt, und dabey die erstere bestärkt. Es sagt nämlich Dio, bey dem wir in seiner Rede an die Rhodier, so sehr viel Aufschlüsse über die Ehre der Bildsäule bey den Alten antreffen: „Hatten nicht alle diese, denen Ihr Stand„bilder gesetzt habt, jeder für das seinige, Euch vorher den Werth „derselben entrichtet? Ja wohl einen bedeutenden! Ich meyne, ei-

„nige

1) Aeschin. Orat. in Ctesiph. p. 495. l. 21. et p. 496.

„nige durch Uebernahme und rühmliche Führung des Amtes eines Stra-
„teg; einige durch Gesandtschaften; einige durch Siege über die Feinde;
„andere durch Aufopferungen an Geld. Bey dem Zeus! nicht etwa von
„tausend oder von fünfhundert Drachmen, wofür man eine Bildsäule
„errichten kann [1])!“ Es waren demnach zu Rhodus 1000 Drachmen (225 Rub. S. M.) zur Fertigung einer Bildsäule von Erz zureichend, zu einer geringern auch sogar nur die Hälfte. Sehr wenig Geld, wenn man damit die Kosten vergleicht, die ein Standbild von Erz heutiges Tages verursacht, doch durch die Uebereinstimmung zweyer gültiger Zeugen, eine unbezweifelnde Thatsache. Beyläufig sey noch bemerkt, dafs an diesem Orte Dio, aufser rühmlichen Thaten, auch die Aufopferungen zum Besten des Staats meynt, die, wie er anderswo bemerkt, in Griechenland, um Auszeichnungen zu erhalten, gemacht wurden, und dem Ehrsüchtigen oft sein ganzes Vermögen kosteten [2]). Dafs Bildsäulen grofser Künstler weit höher zu stehen kamen, ist kaum nöthig zu erinnern. Dergleichen Kunstwerke meynte Diogenes von Sinope, da, wo er bemerkte, der gewöhnliche Preis einer Bildsäule sey 3000 Drachmen (675 R. S. M.) [3]). Die Minerva von Arkesilaus, des Aristodikus Sohn, gearbeitet, mufs sehr viel unter menschlicher Gröfse gewesen seyn, weil sie nur 200 Drachmen (45 Rub. S. M.) gekostet hatte [4]). Uebrigens wurde die Fertigung der ehernen und marmornen Standbilder in Griechenland, eben so wie die Aufführung öffentlicher Gebäude, verdungen, und es wurden darüber schriftliche Verträge abgeschlossen [5]). Hier, wo von Erz der Bildsäulen grofser Männer die Rede ist,

1) Orat. XXXI. Rhod. p. 597. l. 39.

2) Orat. LXVI. de Glor. I. p. 348. l. 12—17.

3) Ap. Diog. Laert. L. VI. segm. 35. p. 332.

4) Simonid. ap. Diog. Laert. L. IV. segm. 45. p. 253.

5) Demosth. Orat. de Cor. p. 268. l. 9. Diog. Laert. L. V. c. 16. p. 276. Man sehe was hiervon, in den Denkmälern von Olbia, über das Psephisma für den Protogenes II. vers 33—38. gesagt werden wird.

ist, verdient einer trefflichen Antwort des Redners Antiphon gedacht zu werden. Als dieser berühmte Mann unter der Regierung des ältern Dionysius sich zu Syrakusä befand, kam bey einem Gastmale das Gespräch auf die Frage, welches Erz das beste sey? Als die Anwesenden verschiedener Meynung unter einander waren, sagte Antiphon: das beste Erz ist das, aus dem die Bildsäulen des Harmodius und Aristogiton gegossen sind [1]).

Die seltenere Erwähnung der Bildsäulen von Marmor, auch noch mehr jene oben bemerkte Ertheilung zweyer Marmor-Bildsäulen an Lucullus und an den sehr verdienten Polybius, führen zur Vermuthung, dafs letztere an manchen Orten und zu manchen Zeiten für eine gröfsere Belohnung galt, als die Ehre des ehernen Standbildes. Vielleicht blos darum, weil Bildsäulen aus Marmor, aus den oben berührten Gründen, seltener waren, als die ehernen. Anders scheint man zu des Theodosius Zeiten gedacht zu haben. Eine zu Athenä entdeckte Inschrift berichtet, dafs der Erlaubnifs der Stadt gemäfs, Themistokles zu Athenä dem Theodorus eine Bildsäule von Stein, oder Marmor, gesetzt, aber, einem Gelübde zu Folge, auf den Wink des Theodosius, eine aus Erz setzen werde [2]). Woraus offenbar folgt, dafs damals die eherne Bildsäule höher in der öffentlichen Meynung gestanden haben mufs, als die marmorne. Uebrigens sind es meistens blos spätere Inschriften, auf denen wir steinerne oder marmorne Bildsäulen namentlich erwähnt finden, wie auf jener zu Megara entdeckten, auf der man liest,

1) Plut. de Discr. Adulat. et Am. c. XXVII. p. 257. et Antiph. in Vit. X. Rhet. c. I. p. 343.

Andere legen diese Antwort dem Diogenes von Sinope bey (Diog. Laert. L. VI. Segm. 56. p. 339.)

2) Chandler Inscr. Ant. P. II. t. 48. v. 4. p. 58. Epigr. Anonym. post DCX. in Brunk. Anal. Vol. III. p. 280.

liest, *ΠΛΟΥΤΑΡΧΟΝ ΕΙΚΟΝΙ ΛΑΕΙΝΕΗ ΣΤΗΣΑΝ* [1]), auf drey oben erwähnten der einen für den Proconsul Theodosius, der andern für den Theodorus, die gerade dieselben Worte brauchen, und der dritten, durch welche der Aurelia Lite ein *ΑΝΔΡΙΑΣ ΜΑΡΜΑΡΙΝΟΣ* zuerkannt wird. Gröfser war die Auszeichnung, aber auch der Aufwand, wenn das Standbild aus parischem Marmor gearbeitet war [2]), ein Stoff, der äufserst selten bey Verdienst-Denkmälern genannt wird. Auf dem gegen das Ende der Herrschaft des Augustus gegebenen Beschlusse von Kyme, der die dem L. Vaccius Labeo ertheilten Ehren enthält, wird zwar auch die *ΕΙΚΩΝ ΜΑΡΜΑΡΙΑ* erwähnt, aber nur aus Noth, da aufser dieser auch das eherne und das goldene Standbild, die ihm zuerkannt waren, genannt werden mufsten. Aus einigen jener spätern zu Constantinopolis errichteten Steinschriften, und aus einer Nachricht bey dem Themistius [3]), ergiebt sich, dafs daselbst diese Ehre bald von der Stadt [4]), das heifst, von den Bürgern [5]), bald vom Rathe und den Kaisern [6]), bald von den Kaisern allein [7]), ertheilt wurde.

Die Aufstellung der Bildsäule eines vorzüglichen Mannes, wodurch, aufser seinem Namen und seinen Verdiensten, auch die

1) Taylor Not. in Demosth. Orat. de Legat. male Gest. p. 358. Ed. Cantabr. Villoison Mémoir. sur quelqu. Inscr. inc. v. Mém. de Liter. To. XLVII. p. 336.

2) Pausan. El. I. c. 12. §. 4. p. 52.

3) Orat. XXXI. de Proedr. in Senat. p. 352—353.

4) Chandler L. C. v. 4. et in Brunk. Anal. Vol. III. p. 280.

5) Epigr. Anon. DCXI. v. 1—2. Ib. p. 281.

6) Epigr. Anon. CCCCIII. v. 2. ib. p. 236.

7) Chandler Inscr. Ant. P. II. t. 48. v. 6. p. 58. et in Brunk. Anal. Vol. III. p. 280.

Gesichtszüge und Gestalt desselben auf die Nachwelt gebracht wurde, ward anfänglich, mit Recht, für eine der gröfsten Belohnungen gehalten. Man hoffte dadurch dem Schicksale derer zu entgehen, deren Andenken, weil sie nie etwas Ausgezeichnetes verrichtet, mit ihrem Tode vertilgt war [1]). Viele suchten den Tod, um in der Bildsäule fortzuleben [2]). Dafs mit dem Leibe der Name nicht unterging, und sterblich seyn, nicht eben so viel bedeute als nie gewesen seyn [3]), war für solche, die der Errichtung der Bildsäule diese Wirkung beylegten, und deren eingeschränkter Blick sie verhinderte zu erkennen, dafs eine Bildsäule von Erz eine weit geringere Ehre ist, als unter vorzüglichen Männern für den ersten gehalten zu werden [4]), ein beneidenswerthes Glück. Jedoch erhob sich

1) Diod. Sic. L. I. c. 2. p. 5. l. 70: καὶ τοῖς μὲν ἐν τῷ ζῆν μηδὲν ἀξιόλογον πράξασιν, ἅμα ταῖς τῶν σωμάτων τελευταῖς συναποθνήσκει καὶ τὰ ἄλλα πάντα τὰ κατὰ τὸν βίον· τοῖς δὲ δι' ἀρετὴν περιποιησαμένοις δόξαν, αἱ πράξεις ἅπαντα τὸν αἰῶνα μνημονεύονται, διαβοώμενοι τῷ θειοτάτῳ τῆς ἱστορίας στόματι· καλὸν δ' οἶμαι τοῖς εὖ φρονοῦσι θνητῶν πόνων ἀντικαταλλάξεσθαι τὴν ἀθάνατον εὐφημίαν.

2) Dio Chrysost. Orat. XXXI. Rhod. p. 575. l. 4. et p. 591. l. 10: ἡ δὲ εἰκὼν ἐπιγέγραπται, καὶ οὐ μόνον τὸ ὄνομα, ἀλλὰ καὶ τὸν χαρακτῆρα σώζει τοῦ λαβόντος, ὡς' εὐθὺς εἶναι προσελθόντα εἰδέναι, τίνος ἐστίν. λέγω δὲ ἐφ' ὧν ἔτι μένει τἀληθές. Liban. Orat. XXI. ad Caesar. Magistr. p. 694. l. 8.

3) Dio Chrysost. Orat. XXXI. Rhod. p. 575. l. 5: ἡ γὰρ στήλη καὶ τὸ ἐπίγραμμα, καὶ τὸ χαλκοῦν εἶναι, μέγα δοκεῖ τοῖς γενναίοις ἀνδράσι καὶ μισθὸς οὗτος ἄξιος τῆς ἀρετῆς, τὸ μὴ μετὰ τοῦ σώματος ἀνηρῆσθαι τὸ ὄνομα, μηδ' εἰς ἴσον κατασῆναι τοῖς μὴ γενομένοις, ἀλλὰ ἴχνος τι λιπέσθαι καὶ σημεῖον, ὡς ἂν εἴποι τις, τῆς ἀνδραγαθίας.

4) Demosth. Orat. in Aristocr. p. 686. l. 13.

sich derjenige, wer dem aufs Gerathewohl ertheilten Beyfall und den Ehrenbezeigungen der Menge trauete, auf sehr schwachen und hinfälligen Schwingen. Sein Glück dauerte oft nicht lange, und, ohne sein Verschulden, wurden die ihm ertheilten Vorzüge wieder vernichtet, und zuweilen durch Zeichen des Hasses und der Verachtung ersetzt [1]). „Edle Männer," sagt Plutarchus [2]), „werden sich weder um die Ehre der Bildsäule, noch um andere Auszeichnungen des Verdienstes bemühen, welche der Staat vertheilt, „ihnen vielmehr ausweichen und die angebotenen ausschlagen. „Wenn es aber nicht leicht thunlich seyn sollte, das Geschenk des „wohlwollenden Volkes abzulehnen, so begnüge man sich, weil hier „kein Wettkampf um Gewinnung Silbers und Güter gehalten wird, „sondern der Staatsdienst eher dem heiligen Wettkampf um den „Olivenkranz gleicht, mit einer Inschrifttafel, oder mit einem Belo„bungsschreiben." Denn, wie wir erinnerten, war die Gröfse der ertheilten Ehrenbezeigungen nicht selten, mehr als nachher entdeckte Schlechtigkeit des Geehrten, die nächste Veranlassung zu ihrer Vernichtung, und daher hielten weise Männer des Alterthums die Kleinheit der ertheilten Belohnung in äufserer Ehre für das schönste und sicherste Verwahrungsmittel zu ihrer Erhaltung [3]). So dachte Theopompus der Spartaner, der, als die Pylier ihm grofse Ehren durch einen Beschlufs ertheilten, ihnen zurückschrieb: „Mäfsige „Ehren vermehrt die Zeit, übermäfsige aber zerstört sie [4])." Cato schlug die Ehre der Bildsäule aus, weil es ihm lieber wäre, dafs man

1) Dio Chrysost. Orat. IV. de Regno, p. 180. l. 14. et Or. XXXVII. Corinth. p. 122. l. 44—45.

2) Praec. Ger. Reip. c. XXVII. p. 287.

3) Plutarch. ib. c. XXVII. p. 288: καὶ πολλαὶ τοιαῦτα τιμαὶ πεπόνθασιν, οὐ μοχθηρίᾳ τοῦ λαβόντος μόνον, ἀλλὰ καὶ μεγέθει τοῦ δοθέντος δυσχεραν θεῖσαι.

4) Id. Apophth. Lac. p. 884. §. 5.

man frage, warum ihm kein Standbild gesetzt, als weshalb ihm eines errichtet sey [1])? Gleichgültig war es dem Aristoteles, dafs die ihm zu Delphi ertheilten Ehren wieder aufgehoben worden waren [2]). Männern von grofsem Ansehen im Staate bringt es nicht selten mehr Ruhm andere zu ehren, als selbst geehrt zu werden [3]), und einem eine Bildsäule zu errichten, als selbst eine auf dem Markte zu besitzen [4]). Schön war die Aeufserung des sterbenden Agesilaus, welcher befahl, ihm nach seinem Tode weder Bild, noch Bildsäule zu setzen; denn wenn ich vielleicht, setzte er hinzu, eine treffliche That verrichtet, so wird diese mein Denkmal seyn; im entgegengesetzten Falle aber werden mir sehr viele Standbilder zu nichts helfen [5]). Weil aber die Mehrheit derer, die in der Verwaltung und im Dienste des Staats gebraucht wurden, theils wegen geringer Fähigkeiten, theils aus Mangel guter Erziehung, im Alterthume eben wie bey uns, wenn es hoch kam, einen sehr geringen Grad von Bildung besafsen, auch der Schwäche der menschlichen Natur gemäfs, Vorurtheile, nicht Weisheit, den Haufen lenkten; so nahm die Sucht, äufsere Ehrenzeichen zu erhalten, bey den Griechen, eben so wie bey unsern Zeitgenossen, überhand, und Bildsäulen wurden am Ende beynahe eben so oft als die Kränze in Griechenland zur Belohnung ertheilt.

Aber

1) Id. Praec. Ger. Reip. c. XXVII. p. 286. et Apophth. Lacon. p. 789. §. 10.

2) Aelian. Var. Hist. L. XIV. c. 1. p. 927.

3) Plut. Praec. Ger. Reip. c. XXI. p. 275: *Οὐκ εἰδότες, οὐδὲ μανθάνοντες ὅτι τοῦ τιμᾶσθαι τὸ τιμᾶν πολλάκις ἐσὶν ἐνδοξότερον.*

4) Plin. Epist. L. I. ep. 17. p. 67. Ed. Cort.: Neque enim magis decorum et insigne est, statuam in foro populi Romani habere, quam ponere.

5) Plutarch. Apophth. Reg. et Imp. p. 760. §. 12 et Apophth. Lac. p. 839. §. 25. Dio Chrysost. Crat. XXXVII. Corinth. p. 124. l. 19.

Aber nicht blos Einzelne der Griechen litten am heftigsten Durste der Eitelkeit nach Kränzen, Bildsäulen und andern Auszeichnungen; eine Krankheit, welche das leichte und freygebige Spenden der Staaten bis auf den höchsten Grad vermehrt hatte. Nein! ganze Städte in Asien hatten dieselbe Schwäche, und jede derselben erduldete die gröfsten Bedrückungen, und die verächtlichste Behandlung von den Römern, sobald ihr nur das Vorrecht von ihnen gegeben war, sich Erste Stadt Asiens, Metropolis, Neokoros, die Zierde Joniens, und was es noch sonst für Ehren-Namen gab, zu nennen und zu schreiben [1]). So nannten sich die Smyrnäer auf ihren Münzen [2]): *ΠΡΩΤΟΥC ACIAC ΚΑΛΛΕΙ ΚΑΙ ΜΕΓΕΘΕΙ.* Die Inschrift auf einigen Münzen von Ephesus lautet: *ΕΦΕCΙΩΝ Η ΠΡΩΤΗ ΠΑCΩΝ ΚΑΙ ΜΕΓΙCΤΗ;* oder: *ΕΦΕCΙΩΝ ΜΟΝΩΝ ΠΡΩΤΩΝ ACIAC.* Noch mehr hochtönend ist Smyrna auf einigen ihrer Marmorschriften, auf welchen sie sich nennt [3]): *Η ΠΡΩΤΗ ΤΗΣ ΑΣΙΑΣ ΚΑΛΛΕΙ ΚΑΙ ΜΕΓΕΘΕΙ ΚΑΙ ΛΑΜΠΡΟΤΑΤΗ ΚΑΙ ΜΗΤΡΟΠΟΛΙΣ ΤΗΣ ΑΣΙΑΣ ΚΑΙ ΤΡΙΣ ΝΕΩΚΟΡΟΣ ΤΩΝ ΣΕΒΑΣΤΩΝ ΚΑΙ ΚΟΣΜΟΣ ΤΗΣ ΙΩΝΙΑΣ ΚΑΤΑ ΤΑ ΔΟΓΜΑΤΑ ΤΗΣ ΙΕΡΩΤΑΤΗΣ ΣΥΓΚΛΗΤΟΥ.* Diese merkwürdigen Denkmäler beweisen, dafs alle die erwähnten anmafsungsvollen Ehren-Namen, den Städten durch öffentliche Beschlüsse des römischen Rathes gegeben worden waren. Der Beyname Neokoros, oder Aufseherin über die Tempel der römischen Kaiser, entstand anfangs zwar nur aus Schmeicheley, ward aber bald aus Sucht über andere Städte sich zu erheben erbeten, und den andern angehängt; es war der einzige, den auch einige griechische Städte in Europa angenommen hatten, welche sämmtlich, seitdem der Römer Macht gegen Osten vorgedrungen

gen

1) Dio Chrysost. Orat. XXXVIII. ad Nicomediens. p. 148. l. 21.

2) Ekhel Doct. Num. Vol. II. p. 559. b. p. 520. a.

3) Marm. Oxon. Inscr. Gr. t. XXXV. XXXVI. p. 72. Ed. Chandl. p. 50—51. Ed. Rob.

gen war, den für Handel und Verkehr vortheilhafter gelegenen asiatischen Städten nachstanden. Gegen diese letztern waren die vormals so berühmten Städte Griechenlandes in Europa, völlig unbedeutend und arm, und dieses war der einzige Grund, der sie abhielt, gleich ihren Schwestern in Asien, stolz und anmafsend zu seyn. Die Klügern der Griechen, und die Römer selbst, sahen auf diese Vorzüge, auf welche die Städte so viel sich einbildeten, mit der gröfsten Geringschätzung herab. Die Römer belachten die Bemühungen darnach, und nennten sie Griechische Sünden [1]).

Hatten, wie in einer andern Schrift bemerkt worden ist, die Kränze den Nachtheil, dafs, durch ihr äufserst freygebiges Vertheilen, der Würdige sich nicht geehrt finden konnte, weil er sie an unbedeutende und schlechte Leute verschwenden sah: so hiengen der Ehre der Bildsäule, zugleich mit diesem Gebrechen, auch noch gröfsere an, von welchen die Kränze frey waren. Derjenige verdiente Mann, welchem ein Kranz vom Staate geschenkt worden war, konnte, wenn es ihm gefiel, sich von Leuten aus dem gemeinen Haufen, welche gleichfalls damit beehrt worden, entfernt halten; das von der Obrigkeit bewahrte Verzeichnifs, in dem sein Name neben denen der andern mit Kränzen Beschenkten verzeichnet war, mochte nur wenigen zugänglich seyn. Wer aber den Vorzug der Bildsäule ertheilt bekommen hatte, mufste, zur Zeit, die wir dem Verfalle der Ehrenzeichen in Griechenland zugeschrieben haben, entweder noch bey seinem Leben, oder nach seinem Tode, die Schande haben, in die schlechteste Gesellschaft solcher Unwürdigen zu gerathen, denen der Staat dieselbe Ehre gegeben hatte. So wurden, um nur einige Beyspiele anzuführen, neben den Rettern von Athenä, Harmodius und Aristogiton, zweyhundert Jahre nachher die goldenen Standbilder des Demetrius und Antigonus [2]), und neben der Bildsäule

1) Dio Chrysost. Orat. cit. p. 148. l. 23.

2) Diod. Sic. XX. c. 46. p. 439. l. 27.

säule des vortrefflichen Menander, die eines äufserst unbedeutenden Dichters zu Athenä aufgestellt [1]). Nach Pausanias [2]) waren, schon zur Zeit, als er schrieb, die Bildsäulen der drey grofsen tragischen Dichter und des Menander nicht von dieser Schmach frey geblieben. Allein wir zweifeln nicht, dafs, ohne dem allerdings überwiegenden Verdienste jener grofsen Männer zu nahe zu treten, unter den unbekannten tragischen sowohl als komischen Dichtern, wie er sie nennt, sich mehrere befanden, deren Arbeiten, hätten sie sich erhalten, wir sehr köstlich und trefflich finden würden. Wir sind hiervon überzeugt, obgleich Pausanias an demselben Orte behauptet, aufser dem Menander habe sich kein Komödien-Dichter berühmt gemacht [3]). Die Kränze, wenn sie einmal gegeben waren, konnten nicht wieder zurückgenommen werden, auch sonst nichts Unangenehmes für den Empfänger aus ihnen entstehen: die Ehre der Bildsäule hingegen gab sehr oft Veranlassung zur Demüthigung und zu verächtlicher Behandlung. Es hatte daher ein alter Schriftsteller, der sein Zeitalter kannte, Recht, welcher da, wo er des Agesilaus Meynung billigt, der sterbend verbot ihm Bildsäulen zu setzen, bemerkt: „der Mensch müsse nicht über „Gebühr seine Verhältnisse erweitern, dadurch neue Gelegenheiten „dem Schicksale darbieten, ihn anzutasten, und wohl gar Gefahr lau„fen, in seiner ehernen oder marmornen Bildsäule beschimpft zu werden [4])." Eine der kleinsten Beleidigungen, welche dem durch das Stand-

1) Dio Chrysost. Orat. XXXI. Rhod. p. 627—628. l. 9—16. Himer. Orat. XXI. §. 2. p. 782.

2) Attic. c. XXI. §. 1. p. 76.

3) Eben so finden sich in den Schriftstellern der Alten zuweilen manche auffallende Meynungen über ihre grofsen Dichter der Vorzeit. Hieher gehören die geschmacklosen Aeufserungen des Aelianus über den Aristophanes (V. H. L. II. c. 13. p. 96 sequ.), und des Dio Urtheil, der unter allen griechischen Dichtern den Homerus und Archilochus für die vortrefflichsten hält; dabey aber bemerkt, Homer lobe und rühme, Archilochus aber tadele alles (Or. XXXIII. Tars. p. 5. l. 4.).

4) Dio Chrysost. Orat. XXXVII. Corinth. p. 124—125.

Standbild Geehrten widerfahren konnte, war, wenn man dasselbe, ohne Aufsehen zu machen, hinwegnahm und verschwinden liefs. Dieses begegnete dem Dio Chrysostomus. Als er zu Korinthus angekommen, nahm man ihn mit allgemeinem Beyfalle auf, und bemühete sich ihn in der Stadt zu behalten. Da sie dieses unmöglich fanden, errichtete ihm das Volk und der Rath seine Bildsäule. Allein nach einigen Jahren, als Dio wieder in diese Stadt gekommen, war seine Bildsäule verschwunden, weil übel gegen ihn Gesinnte ihn verleumdet hatten [1]). Härter und schimpflicher wurden Andere, wie zum Beyspiel der König Philippus in seinen Bildsäulen zu Athenä [2]) behandelt. Zu Ephesus stürzte man, nach aufgehobener Herrschaft des Volkes und eingeführter Oligarchie, die Bildsäule des Königs Philippus von Makedonien im Tempel der Diana um, und übte allen Frevel gegen die aus, welche die freye Verfassung begünstigt hatten. Darauf als Alexander dahin kam, wurden die Frevler von den Bürgern zum Tode verdammt [3]). Im Kriege gegen die Römer kam Mithridates in diese Stadt, bey welcher Gelegenheit die Ephesier die Bildsäulen angesehener Römer umwarfen und beschimpften, wofür sie nicht lange darauf vom Sylla gezüchtigt wurden [4]). Mit viel mehr Mäfsigung und Klugheit benahmen sich die Bewohner von Rhodus, das einemal, als Antigonus und Demetrius sie belagerten, und in der zusammenberufenen Versammlung des Volks einige auftraten, und riethen die Bildsäulen des Antigonus und Demetrius zu zerstören, weil es im höchsten Grade unschicklich sey, den Belagerern dieselbe Ehre zu erzeigen, als ihren Wohlthätern. Die Rhodier aber verwarfen den Antrag, gaben den Vorwitzigen einen derben Verweis und rührten kei-

1) Id. ib. p. 104. l. 36. p. 105. l. 8. p. 127. l. 25. Phot. Biblioth. Cod. CCVIII. p. 275. l. 7. Ed. 1601.

2) Dio Chrysost. Orat. XXXVII. Corinth. p. 122. l. 42 et 45.

3) Arrian. Expedit. Alex. L. I. c. 17. §. 12. p. 67.

4) Appian. Bell. Mithridat. c. XXI. p. 671. l. 90. c. LXI. p. 731. l. 17.

keine der Bildsäulen an [1]). Das zweytemal, als sie durch Mithridates von allen Seiten zu Wasser und zu Lande bedrängt und bekriegt wurden, hatten sie seine Bildsäule, die am ausgezeichnetsten Orte der Stadt aufgestellt war, nicht angerührt [2]). Einen ähnlichen Beweis von Mäfsigung soll auch Mithridates in Asien gegeben haben [3]). Obgleich die Athenäer an Einsicht alle übrigen Griechen übertrafen, auch in ihrem Staate, weniger als in andern, die Gesetze hintangesetzt wurden, so war doch die Volksherrschaft, die nur sie in Griechenland beförderten, der sie aber auch ihre Gröfse und Macht verdankten, die Ursache der Kälte und Kargheit im Belohnen verdienter Männer, der Unbeständigkeit und der Härte, wodurch sie diesen die ihnen vorher ertheilten Ehren wieder entrissen, welches, den Gesetzen nach, nur die Strafe der gröfsten Staatsverbrecher war [4]). Die 360 dem Demetrius von Phalerä in weniger als 300 Tagen zu Athenä gefertigten Standbilder, unter welchen sich viele befanden, die ihn zu Pferde und auf Wagen darstellten, wurden bald darauf, noch bey seinem Leben, umgeworfen, ins Wasser gestürzt, verkauft, eingeschmolzen, und daraus Gefäfse zu unreinem Gebrauche gemacht, nur eine einzige auf der Akropolis war davon nachgeblieben [5]). Als man ihm sagte: Athenä hat deine Bildsäulen vernichtet, antwortete er: aber nicht meine Verdien-

1) Diod. Sic. L. XX. c. 93. p. 474. l. 75.

2) Cicer. Act. in Verr. L. II. c. 65. p. 683—684: Videbam cum statua se eius habuisse temporis rationem, quo posita esset: cum homine vero, quo gereret bellum, atque hostis esset.

3) Id. ib. L. II. c. 21. p. 612.

4) Pausan. Messen. c. XXXV. §. 3. p. 386—387. Dio Chrysost. Or. LXXIII. de Fide p. 390. l. 20. — p. 392. l. 40. et Or. LIV. de Incredul. p. 395. l. 5. Id. Or. XXXI. Rhod. p. 579. l. 24.

5) Strab. L. IX. c. 1. §. 20. p. 371—372. Diog. Laert. L. V. segm. 77. p. 308. et Menag. not. p. 220. Plutarch. Praec. Ger. Reip. c. XXVII. p. 288. Dio Chrysost. Orat. XXXVII. Corinth. p. 122. l. 40.

dienste, wegen welcher sie mir solche gesetzt hatte [1]). Dasselbe Schicksal hatten daselbst die Standbilder des Demades [2]). Die des blutdürstigen Agathokles wurden in Sikilien nach seinem Tode niedergerissen [3]). Zu Syrakusä soll, bey grofsem Mangel an Kupfer, einem öffentlichen Beschlusse zu Folge, Gericht über die ehernen Standbilder der Tyrannen gehalten worden seyn, nach dessen Entscheidung alle eingeschmolzen wurden, mit Ausnahme der Bildsäule, die den Gelo vorstellte, und der des ältern Dionysius, welcher wie Bacchus geschmückt war [4]). Ein bis dahin unerhörtes Beyspiel gab Sikilien, indem daselbst die Bildsäulen des C. Verres auf öffentlichen Plätzen und in Tempeln gewaltsam von der Menge umgeworfen wurden, welches vorher, obgleich sich viele Römer in Afrika, Spanien, Gallien, Sardinien und Sikilien, gar sehr verhafst gemacht haben mochten, niemals vorgefallen war [5]). In der Stadt Tyndaris wurde des C. Verres Bildsäule, die er ihm neben denen der Marcellen, auf einem höhern Fufsgestelle, als die der ihrigen, zu setzen befohlen hatte, sogleich umgestürzt, als die Einwohner seinen Abgang erfahren hatten; dasselbe thaten die Leontiner und Syrakusier [6]). Sonderbar ist es, dafs man in einigen Städten Sikiliens mit einer gewissen Ueberlegung verfuhr, wodurch der Schimpf, den man dem Gehafsten anthat, sehr vermehrt wurde. Denn zu Kentoripa gab der Rath und das Volk den Beschlufs, die Schatzmeister sollten das Herabnehmen der Bildsäulen des

1) Diog. Laert. L. V. c. 82. p. 310.

2) Plutarch. Praec. Ger. Reip. l. c.

3) Diod. Sic. L. XXI. c. 12. p. 492. l. 75.

4) Dio Chrysost. Orat. XXXVII. Corinth. p. 110—111. Plutarch. Timol. c. XXIII. p. 213.

5) Cic. Act. in Verr. L. II. c. 65. p. 683.

6) Cic. Act. in Verr. L. IV. c. 41. p. 252. et L. II. c. 66. p. 685—686.

des C. Verres, seines Vaters, und seines Sohnes verdingen; bey der Herabnahme aber wenigstens dreyfsig Rathmänner zugegen seyn [1]). Zu Tauromenium hatte man des Verres Bildsäule auf dem Markte zwar umgestürzt, das Fufsgestelle aber mit der Inschrift blieb, damit es bezeuge, was vormals da gewesen war. Auf dem Markte zu Tyndaris ward des Verres Bildsäule herabgeworfen, das Pferd aber, auf dem sie gesessen, nebst der Inschrift liefs man aus demselben Grunde stehen. Aber alle Bildsäulen dieses Räubers würden auf dieser Insel vernichtet worden seyn, hätte nicht des Verres Nachfolger in Sikilien, L. Metellus, diesen so gerechten Ausbrüchen Einhalt gethan [2]). Die Abgeordneten der Städte dieser Insel trugen dann darauf zu Rom an, zu befehlen, dafs künftig keinem Römer Standbilder zuerkannt werden sollten, bevor er seine Statthalterschaft verlassen hatte [3]). Aus schlecht berechneter Schmeicheley gegen den edlen Kaiser Hadrianus, stürzten die Athenäer die Bildsäulen des beredten Sophisten Favorinus um [4]). Eine andere Art von Geringschätzung des Andenkens des vormals Geehrten war, wenn seine Bildsäule durch Veränderung der Inschrift andern beygelegt wurde, eigentlich eine vollkommene Aufhebung der vormals ertheilten Ehre, welche sogar den Heroen von Athenä, dem Miltiades und dem Themistokles widerfuhr, deren geraume Zeit nach ihrem Tode in der Gegend des Prytaneum gesetzte Bildsäulen nachher durch neue Aufschrift, jene einem Römer, diese einem Thrakier beygelegt worden waren [5]). Die Bildsäule des Orestes vor dem Tempel der Juno nicht weit von Mykenä, war durch

1) Cic. Act. in Verr. L. II. c. 67. p. 686.

2) Id. ib. L. II. c. 66. p. 685—686.

3) Id. ib. c. 59. p. 676.

4) Philostr. Vit. Sophist. L. I. c. 8. §. 2. p. 490.

5) Pausan. Attic. c. XVIII. §. 3. p. 64.

durch eine in der Folge angebrachte Aufschrift, in die Bildsäule des Kaisers Augustus verwandelt worden [1]). Zu Sikyon hatte man die ehernen Bildsäulen der Töchter des Prötus, durch die Aufschrift, andern Frauen zugeschrieben [2]). Die Bildsäule der Mutter des Isokrates, die man mit denen ihres Sohnes, ihres Mannes, und ihrer Schwester, auf der Akropolis anfangs aufgestellt hatte, war, als der Verfasser von Isokrates Leben schrieb, neben dem Tempel der Hygiea errichtet, und ihr ein anderer Name beygeschrieben [3]). Man wufste, dafs zu Thebä die Bildsäule des Alkäus vorher ein Herkules gewesen, und dafür gehalten worden war; eben so hatte das Standbild des Eumolpus oder Musäus zu Athenä vorher auch für einen Herkules gegolten [4]). Was eine Bildsäule betrifft, welche sich innerhalb Athenä befand, wenn man vom Piräeus kam, und die den Neptunus zu Pferde, den Speer gegen den Gigant Polybotes schleudernd, vorstellte, von der Pausanias bemerkt, die Aufschrift, die man jetzt daran lese, schreibe dieses Werk einem andern zu, nicht dem Neptun [5]); so ist es wahrscheinlich, dafs derjenige, dem die neue Aufschrift die Bildsäule beylegte, irgend ein Glied des kaiserlichen Hauses, oder ein sonst bedeutender Mann, war, den Pausanias aus uns unbekannten Rücksichten nicht nennen wollte. In Städten, wo es sehr viele Bildsäulen gab, kamen diese, den Griechen so sehr zum Vorwurfe gereichenden Mifsbräuche öfter vor, als in andern, wo die kleinere Anzahl ihnen immer noch gröfere Achtung sicherte. Rhodus hatte seit langer Zeit den Ruhm, eine bessere Staats-Verwaltung

1) Pausan. Cor. c. XVII. p. 239.

2) Pausan. Cor. c. IX. §. 7. p. 213.

3) Plutarch, Isocr. in Vit. X. Rhet. c. IV. p. 368.

4) Dio Chrysost. Orat. XXXI. Rhod. p. 615. l. 34.

5) Pausan. Att. c. II. c. II. §. 4. p. 9.

tung zu besitzen, als alle übrige Griechen. Ihr Handel war ausgebreitet und ausnehmend grofs; sehr bedeutend ihre Seemacht. Staaten, Fürsten, und Könige wetteiferten um die Freundschaft dieser Insel. Alexander der Grofse ehrte diesen Staat vor allen andern, zeichnete ihn vor allen aus, und legte seinen letzten Willen bey ihnen nieder [1]). Zu des Dio Chrystomus Zeiten war Rhodus die erste Stadt nach Rom [2]), und keine der griechischen so reich als sie [3]). Reisende konnten die Pracht und die Schönheit der Stadt nicht sattsam beschreiben. Sie enthielt eine unendliche Menge von Kunstwerken aller Art, und allein eben so viel eherne Bildsäulen, als das ganze übrige Griechenland zusammengenommen [4]); ein Reichthum, der die Macht und Gröfse von Rhodus beurkundete [5]). Nichts desto weniger war zu des Dio Zeiten ein Verfahren üblich geworden, das sich auf keine Weise entschuldigen läfst. Es wurden nämlich, wenn Männer durch Bildsäulen geehrt werden sollten, von den alten schon längst vorhandenen einige dazu ausgesucht, um sie durch neue Unterschrift jenen beyzulegen. Sogar die Bildsäulen, welche Rhodus vormals Königen, ganzen Völkerschaften [6]), und den Wohlthätern ihrer Stadt [7]) zu Ehren gesetzt hatte, wurden nicht ausgenommen. Dieser Mifsbrauch, der um so sträflicher erscheint, je mehr man damals überzeugt war, dafs bey vorurtheilfreyer Beurtheilung die edlen Männer der vergangenen Zeit die

1) Diod. Sic. L. XX. c. 81. p. 464. l. 77.

2) Dio Chrysost. Orat. XXXI. Rhod. p. 599. l. 33.

3) Id. ib. p. 620. l. 25.

4) Aristid. Orat. XLIII. Rhod. p. 540. Dio Chrysost. Orat. XXXI. Rhod. p. 568. l. 24.

5) Id. ib. p. 643. l. 41. Cf. Strab. L. XIV. c. 2. §. 5. p. 594—595.

6) Id. ib. p. 569. l. 30.

7) Id. ib. p. 572. l. 21.

die der neuern gar sehr übertrafen [1]), konnte am allerwenigsten dadurch entschuldigt werden, wenn man gesagt hätte, man wolle die Kosten der neu zu setzenden Bildsäulen ersparen; dieses würde gerade der schändlichste Beweggrund gewesen seyn [2]). Aber Gelegenheit zu diesem Mifsbrauch ward folgender Umstand. Es war gewöhnlich, die Bildsäulen der Götter nicht mit Aufschriften zu versehen. Nicht allein zu Rhodus, sondern auch im übrigen Griechenlande fand man ferner die Standbilder vieler Halbgötter und Heroen, wie des Achilles, des Sarpedon, des Theseus, des Memnon in Aegypten, die gleich vom Anfange an, ohne alle Aufschrift geblieben waren [3]). Gleichfalls hatten keine Aufschrift erhalten die Bildsäulen einiger sehr grofsen Männer, die in Wahrheit schon für Heroen galten, und von welchen man, wegen der Gröfse ihres Ruhmes, voraussetzte, ihr Name werde sich durch alle Zeitalter forterhalten. Von einigen war dieses auch wirklich der Fall gewesen, allein sowohl von ihnen als von den Göttern und Halbgöttern waren im Laufe der Zeit die Namen einiger verloren gegangen, oder waren sehr ungewifs geworden [4]). Die Ungewifsheit nun der Bestimmung und des Namens des Denkmals mochte anfänglich die erste Veranlassung geben, sie von neuem Männern, die man ehren wollte, zuzuschreiben. Von Wind und Wetter und andern Zufällen umgestürzte Bildsäulen wurden bey der Ausbesserung immer in etwas anders verwandelt, als sie vorher gewesen waren. Nachher kam die Reihe an die unbeschädigten, aber nicht mit Aufschriften versehenen, man gab ihnen welche, und hierdurch erhielten sie eine neue Bedeutung. Hier blieb man nun nicht stehen, sondern wenn sich keine Standbilder ohne Aufschrift weiter vorfanden, wurden

1) Id. ib. p. 607. l. 41.

2) Id. ib. p. 619—620. l. 15—26.

3) Id. ib. p. 615. l. 39.

4) Id. ib. p. 615. l. 24. et l. 45.

den die mit sehr alten ausgesucht, und ihnen neue Namen und Aufschriften geschenkt [1]). Die Bildsäulen also, deren anfänglicher Zweck die Erhaltung des Andenkens der Verdienste grofser Männer gewesen war, wurden auf diese Art in gemeine Schauspieler verwandelt, und eine und dieselbe mufste bald einen Perser, bald einen Griechen, bald einen Makedonier, bald einen Römer vorstellen [2]). Die Gestalt der Bildsäule verkündete einen Griechen, die Aufschrift aber sagte etwas ganz Verschiedenes, und nannte einen Römer. Dies geschah auch zu Korinthus [3]), und in andern griechischen Städten [4]). Der daraus entspringende Uebelstand in der Kleidung und dem ganzen Aeufsern wurde nicht geachtet, auch auf keine Wahrscheinlichkeit oder auch nur auf Möglichkeit der neuen Vorstellung Rücksicht genommen. Das Standbild des Alkibiades führte den Namen eines jetzt unbekannten Chalkopogon [5]), und das eines bejahrten Mannes ward durch den neu beygefügten Namen einem Jünglinge zugeschrieben; einem Athleten ward das eines Mannes von zartem und schwächlichem Körperbau zugetheilt; die Namen von Leuten, die nie ihr Zimmer verliefsen, als um den Tragsessel zu besteigen, und deren Füfse nie die Erde berührten, las man an Bildsäulen kraftvoller Reiter, an andern, die mit dem Feinde kämpfend, oder die Truppen ordnend vorgestellt waren [6]). Von dieser Schmach, ihre alte Benennung zu verlieren, und eine neue zu erhalten, war keine Bildsäule durch irgend ein Vorrecht geschützt, selbst diejenigen nicht, welche die vorzüglichsten Stellen in den Tem-

1) Id. ib. p. 641. l. 10.

2) Id. ib. p. 647—648.

3) Id. Orat. XXXVII. Corinth. p. 121—122.

4) Id. Orat. XXXI. Rhod. p. 627. l. 2.

5) Id. Orat. XXXVII. Corinth. p. 122. l. 30.

6) Id. Orat. XXXI. Rhod. p. 648. l. 20.

Tempeln eingenommen hatten [1]). Man wollte zwar dieses ungerechte und für die Stadt unschickliche Verfahren den Strategen von Rhodus zur Last legen [2]), welche die Aufsicht über die Bildsäulen hatten [3]): aber ohne Mitwissen des Volkes und des Rathes konnte dieser Unfug unmöglich getrieben werden. Zu Gunsten der Römer, die gegen die Ehre ihre Bildsäule zu Rhodus aufgestellt zu sehen, nicht gleichgültig waren [4]), mögen die Umschreibungen alter Bildsäulen am öftersten Statt gefunden haben [5]). Bey der Auswahl der neu zu weihenden Bildsäule bestimmte den Strateg bald der Wunsch, den zu Ehrenden durch die Wahl einer sehr schönen sich zu verbinden [6]), bald auch der Hafs, den er auf irgend einen, dem vorher ein Standbild gesetzt worden, geworfen hatte [7]). Makedonier und Spartaner wurden der ihnen für Rhodus erzeigte Wohlthaten ertheilten Ehre beraubt, und ihre Bildsäulen Römern zugeschrieben; die der letztern aber wurden nie angerührt [8]). Auch hatten letztere, denen doch sonst keine Stadt, kein Ort, kein Tempel heilig war, um sie vom Raube abzuhalten, doch nie etwas aus Rhodus genommen, selbst Nero nicht [9]). Dio bemerkt dabey, dafs Athenä, La-

1) Id. ib. p. 613. l. 33. et l. 23.

2) Id. ib. p. 619. l. 6. p. 641. l. 13.

3) Id. ib. p. 594. l. 38. p. 605. l. 30. p. 637. l. 21.

4) Id. ib. p. 622. l. 9.

5) Id. ib. p. 589. l. 39.

6) Id. ib. p. 613. l. 25.

7) Id. ib. p. 619. l. 35.

8) Id. ib. p. 588—589.

9) Id. ib. p. 644—645. Von dem Nero sagt daselbst Dio (l. 19): *Καὶ τοσαύτην ἐπεδείξατο εὔνοιαν καὶ τιμὴν ἅμα πρὸς ἡμᾶς, ὥσε τὴν πόλιν ἅπασαν ἱερωτέραν κρῖναι, τῶν πρώτων ἱερῶν.*

Lakedämon, Byzantium und Mitylene gleichfalls die Römer verehrten. Wenn sie es aber für gut fanden, einem von ihnen eine eherne Bildsäule zu setzen, so wendeten sie die Kosten zu deren Errichtung auf [1]). Uebrigens werfen diese nicht allein zu Rhodus, sondern selbst zu Athenä und in andern griechischen Staaten üblichen Umbenennungen der Standbilder, eben so, wie die Unwissenheit des Mummius und seiner Landsleute im Benennen ausländischer Kunstwerke [2]), kein vortheilhaftes Licht auf die griechische Bildnifskunde zu Rom, und auf manche bis auf uns gekommene Abbildungen berühmter Männer. Ein Nachtheil der noch fühlbarer seyn würde, wäre die Anzahl derselben bedeutender.

Als Xerxes mit seinen barbarischen Horden in Griechenland einfiel, verbrannte er Städte und Tempel [3]); Bildsäulen und Kunstwerke, sogar auch die aus dem asiatischen Griechenlande, wurden geraubt und nach Persien geschickt [4]). Wie sehr die sonst unkundigen Perser auf diese entführten Kunstwerke eifersüchtig waren, erhellet aus einem Versuche, den Themistokles zu Sardes machte. Er fand hier unter der Menge in Tempeln aufgestellter Denkmäler und Weihgeschenke, im Tempel der Mutter der Götter die zwey Ellen hohe Bildsäule aus Erz eines Mädchens, die unter dem Namen, die Wasserträgerin, bekannt war. Er hatte sie zu Athenä, als ihm dort die Aufsicht über die Versorgung der Stadt mit Wasser übertragen war, nachdem er die Schuldigen entdeckt, die das Wasser sich zugeeignet und widerrechtlich abgeleitet hatten, aus den Strafgeldern arbeiten und öffentlich aufstellen lassen.

1) Id. ib. p. 621—622.

2) Id. Or. XXXVII. Corinth. p. 123—124.

3) Herod. L. VIII. c. 109. p. 670. l. 55.

4) Pausan. Att. c. VIII. §. 5. p. 29—30. c. XVI. §. 3. p. 59. Arcad. c. XLVI. §. 2. p. 492.

Themistokles, entweder weil es ihm leid that dieses Werk in Gefangenschaft zu sehen, oder weil er den Athenäern einen Beweis geben wollte von dem Ansehen und der Gewalt, die er in Persien besafs, brachte seinen Wunsch bey dem Satrapen von Lydien an, und bat dieses Mädchen nach Athenä senden zu dürfen. Als aber der Satrap voller Unwillen drohte, sein Verlangen dem Könige von Persien zu schreiben, konnte Themistokles nur durch im Harem des Satrapen vertheilte Geschenke, das Ungewitter von sich abwenden [1]), Alexander von Makedonien rächte, durch seinen eines Helden würdigen Einfall in Persien, die dem griechischen Namen angethane Schmach, und verbrannte Persepolis [2]). Alle Bildsäulen berühmter Männer, alle andere Kunstwerke und Weihgeschenke, welche Xerxes aus Griechenland entführt und zu Babylon, Pasargada, Susa oder sonst wo in Asien aufgestellt hatte, wurden von Alexander den Städten, denen sie gehörten, zurückgegeben [3]). Nichts war unter diesen heimkehrenden Schätzen so kostbar als die ehernen Bildsäulen der Retter von Athenä, des Harmodius und Aristogiton, die zu Athenä wieder an dem Orte aufgerichtet wurden, den sie vorher geschmückt hatten [4]). Nach Plinius waren von Xerxes aus Athenä diejenigen Bildsäulen des Harmodius und Aristogiton geraubt worden, welche Praxiteles gearbeitet hatte [5]). Nach Pausanias aber scheint es vielmehr, dafs er die frü-

1) Plutarch. Themist. c. XXXI. p. 497.

2) Polyb. Histor. L. V. c. 10. §. 8. p. 230. Diod. Sic. L. XVII. c. 70. p. 214. Curt. L. VII. c. 7. p. 347. Ed. Pit.

3) Arrian. de Exp. Alex. L. VII. c. 19. §. 3. p. 522. Ed. Raph.

4) Arrian. ib. L. III. c. 16. §. 14. p. 217—218. L. VII. c. 19. §. 4. p. 522. Dio Chrysost. Orat. XXXVII. Corinth. p. 122. l. 36. Nach Pausanias (Attic. c. VIII. §. 5. p. 29—30) sandte sie Antiochus zurück. Valerius (L. II. c. 10. p. 225) erzählt dieses von des Antiochus Vater, Seleukus.

5) N. H. L. XXXIV. c. 19. §. 10. p. 269.

frühesten, nämlich die von Antenor, weggeführt [1]). Als auf der Reise nach Athenä das Schiff, das diese Bildsäulen führte, zu Rhodus anlegte, wurden Harmodius und Aristogiton von Seiten der Stadt bey ihnen einzukehren eingeladen, und ihnen göttliche Ehre erzeigt [2]). Viele Kunstwerke, welche in Persien zurückgeblieben waren, erstattete nachher Seleukus zurück. Zu denselben gehörte die Bildsäule des Apollo Didymäus, die aus Ekbatana er den Milesiern für den Tempel zu Branchidä zurück gab [3]), und das Standbild der Diana aus Brauron, welche aus Susa die Stadt Laodikea von ihm erhielt [4]). Ein zweytes eben so merkwürdiges Beyspiel von der Rücknahme geraubter Heiligthümer und Kunstwerke liefert die Geschichte des Königs Ptolemäus Evergetes, von welchem die berühmte Inschrift von Adulis sagt, dafs er Mesopotamia, Babylonia, Susiane, Persis, Media, und die Länder bis Bactriane erobert, die Heiligthümer, welche von den Persern aus Aegypten geführt worden, nebst vielen Schätzen dieser Länder, nach Aegypten gebracht habe [5]): *ΚΑΙ ΑΝΑΖΗΤΗΣΑΣ ΟΣΑ ΤΗΣ ΤΩΝ ΠΕΡΣΩΝ ΙΕΡΑ ΕΞ ΑΙΓΥΠΤΟΥ ΕΞΗΧΘΗ ΚΑΙ ΑΝΑΚΟΜΙΣΑΣ ΜΕΤΑ ΤΗΣ ΑΛΛΗΣ ΓΑΖΗΣ ΤΗΣ ΑΠΟ ΤΩΝ ΤΟΠΩΝ ΕΙΣ ΑΙΓΥΠΤΟΝ.* In wie weit die während einer so langen Reihe von Jahren von Kambyses an, aus Aegypten nach Persien geführten Denkmäler, von Ptolemäus Evergetes ihren Städten und Tempeln zurückgegeben worden sind, ist schwer mit Gewifsheit zu bestimmen. Aufser dem auch von Chishull als Zeugen beygerufenen Hie-

1) Attic. c. VIII. §. 5. p. 29.

2) Valer. Max. L. II. c. 10. p. 225.

3) Pausan. Att. c. XVI. §. 5. p. 59. Arcad. c. XLVI. §. 2. p. 492.

4) Pausan. Lac. c. XVI. c. 6. p. 402. et Arcad. L. C.

5) Chishull. Antiqu. Asiat. Christ. aer. anteced. p. 79. Buttmann über die Aechtheit des adul. Monum. in Wolfs Museum, II. B. S. 162.

Hieronymus [1]), der mit der Marmorschrift, ohne sie zu kennen, dasselbe behauptet, und daher verloren gegangene Nachrichten vor sich gehabt haben mufs, kommen alle Schriftsteller, Justinus, Polybius, Josephus, überein, dafs Ptolemäus seine Unternehmung nicht beendigen konnte, und aus Appianus [2]) wissen wir, dafs er nur bis nach Babylon gekommen war. Vielleicht dafs sich unter den aus Babylon und andern Städten geraubten Kostbarkeiten auch einige jener vielen ägyptischen Denkmäler befanden, welche dann in der Inschrift für alle noch in Persien befindliche gelten mufsten. Die merkwürdigste Zurücknahme geraubter Kunstwerke aber ist, in Hinsicht ihrer Aehnlichkeit, die sie mit der in den neuesten Zeiten hat, jene, welche uns die Geschichte von Karthago liefert. Als nach der Einnahme dieser Stadt, Scipio sie reichlich versehen mit griechischen Bildsäulen, Gemälden, und Weihgeschenken, fand, welche in grofser Menge aus dem an Kunstwerken reichen Sikilien geraubt waren, schickte er Abgesandte in die verschiedenen Städte dieser Insel, um sie einzuladen, Bürger nach Karthago zu senden, die öffentlichen Denkmäler, welche Karthago aus jeder einzelnen Stadt entführt hatte, auszusuchen und zurückzunehmen [3]). Unter diesen zurückgegebenen Stücken befanden sich auch die vor 260 Jahren aus Akragas von Hamilkar geraubten Kunstwerke, wozu auch der berühmte Stier des Phalaris, und eine sehr

1) In Daniel. c. XI. v. 8: Ptolemaeus cognomento Evergetes, diripiens regnum Seleuci quadraginta millia talentorum argenti tulit; et vasa pretiosa, simulacraque deorum duo millia quingenta, in quibus erant, quae Cambyses, capta Aegypto, in Persas asportaverat. Denique gens Aegyptiorum, quia post multos annos deos eorum retulerat, Evergetem eum appellavit.

2) De Reb. Syriac. c. LXV. p. 635. l. 85.

3) Appian. Bell. Pun. L. VIII. c. 133. §. 65. p. 495. Plutarch. Apophth. Reg. et Imp. c. VI. p 794—795. Diod. Sic. L. XIII. c. 90. p. 614. l. 79. c 108. p. 630. l. 18. et in Excerpt. de Virt. et Vit. p. 591. l. 17. Cic. Act. in Verr. L. II. c. 2. p. 569. c. 35. p. 636—638. L. IV. c. 33. p. 240.

sehr schöne grofse Bildsäule von Erz der Diana, aus Segesta geraubt, gehörte [1]). Wenn das, was Verres aus Sikilien geraubt hatte, auf 2,500,000 Ducaten berechnet wird [2]), so würden die unvergleichlichen Kunstwerke, die sich darunter befanden, nach jetzigem Preise ungefähr geschätzt, so theuer zu stehen kommen, dafs alle Fürsten und Könige von Europa vereint, sie nicht würden bezahlen können. Mehr, als Alexander von Makedonien und der edle Scipio, that für unsern Welttheil Alexander der Erste, der Freyheit und Frieden in Gallien erkämpfte, sein Persepolis aber, wegen der Folgen mit Recht τοῦ πολέμου τὸ ἄθλον [3]) zu nennen, nicht in Asche verwandelte. Hier zu Paris erschienen nun bey der zweyten Eroberung, wie ehemals im überwundenen und zerstörten Karthago, Abgesandte aus Deutschland, Oesterreich, Preufsen und Italien, um für ihre Staaten dasjenige zurückzunehmen, was ihnen geraubt war, und obgleich das letzte der genannten Länder nichts für die Wiedererlangung der Freyheit gethan, nichts zum Sturz des Tyrannen beygetragen hatte, so ward es doch, aus andern Gründen der Gerechtigkeit, wieder in Besitz seines vormaligen Eigenthums gesetzt. Die Bildsäulen des Harmodius und Aristogiton wanderten zwar nach Persien, allein Hellas blieb frey, so frey als es vorher war. Mit Italiens und Deutschlands Kunstbeute aber verschwand in beyden Ländern sogar der Schatten der Unabhängigkeit. Griechenland, obgleich nie den persischen Barbaren unterworfen, liefs einen Theil der von letztern verbrannten Tempel in der Asche liegen, damit das Andenken der damals verübten Gräuel und der Hafs gegen die Urheber derselben sich

nie

1) Diod. Sic. LL. CC. Cic. Act. in Verr. L. IV. c. 33. 34. p. 240—241.

2) Cic. in Qu. Caecil. Divinat. c. V. p. 301. ib. Interpr.

3) Arrian. de Exped. Alex. L. III. c. 16. §. 4. p. 216.

nie bey ihnen verlieren möchte [4]). 650 Jahre nach Xerxes Einfalle sahe ein berühmter Reisender sie noch in diesem Zustande [2]). Wir hoffen, dafs Deutschland, nachdem es so viel Unglück durch einen fremden Abentheuerer erlitten hat, keiner solchen Erinnerungsmale bedürfen werde. Er, der verabscheuete Urheber alles dieses Unglücks, ist schon längst von den Weisen unserer Zeit gerichtet, die, wie vormals die Akademie zu Athenä [3]), Zuschauer und zugleich Richter der Handlungen der Könige sind, die keine That, kein kühnes Unternehmen, keinen Sieg, bewundern, blos darauf ihren Blick richtend, ob der Mann, wie der Kaiser Alexander, mit Mäfsigung von seinem Glücke Gebrauch macht, und ob, wie den genannten grofsen Monarch, Weisheit ihn in grofsen zum Besten der Menschheit unternommenen Thaten leitet. Frankreichs unverschämter Emporkömmling, der eben so, wie Agathokles, der sikilische Töpfer, Treu und Glauben und jeden Eidschwur verachtete, seine Stärke nicht in eigener Kraft, sondern in der Schwäche der ihm Unterworfenen setzte [4]), scheint zur Richtschnur seiner Handlungen gewählt zu haben, was Mercier in einer mehr falsche Meynungen als Wahrheiten enthaltenden Abhandlung gesagt hat: Rien de si favorable pour toucher au grand, que de ne rien savoir de ce qui est

1) Lycurg. Orat. in Leocr. p. 193. l. 7. Ed. Reisk. Diod. Sic. L. XI. c. 29. p. 427. l. 19.

2) Pausan. Phoc. c. XXXV. §. 2. p. 284—285.

3) Plutarch. Dion. c. LII. p. 337: ἐν χωρίον μιᾶς πόλεως, τὴν Ακαδημίαν, καὶ τοὺς αὐτόθι καὶ θεατὰς καὶ δικασὰς ἐγίνωσκεν, οὔτε πρᾶξιν, οὔτε τόλμαν, οὔτε νίκην τινὰ θαυμάζοντας, ἀλλὰ μόνον, εἰ κοσμίως καὶ σωφρόνως τῇ τύχῃ χρῆται, καὶ παρέχει μέτριον ἑαυτὸν ἐν πράγμασι μεγάλοις, ἀποσκοποῦντας.

4) Diod. Sic. L. XV. c. 8. p. 205.

est passé [1]). Den grofsen Nutzen, den die Geschichte gewährt, den Vortheil, den ihre Kenntnifs jedem, am meisten aber dem Oberhaupte des Staats bringt [2]), hatte bis jetzt noch niemand zu leugnen gewagt, aber nichts hat ihn so kräftig bewiesen, als Buonaparte durch seinen Fall [3]).

Zu unsern Zeiten gehören Bildsäulen nicht mehr zu den Belohnungen des Verdienstes um den Staat. Die wenigen Standbilder berühmter Staatsmänner, Krieger, Gelehrten und Künstler, welche in neuern Zeiten an öffentlichen Orten errichtet worden sind, müssen nur für seltene Ausnahmen angesehen werden. Um so merkwürdiger ist das Pantheon der Deutschen, welches das unter dem Scepter seines nie genug zu preisenden Königs glückliche Baiern durch den Eifer des hochverehrten Kronprinzen emporsteigen siehet. Bildsäulen von Fürsten, die einen grofsen Einfluſs auf das Glück ihrer Länder gehabt haben, sind bisher beynahe die einzigen öffentlichen Werke der Bildhauerkunst, die zu unserer Zeit entstanden, welche dankbare Nachfolger ihnen gesetzt haben. Ursachen der verschwundenen Allgemeinheit der Bildsäulen sind: Erstlich, der sehr überhand genommene Mangel an Gemeingeist und an Theil-

1) Appréciation de l'histoire ancienne: Voy. Memoir. de l'Institut National; Scienc. moral. et polit. To. V. p. 23.

2) Dio Chrysost. Orat. XVIII. de dicendi Exerc. p. 478. l. 13—20.

3) Id. Orat. XVII. de Avarit. p. 467. l. 12: τίς γὰρ πώποτε ἢ βασιλεὺς, ἢ δυνάστης, ἢ δῆμος, ἐπιχειρήσας ὑπερβῆναι τὸ δίκαιον, καὶ τοῦ πλείονος ὀρεχθῆναι, οὐχ ἅπασαν μὲν τὴν ὑπάρχουσαν εὐδαιμονίαν ἀπέβαλε, μεγάλαις δὲ καὶ ἀμηχάνοις ἐχρήσατο συμφοραῖς, ἅπασι δὲ τοῖς μετ' αὐτὸν παραδείγματα ἐμφανῆ τῆς ἀνοίας καὶ τῆς πονηρίας κατέλιπεν; Man vergleiche hiermit, was Diodorus vom Eigensinne des Glücks (L. XV. c. 33. p. 28. l. 82.) und vom Sturze des jüngern Dionysius (L. XVI. c. 70. p. 137. l. 27.) bemerkt.

Theilnahme am öffentlichen Besten. Mangelte diese Eigenschaft unsern Zeitgenossen nicht, so würden Städte und Vereine vom Oberhaupte des Staats immer die gesuchte Erlaubnifs zur öffentlichen Aufstellung von Bildsäulen grofser und verdienter Männer erhalten können. Zweytens, Mangel an Geschmack und an Liebhaberei für die bildenden Künste. Aus diesen beyden Ursachen fliefsen nun die folgenden: nämlich drittens, der Mangel an geschickten Künstlern, und viertens die Theurung der Arbeit.